Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

108 (5.3.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰ — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 ds Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32 ausw. 0.40 RM., Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 5. März 1927.

43. Jahrgang. Nr. 108.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löschc; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Felt; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Frankreichs Widerstand gegen die Räumung

Pariser Stimmungsmache.

Merkwürdiges Vertrauen in den Locarnopakt. — Unmögliche Zumutungen.

F.H. **Paris**, 5. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Seitdem Frankreich sein Vertrauen in den Pakt von Locarno dadurch bekundet hat, daß es einerseits von Calais bis Belfort eine undurchdringliche Mauer errichten will, durch die Deutschland nicht nach Frankreich eindringen kann, und andererseits dadurch, daß es in der Kammer jetzt ein Gesetz beschließen läßt, demzufolge alle Franzosen ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts der Militärgewalt unterstehen, also eine Maßnahme, die — wie aus der Debatte hervorgeht — gleichfalls Deutschland gegenüber ergriffen wird, ist es durchaus natürlich, daß man in Paris Deutschland auch fortgesetzt predigt, wie es den Geist von Locarno aufzufassen hat. In erster Linie soll auf der bevorstehenden Völkerbundstagung Dr. Stresemann Briand keine Ungelegenheiten bereiten und

die „leidige Frage der Rheinlandräumung nicht zur Sprache bringen."

In diesem Sinne versuchen heute alle Pariser Morgenblätter auf Stresemann einzuwirken. Der „Matin" sagt, daß diesmal nutzbringende Besprechungen zwischen Briand und Stresemann nicht stattfinden könnten. Das Problem der deutsch-französischen Annäherung habe seit Dezember keine Fortentwicklung mehr erfahren. Erst wenn Deutschland im Juni seine Abrüstungsverpflichtungen durchgeführt habe, könne man einen neuen Gedankenaustausch einleiten. Nicht einmal offiziöse Besprechungen über das Rheinland sollen stattfinden. In das gleiche Horn stößt das „Petit Journal". Es schließt aus der Tatsache, daß Stresemann von San Remo direkt nach Genf und nicht erst nach Berlin reist daß vor dem Völkerbundsrat nichts Außergewöhnliches geschehen wird. Die Locarnoregierungen und das Völkerbundssekretariat hätten die deutsch-französischen Fragen von der Debatte ausgeschlossen, und nicht einmal über die Einführung einer ständigen Kontrolle in dem entmilitarisierten Rheinland finde sich etwas auf der Tagesordnung. Das beweise, daß man über die Räumung nicht reden wolle. (Für das „Petit Journal" darf natürlich die Räumung nur dann erfolgen, wenn zugleich eine ständige Kontrolle des Rheinlands eingeführt wird.) Das „Petit Journal" geht soweit, zu behaupten, daß nicht einmal in privaten Gesprächen zwischen Briand und Stresemann von dem Rheinland gesprochen werden dürfe. Briand habe auch bereits wissen lassen, daß nach seiner Ansicht der Zeitpunkt nicht gekommen sei, um über diese Sache zu sprechen. Das Blatt sagt, daß auch Stresemann sich darüber klar sein müsse, daß man jetzt, nachdem Deutschnationale in die Reichsregierung eintraten, klug und zurückhaltend sein solle. Denn es gebe Augenblicke, wo es besser sei, still zu stehen und den zurückgelegten Weg zu überschauen, als den Weg ins Auge zu fassen, der noch zurückzulegen sei.

Die Pariser Blätter, die Stresemann raten, mit Briand möglichst wenig zu sprechen, sind umso eifriger bemüht, ihm zuzureden, daß er **sich eingehend mit dem polnischen Außenminister Zaleski unterhalten** soll. Das ist sowohl die Anschauung des „Matin" wie des „Oeuvre" und des „Petit Parisien". Letzterem Blatte schickte der Direktor des Quai d'Orsay, Seydoux, einen in diesem Sinne gehaltenen Artikel. Darin wird hervorgehoben, daß es in Deutschlands Interesse wäre, die unterbrochenen Wirtschaftsverhandlungen mit Polen wieder aufzunehmen, und es wird betont, daß die Unterbrechung der Verhandlungen ein Fehler gewesen sei. Deshalb solle Dr. Stresemann in Genf die Gelegenheit benützen, um mit Zaleski neue Anknüpfungspunkte zu finden.

Endlich wünschen die französischen Locarnisten,

daß Deutschland in der Frage des Saargebiets vollkommene Nachgiebigkeit betunde.

Der „Populaire" erwartet, daß Stresemann gegen den Beschluß der Saarregierung, daß 800 Franzosen zur Bewachung der Straßen und Eisenbahnen im Saargebiet bleiben sollen, nur einen formellen Protest erheben werde, daß er aber seinen Widerstand nicht weiter treiben werde und die Angelegenheit im Sinne Frankreichs erledigt werde. Andererseits veröffentlicht im „Exzelsior" ein Admiral Degouy einen Artikel, um darzutun, daß er sich auch auf Landstrategie versteht. Es heißt darin, daß 800 Mann zur Bewachung der Straßen und Eisenbahnen des Saargebiets gar nicht ausreichend seien, denn auf den Straßen würde man schweres Material, besonders Tanks, Autos, Geschütze, Traktoren usw. befördern, und dazu reichten 800 Mann nicht aus. Vollkommen unzulässig sei es, französische Soldaten irgendwie zu kostümieren. Die Saarländer seien brave Leute und würden durch die französischen Uniformen nicht erschreckt werden. Die französischen Unterhändler in Genf könnten nicht gestatten, daß die französischen Uniformen im Saargebiet verschwinden. Dazu sei allerdings bemerkt, daß man in Paris allgemein zugibt, die französischen Soldaten, die im Saargebiet bleiben sollen, müßten ihre Uniform ausziehen und nur durch Armbinden kenntlich gemacht werden.)

Schließlich glaubt der „Matin", daß in Genf viel über Rußland und China geredet werden wird. Wahrscheinlich werde an den chinesischen Vertreter Chu, der jetzt auch im Namen der Kantonregierung sprechen könne, die Frage gerichtet werden, welche Sicherheit die Ausländer in China besitzen.

England und die Räumungsfrage.

TU. **London**, 5. März. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt heute: In britischen Kreisen sei man erstaunt über die in Berlin vielfach geäußerte Ansicht, wonach in der Haltung Londons gegenüber dem deutschen Standpunkt in der Frage der Rückwirkungen von Locarno ein Wechsel wahrzunehmen sei. Aus diesem Grunde habe Sir Austen Chamberlain in seiner Unterhausrede mit solcher Betonung dementiert, daß Großbritannien Polen besondere diplomatische Garantien der polnischen Grenze als Gegenleistung für polnische, militärische Hilfe gegen Sowjetrußland gegeben habe. Tatsache sei, daß London die Revision der deutsch-polnischen Grenze niemals als dringend oder als reif zur Besprechung angesehen habe. Was die Rheinlandräumung betreffe, so gehe der britische Standpunkt dahin,

daß Deutschland seine letzten Abrüstungsverpflichtungen erfüllt habe und unter Umständen berechtigt sei, die Räumungsfrage jetzt aufzurollen.

Das sei jedoch ein Problem, das alle Alliierten und Deutschland und nicht Großbritannien allein angehe. Die gegenwärtigen Verhältnisse im französischen Kabinett und in der französischen öffentlichen Meinung seien allerdings, wie man zugeben müsse, einer frühen Lösung wenig günstig.

Verständigung mit Polen in Genf?

Zaleski über Polens Beziehungen zu Deutschland.

TU. **Warschau**, 5. März. Aus Wien wird hierher gemeldet: Auf seiner Durchreise durch Wien gewährte der polnische Außenminister Zaleski der „Neuen Freien Presse" ein Interview, in dem er sich ausführlich über die polnische Außenpolitik äußerte, vor allem über die deutsch-polnischen Beziehungen. Zaleski erklärte, daß er sich mit Dr. Stresemann in Genf zu treffen hoffe und sich mit ihm über die eventuelle Möglichkeit der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen unterhalten werde. Er hoffe, daß auch Dr. Stresemann den guten Willen habe, ebenso wie er — Zaleski — und daß eine Verständigung letzten Endes nicht ausgeschlossen sei. Polen sei immer bereit, die Verhandlungen wieder aufzunehmen und geneigt, alle zwischen den beiden Ländern noch schwebenden Fragen zu behandeln, jedoch nicht getrennt, sondern im Rahmen der allgemeinen Handelsvertragsverhandlungen. Den besten Beweis dafür habe Polen dadurch geliefert, daß es keine Konsequenzen sowohl politischer wie wirtschaftlicher Art aus dem Abbruch gezogen habe.

*

Wie wir erfahren, werden die Bemerkungen des polnischen Außenministers Zaleski in Wien in Berliner politischen Kreisen begrüßt, da sich aus diesen zu ergeben scheint, daß Polen in der Tat geneigt ist, es in Genf zu einer Verständigung kommen zu lassen. Jedoch wird darauf hingewiesen, daß Polen durch seine unglaubliche Ausweisungstaktik allein die Unterbrechung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen verursacht hat, und daß somit Polen es auch allein in der Hand hat, durch entsprechende Maßnahmen eine Verständigung mit Deutschland herbeizuführen.

Die Tangerfrage.

Spanien besteht auf seinen Forderungen.

F.H. **Paris**, 5. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Von den spanisch-französischen Marokkoverhandlungen ist es vollkommen still geworden, nachdem die Franzosen den Spaniern eine Antwort auf deren Denkschrift überreichten und darin alle spanischen Forderungen besonders die auf Einverleibung Tangers in die spanische Marokkozone ablehnten. Die Verhandlungen scheinen aber jetzt wieder aufgenommen zu werden. Nach einstimmigen Meldungen beschäftigte sich der spanische Ministerrat mit den Verhandlungen und beschloß die Absendung neuer Instruktionen an die spanischen Vertreter. Aber die spanische Regierung scheint ihren ursprünglichen Standpunkt im allgemeinen aufrecht zu erhalten. Die Madrider Blätter erklären, daß die wichtigsten Forderungen bestehen bleiben sollen. Das Blatt „El Debate" erklärt, daß das spanische Volk sich nicht mit einigen Brosamen begnügen werde. Tanger müsse spanisch werden, wenigstens von Spanien kontrolliert werden, denn die Internationalisierung sei nichts anderes als eine französische Maske, und das jetzige Chaos in Marokko sei schlimmer als das in China. Wenn die Spanier tatsächlich auf der Einverleibung von Tanger in ihre Zone bestehen sollten, müßte man schwere Konflikte befürchten. In Paris ist vor einigen Tagen der Gedanke aufgetaucht, die Sache an den Völkerbund zu verweisen. Doch der Quai d'Orsay erklärte bereits, daß davon umsoweniger die Rede sein könne, als Spanien dem Völkerbund zur Zeit überhaupt nicht angehöre.

Der Wiener Waffenfund.

TU. **Wien**, 5. März. Das christlich-soziale Parteiorgan, die „Reichspost", beschäftigt sich heute zum ersten Male mit den Waffenfunden im Wiener Arsenal und erklärt: Die Waffen gehörten dem Republikanischen Schutzbunde, der sie während der Umsturzzeit sozusagen erbeutet und seitdem im Arsenal verwahrt gehalten habe. Das Blatt gibt an, im Besitze der Kopie eines Planes zu sein, der in Händen der Führer des Republikanischen Schutzbundes sei und in dem die Objekte erkennbar seien, in denen sich jetzt noch Waffenlager befänden. So sei in dem Objekt 31 im Arsenal noch ein solches Waffenlager verzeichnet. Die bis jetzt gefundenen Waffen genügten zur Ausrüstung eines starken Truppenkörpers.

England, Rußland und die Randstaaten

Der gelockerte Gürtel um Rußland

Ein Vertrag der Sowjetregierung mit Lettland.

v.D. **London**, 5. März. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die „Times" sagen, es seien in London Nachrichten eingetroffen, denen zufolge Sowjetrußland versuche, den Abschluß eines Vertrages mit Lettland zu beschleunigen. Man habe der Regierung von Lettland neue Vorschläge gemacht, um die Bande zwischen Sowjet-Rußland und Lettland fester zu knüpfen u. Lettland von dem Völkerbund abzuziehen. Es werde hinzugefügt, daß die von den Sowjetvertretern gemachten Ausführungen einen tiefen Eindruck auf die livländische Regierung gemacht hätten. Bisher hätten die Randstaaten aus drei Gründen derartige Vorschläge zurückgewiesen: erstens weil die Sowjetregierung das Schiedsgerichtsprinzip in die Verträge nicht aufnehmen will, zweitens, weil sie keinen neutralen Vorsitzenden bei der Vermittlungskommission haben will und drittens, weil sie nicht zugeben will, daß in dem Vertrag ausdrücklich die Erklärung aufgenommen wird, daß die dem Völkerbund angehörenden Länder ihre Verpflichtungen diesem gegenüber weiter erfüllen können. Lange hätten die Randstaaten Rußland gegenüber eine feste Haltung eingenommen, aber nachdem Deutschland im April mit Rußland einen Vertrag abgeschlossen habe, bei welchem einige Punkte so ausgelegt werden konnten, als ob sie den Verpflichtungen nicht entsprechen, die Deutschland bei der Aufnahme in den Völkerbund übernehmen mußte, sei gleich darauf ein Vertrag zwischen Rußland und Lettland erfolgt, der das Verhalten dieses Landes zu dem Völkerbund etwas zweifelhaft erscheinen ließ. Der Abschluß dieses Vertrages sei daher als ein Zeichen dafür angesehen worden, daß die Front gegenüber Rußland nicht mehr so fest sei. Seitdem habe die russische Regierung ihre Aufmerksamkeit auf die Staaten nördlich von Litauen konzentriert. In Finnland sei der Widerstand so fest wie immer, aber anscheinend nicht in Lettland. In den neuen Vorschlägen soll die Sowjetregierung die Weigerung aufrecht erhalten, das Schiedsgerichtsprinzip anzuerkennen. Sie will aber einen neutralen Vorsitzenden der Kommission unter der Bedingung zugeben, daß Lettland dafür das Zugeständnis mache, daß jede Bezugnahme auf den Völkerbund aus dem Vertrag fortbleibe.

Die „Times" fügen hinzu: Aufmerksame Beobachter im Osten von Europa betrachten diesen Schritt als eine Antwort auf die britische Note. Die russische Regierung suche nunmehr die Randstaaten aus dem Kreise des Völkerbundes herauszuziehen. Das Blatt selbst spricht keine Meinung darüber aus, aber es ist klar, daß hier diejenigen, die den Bruch mit Rußland verlangen, sagen werden, das sei die Folge der „schrecklichen" Haltung Chamberlains, während die andern ihr Argument wiederholen werden, daß es besser gewesen wäre, nicht die Hand zu tief in das Moskauer Wespennest hineinzustecken. Man hätte die Dinge laufen lassen sollen, wie sie wollten. In Downingstreet dürfte diese Meldung nicht ganz so neu sein, wie die „Times" es heute glauben machen wollen. In Downingstreet hat man seit langem befürchtet, daß der Gürtel, der Rußland von dem übrigen Europa trennen soll, nicht so fest halten wird, daher die alten Bemühungen der britischen Regierung bei den Randstaaten einschließlich Polen. Nur dürfte es zum mindesten zweifelhaft sein, ob es richtig ist, diesen Bemühungen einen antideutschen Charakter zu geben, wie das vielfach neuerdings geschehen ist. Englischer Auffassung zufolge nützt der Gürtel nichts, wenn er nicht von Deutschland mitgehalten wird. Darum seiner Zeit der Aerger über den russisch-deutschen Vertrag. Das Hauptziel der Politik von Downingstreet ist und bleibt, ein Europa gegen Rußland zustande zu bringen, was aber Chamberlain bei der Haltung seiner Freunde in Paris nicht so leicht gelingen wird.

Wechselreitereien bei einer Sparkasse.

Fünf Personen festgenommen.

= **Schwetzingen**, 5. März. Gestern wurden in Brühl der Rechner der dortigen Spar- und Darlehnskasse Peter Bürgy, der Vorsitzende der Spar- und Darlehenskasse, Landwirt Weitzel, der Kaufmann Rudolf Breunig und dessen Ehefrau, sowie sein Sozius, der Kaufmann Herrmann, von der Gendarmerie festgenommen. Zu diesem Vorfall, der über die Grenzen Brühls hinaus Aufsehen erregt, erfahren wir noch Folgendes: Vor einigen Tagen hatte die in Brühl ansässige Gemischtwarenfirma Breunig u. Herrmann Konkurs gemacht. Bei einer Sitzung des Gläubigerausschusses mit dem Konkursverwalter stellte sich heraus, daß die Spar- und Darlehenskasse Brühl an die Firma Forderungen in Höhe von 80 000 Mark stellte. Es handelt sich durchweg um Wechselforderungen und es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Summe weit größer ist, weil noch weitere Wechsel, die bisher nicht vorgezeigt wurden, im Umlauf sind. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, hat das Vorstandsmitglied, der Kassenrechner Bürgy Freundschaftswechsel giriert, welche die Badeniawerke in Mannheim (Automobilfabrik) auf die Firma Breunig u. Herrmann gezogen hatte. Diese Wechsel gingen zu Protest und müssen nunmehr von der Spar- und Darlehenskasse Brühl eingelöst werden. Die Brühler Sparkasse ist eine Gesellschaft mit unbeschränkter Haftung, so daß nunmehr sämtliche Genossen mit ihrem Vermögen für die Einlösung der über 100 000 Mark betragenden Forderungen haften müssen.

Autounfall und Selbstmord eines Polizeiwachtmeisters.

* **Berlin**, 4. März. (Funkspruch.) Wie die Blätter melden, verlor in der vergangenen Nacht der Führer eines Kraftwagens, in dem sich zwei Polizeioffiziere und zwei Regierungsbeamte befanden, Polizeiwachtmeister Steffens, auf der Chaussee Eiche-Potsdam plötzlich die Gewalt über das Steuer und fuhr gegen einen Baum. Während die Insassen ein anderes Auto anforderten, erschoß sich Steffens mit seinem Dienstrevolver. Steffens wird als ehrgeiziger Polizeibeamter geschildert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wir tanzen wieder!

Von unserem Pariser Vertreter
Dr. Friedrich Hirth.

Paris, 1. März.

Zwei Monate lang hatte Paris sein Antlitz in die griesgrämigsten Falten gelegt. Man streikte. Die Theater und Restaurants wurden gemieden, nachmittags und abends wurde nicht mehr getanzt, den großen Schneidern blieben die verführerischsten Roben unverkauft im Laden, die raffiniertesten Neuerscheinungen in Handtäschchen, Puderbüchsen, Schuhschnallen, ohne die eine Pariserin ein paar Wochen vorher nicht hätte leben können, erwiesen sich als unverkäuflich, und der, wie auf Verabredung zustandegekommene, stillschweigende Boykott der Kaufhäuser ging soweit, daß diese öffentlich ankündigten, sie gewährten für gewisse Artikel, besonders Wohnungseinrichtungen Jahreskredite. Aber die ungeheuerlichsten Lockmittel, die in Paris, besonders von Luxuswarenhändlern angewandt wurden, erwiesen sich als unzureichend, um die Kauflust anzustacheln. Man konnte natürlich nicht ergründen, welche Herzenspein es verursachte, wenn das schöne Geschlecht tausenderlei Dinge neidvoll betrachten mußte, ohne sie erwerben zu können und welche häuslichen Szenen sich wohl abgespielt haben mögen, wenn Wünsche nach dem Ankauf reizvoller Ueberflüssigkeiten abgeschlagen wurden. Davon erfuhr die große Oeffentlichkeit nichts, die bloß feststellen konnte, daß ein allgemeiner Kaufstreik ausgetragen war, der insbesondere zur Weihnachtszeit stärkstens wahrzunehmen war. Man trotzte mit der Welt, mit dem lieben Nächsten, mit sich selbst und vor allem mit der Regierung, die, im Grunde genommen, an allem Schuld war, weil sie nämlich alles getan hatte, weshalb sie ein paar Monate vorher stürmisch herbeigerufen worden war. Man hatte gewünscht, daß der Frankkurs sich bessere — der Wunsch wurde zu hundert Prozent erfüllt. Man hatte die Entfernung der Ausländer aus Paris gefordert — der Wunsch wurde zu 90 Prozent erfüllt, weil die Deutschen — als die einzigen und letzten — noch immer nach Paris kamen. Man hatte die Gesundung der Finanzen verlangt. Die Steuern wurden um 300 bis 400 erhöht. Alles war geschehen, was die Pariser ersehnt hatten — und dann war es wieder nicht recht! Man fand die Frankenbesserung zu stürmisch, die Abwanderung der Fremden zu überstürzt, die Steuern zu hoch, die Preissenkungen zu niedrig, kurz, man war verdrießlich und trotzte . . .

Gegen Ende Januar scheint man dieser Verstimmung müde geworden zu sein, und beinahe, wie auf ein verabredetes Zeichen, begann sich die Kauflust wieder etwas zu regen, die Theater wurden wieder besucht, die Nachtlokale, die eine allgemeine Schließung angedroht hatten, schienen allmählich wieder Besucher anzuziehen. Kenner der Pariser Volksseele erklären diesen Umschwung damit, daß die Bewohner dieser Stadt nicht lange trotzen können. Zwei Monate seien beinahe das äußerste; länger dulde es die Pariser in der „Opposition" nicht. Außerdem scheinen sie sich während der Enthaltsamkeitsperiode redlich gelangweilt zu haben. Denn was fängt eine Pariserin mit ihrem Nachmittag an, wenn sie nicht einkaufen und nicht tanzen kann? Vorlesungen an der Sorbonne anhören? Behüte! Bridge spielen? Zu englisch — und den Engländern, die an allen Uebeln schuld, will man nicht wohl. Flirten? Das ginge, aber Vergnügen macht es doch nur, wenn man gleichzeitig tanzt — und so führt der Kreislauf der Dinge immer wieder zum Ausgangspunkte zurück, daß man Ausgehen, Ausgeben und tanzen muß.

Einen eigentlichen Karneval kann es in dem offiziell antikirchlichen Frankreich nicht geben. Man feiert zwar heute Faschingsdienstag in den Straßen, wo sich ein paar armselige, aber anscheinend auch glücklich Kostümierte zusammenfinden. Aber zu eigentlichen Maskenumzügen kommt es ebensowenig wie zu richtigem Karnevalstreiben. Bälle gibt es hier in der Faschingszeit ebenso wie während der Fasten, da jeder Verein darauf hält, seine Mitglieder wenigstens einmal im Jahre zum Tanze zu laden. Der große Gesellschaftsball in Paris findet immer anfangs Februar im Opernhause statt; das gelesenste Abendblatt, der „Intransigeant", veranstaltet ihn zu Gunsten kranker Kinder. Was in Paris Rang und Namen hat, findet sich ein, der Präsident der Republik, alle hohen Würdenträger und sogar Poincaré war heuer anwesend. Vielleicht ohne es zu wollen, war er der Mittelpunkt des Interesses. In dem Augenblicke, da er seine Loge betrat, erhob sich das ganze, von wenigstens 8000 Personen angefüllte Haus — die Mehrzahl stand dicht gedrängt in qualvoll fürchterlicher Enge und jubelte ihm wenigstens 5 Minuten lang zu. Bei diesem sehr patriotischen Publikum konnte das nicht weiter wundern, und ebensowenig, daß über der Ovation für Poincaré, die für den Präsidenten der Republik etwas bescheidener ausfiel. Dann begann eine Variteevorstellung, wobei sich die bekanntesten Artisten der Pariser Musikhallen produzierten. Aber alles hatte nur Auge und Ohr für Poincaré, der sich wahrscheinlich innerlich redlichst langweilte, aber ein paar Mal lachte, was bei ihm nicht allzu häufig der Fall sein soll. Ein bekannter Pariser Strumpfwarenfabrikant bescherte allen anwesenden Damen Schachteln mit Seidenstrümpfen und um ½1 Uhr morgens sah man Poincaré, mit Schachteln bepackt, das Opernhaus verlassen. Damit war der Höhepunkt dieses Festes überschritten. Im Foyer der Oper wurden verzweifelte Versuche unternommen, zu tanzen; aber es entstand eher ein Geschiebe als ein Schieben.

Viel lustiger geht es bei Josephine Baker zu, die in Paris das Kunststück zustande brachte, das vollkommen brachliegende Nachtleben zu heben. Sie tritt seit einem Jahre in einer Revue der „Folies Bergere" auf, und ganz Paris sprach von ihren Reizen, die, was bei dieser verkehrten Zeit nicht wundern kann, auf der Reversseite liegen. Ganz anders stellt sie sich nach Mitternacht dar. In einem Tanzlokal, das sie leitet tanzt sie schamhaft verhüllt, aber mit einer Ausgelassenheit, einer Spitzbüberei und Schelmerei, die unvergleichlich sind. Diese Negerin besitzt eine Grazie und einen Charme, um die sie Dutzende von Europäerinnen beneiden mögen. Man fragt sich bewundernd und beinahe bestürzt — arme, weiße Rasse! — wie es möglich sei, daß eine Angehörige irgend eines Negerstammes diesen Grad von Zivilisation erreichen konnte. Am reizvollsten ist freilich die natürliche Komik dieses Mädchens. Sie holt unter den Gästen ihres Tanzlokals die bejahrtesten Männer heraus und zwingt sie, mit ihr Charleston zu tanzen. Welche belustigende Episode das hervorruft, ist kaum zu schildern, und nur ein Eindruck soll hervorgehoben werden, daß niemand die Grazie dieser Frau erreichen kann, die selbst im Grotesken stilvoll und anmutig bleibt.

Josephine Baker ist es vielleicht zuzuschreiben, wenn Paris seine gute Laune wiedersand. Seit dieser Teufel sein Wesen treibt, scheint diese Stadt den Sinn für Fröhlichkeit neu entdeckt zu haben.

Bedenkliche Lage des deutschen Handwerks.

0. Berlin, 4. März. Vom Reichsverband des Deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Die Geschäftslage des Handwerks ist nach dem Bericht der Deutschen Handwerks- und Gewerbekammern fast durchweg sehr flau. An und für sich handelt es sich bei dem Monat Februar um die Zeit, in der das Geschäftsleben am meisten darniederliegt. Hinzu kommt außerordentlich ausschlaggebend für die Wirtschaftslage des Handwerks die ungeheure Zahl der Erwerbslosen. Infolge der geringen Einkünfte dieser Personenkreise ist ihre Kaufkraft gerade für die Produkte des Handwerks sehr vermindert. Beeinflußt wurde die Geschäftslage auch dadurch, daß das Auftreten von Frostwetter die zum Teil noch in Gang befindlichen Bauarbeiten stillegte, sodaß auch von dieser Seite her eine ganze Reihe von Handwerkszweigen ihre Beschäftigung verlor. Zu beobachten war auch, daß diejenigen Gewerbe, für die der Februar als Saisonzeit gilt, nicht die Belebung aufbrachte, wie es sonst im Verhältnis üblich ist.

Wiederholt wird in den einzelnen Berichten bemerkt, daß ein Einfluß von der Belebung der Industriewirtschaft auf die Handwerkswirtschaft sich nicht bemerkbar macht. Die Arbeitereinstellungen, die einige Industrien eventuell vornehmen, werden wieder aufgehoben durch Entlassungen an anderer Stelle, sodaß das Anwachsen einer kaufkräftigen Arbeiterschaft ausgeschlossen ist. Die Industrie selbst hält aber nach wie vor mit Aufträgen stark zurück. Bei dieser Geschäftslage ist es nicht verwunderlich, wenn die Preisbildung im Handwerk noch sehr stark gedrückt ist. Besonders wird auch noch immer wieder geklagt über Uebelstände bei öffentlichen Vergebungen, die trotz der Verdingungsordnung für Bauleistungen immer wieder auftreten. Erschwert wird die Lage des Handwerks auch noch dadurch, daß der Zahlungseingang von Seiten des Publikums sehr zu wünschen übrig ließ. Es liegen zum Teil sogar Meldungen vor, wonach noch eine Verschlechterung nach dieser Richtung eingetreten ist. Aufgewogen wird der Nachteil zu einem geringen Teil dadurch, daß sich Anzeichen für eine Erleichterung der Kreditbeschaffung für das Gewerbe infolge der Senkung des Reichsbankdiskonts bemerkbar machen.

Die Lohnhöhe hat ebenfalls bislang keine Aenderung erfahren. Es macht sich jedoch schon infolge der in Aussicht stehenden Mietserhöhung zum 1. April eine Beunruhigung in der Gesellenschaft bemerkbar, sodaß auch mit einer Lohnbewegung in der nächsten Zeit zu rechnen ist.

Besprechungen der Länderjustizminister.

* **Berlin,** 5. März. **(Funkspruch.)** Amtlich wird mitgeteilt: Am 4. d. M. traten im Reichsjustizministerium die Justizminister der Länder, die von ihren Facharbeitern begleitet waren, zu einer Aussprache zusammen. In der Besprechung, die der Reichsjustizminister Hergt leitete, wurden insbesondere die wichtigsten Fragen der Strafrechtsreform erörtert. Die Klärung, die bei der gemeinsamen Beratung erzielt wurde, läßt erwarten, daß bei der nahe bevorstehenden Verabschiedung mit der Reichsregierung eine Klärung erzielt werden wird. Mit besonderer Wärme wurde begrüßt, daß man dem Ziele der Rechtseinheit mit Oesterreich auf diesem Gebiete näher rücke. Die Besprechung wurde durch ein Frühstück unterbrochen, zu dem der Reichsjustizminister die Teilnehmer der Versammlung gebeten hatte. Der hohe Wert eines solchen Meinungsaustausches zwischen den Leitern der Justizverwaltungen des Reiches und der Länder wurde allseitig anerkannt. Es besteht die Absicht, möglichst häufig zu ähnlichen Aussprachen zusammenzutreten.

Hergt und Justizrat Claß.

Ein amtliches Dementi.

* **Berlin,** 5. März. **(Funkspruch.)** Wie amtlich mitgeteilt wird, wird in Artikeln der „Vossischen Zeitung" und der „Roten Fahne" die Behauptung aufgestellt, der Reichsjustizminister Hergt sei über irgendwelche hochverräterischen Pläne des Justizrat Claß informiert und mit den Staatsstreichlern im Bunde gewesen. Diese Behauptungen sind von Anfang bis zu Ende frei erfunden. Der Reichsjustizminister Hergt hat Veranlassung gefunden, in einem Schreiben an das Amtsgericht Berlin-Mitte den Wunsch auszusprechen Hochmeister Mahraun, der in der Oeffentlichkeit mit den erwähnten unwahren Behauptungen in Verbindung gebracht ist, wenn irgendmöglich eidlich als Zeugen zu vernehmen, um auf diese Weise auch an Gerichtsstelle den verleumderischen Gerüchten authentisch entgegentreten zu können.

Vom Dienstmädchen zum Minister.

Miina Sillanpää,
die Tochter eines einfachen finnischen Landarbeiters, die es vom Dienstmädchen zum Minister gebracht hatte. Sie spielte in der finnischen Arbeiterbewegung eine große Rolle und ist jetzt Chefin des Sozialministeriums.

Arbeitsgemeinschaft zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei.

Abgeordneter v. Guérard,
Führer der Zentrumsfraktion des Reichstages.

Abgeordneter Domkapitular Leicht,
Führer der Bayer. Volkspartei im Reichstag.

Zwischen dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei werden gegenwärtig Verhandlungen über eine Arbeitsgemeinschaft geführt. Wie verlautet, wird von den beiden Parteien auch eine Fraktionsgemeinschaft vorbereitet, in der v. Guérard erster und Domkapitular Leicht zweiter Vorsitzender sein soll.

Das neue deutsche Ozeankabel.

Ein Meisterwerk der Technik. — Das Krarup-Kabel. — Der Telegramm-Verkehr über Deutschland.

Als das erste Ueberseekabel im Jahre 1850 von Dover nach Calais gelegt wurde, verwandte der englische Ingenieur John D. Brett eine Erfindung von Werner Siemens. Vor diesem Zeitpunkt waren nämlich alle Versuche, die Drahtleitung genügend zu isolieren, gescheitert, und erst der geniale deutsche Erfinder benutzte das damals fast unbekannte Guttapercha, um die Kabelseele, wie der Techniker den Kabeldraht poetisch nennt, vor den elektrischen Einflüssen der Außenwelt zu schützen. Aber dieses erste Kabel, das man in primitiver Form herstellte und dem Meeresboden anvertraute, hatte durch einen eigenartigen Zufall nur eine kurze Lebensdauer. Schon am Tage nach der Aufnahme des Betriebes zog es ein Fischer mit seinem Netz an die Oberfläche und erschrak heftig über seinen seltsamen Fang. Zunächst glaubte er, die geheimnisvolle Seeschlange endlich erwischt zu haben, dann hielt er den Gegenstand für eine ungeheure Seetangpflanze, von der er mit einem Beil ein großes Stück abschnitt, um es seinen Kameraden zu zeigen. Natürlich war er sehr erstaunt, als er entdeckte, daß das Mark der Pflanze aus Metalldraht bestand. Seit dieser Zeit haben die Kabel manche technische Verbesserung erfahren. Besonders haben die Brüder Siemens die Kabelisolierung erheblich verbessert; als das erste atlantische Kabel zwischen Irland und den Vereinigten Staaten gelegt wurde, konstruierte Wilhelm von Siemens den ersten, großen Kabeldampfer, der den Namen „Faraday" führte. Es geschah in dieser Frühzeit der Drahttelegraphie häufig, daß ein Ueberseekabel beim Legen brach, und auch den Brüdern Siemens widerfuhr dieses Mißgeschick. Doch gelang es Karl von Siemens nach zwei Tagen mühseligen Suchens, das Kabelende vom Meeresgrunde wieder aufzufischen und eine für damalige Zeiten überraschend gut funktionierende Kabelverbindung zwischen Europa und Amerika herzustellen.

Die Engländer erkannten frühzeitig, daß die Schaffung überseeischer Kabelverbindungen ein gutes Geschäft bedeute, und ihre weltpolitische Einsicht überzeugte sie auch bald davon, daß die Beherrschung des Kabelnetzes große, weltwirtschaftliche Vorteile für den englischen Kaufmann mit sich bringen würde. Schon vor dem Kriege nutzten sie also die deutsche Erfindung entsprechend aus und schufen sich ein Kabelnetz, das dem wirtschaftlichen Aufschwung ihres Landes sehr zustatten kam. Die wenigen deutschen Kabelverbindungen wurden am 5. August 1914 von den Engländern durchschnitten, so daß Deutschland allein auf die Funkentelegraphie angewiesen war.

Da nach dem Versailler Vertrag die ehemals deutschen Kabel in englisch-französischen Besitz übergegangen sind und die abgeschnittenen Kabelenden inzwischen auch mit englischen und französischen Stationen verbunden wurden, mußte Deutschland im Interesse seiner Wirtschaft daran gehen, wieder ein eigenes Ueberseekabel zu schaffen. Das neue Kabel wurde von dem Dampfer "Neptun" im August vorigen Jahres von Borkum bis zum Westausgang des Aermelkanals gelegt. Am 15. September begann man dann mit der Auslegung der zweiten Teilstrecke und erreichte schon nach neun Tagen die Station Horta auf der Azoreninsel Fayal. Am 2. Oktober wurde dann das Küstenkabel mit dem Tiefseekabel endgültig verbunden. Das neue Kabel besitzt unmittelbaren Anschluß an ein amerikanisches Kabel, das von Horta nach Newyork führt und das der Western-Union Telegraph Company und der Commercial Cable Company gemeinsam gehört. Es übertrifft an Leistungsfähigkeit die beiden deutschen Kabel, die in der Vorkriegszeit die Verbindung mit Amerika herstellten, ganz bedeutend, und es wird voraussichtlich den deutschen Kabelverkehr von den englischen und französischen Leitungen völlig unabhängig machen.

Das neue Kabel ist ein Meisterwerk deutscher Technik. Es wurde in den Norddeutschen Seekabel-Werken in Nordenham hergestellt und hat eine Länge von rund 1900 Seemeilen. Es enthält rund 850 000 Pfund Kupfer 450 000 Pfund Guttapercha und 110 000 Pfund Permalloyband. Permalloy ist eine Legierung aus Nickel und Eisen, mit der man die Kabelseele umspinnt. Das Verfahren ist von dem dänischen Ingenieur Krarup erdacht worden, der auf diese Weise die Leistungsfähigkeit des Kabels ganz gewaltig erhöht hat. Das Kabel unterscheidet sich grundsätzlich nur wenig von den Drahtleitungen, die auch auf dem Lande für den Fernsprech- und Telegrammverkehr üblich sind; es ist nur viel sorgfältiger, größer und widerstandsfähiger hergestellt. Die Kabelseele besteht aus mehreren Kupferfäden, die zu einem Drahtseil zusammengedreht sind. Da die Elektrizität immer nur an der Oberfläche der Drähte entlang geht, erzielt man bei einem so hergestellten Drahtseil eine größere Leitfläche als bei einem gewöhnlichen Metallfaden, und der Leitungswiderstand wird entsprechend verringert. Um die Seele ist dann das Permalloyband gelegt; dieses eigentliche Kabel wird nun von einer dreifachen Guttapercha-Schicht eingehüllt, die das Eindringen des Wassers verhindert und alle elektrischen Einflüsse der Außenwelt absperrt. Ein Messingband schützt das Kabel vor dem Eindringen der Bohrmuschel und vor Beschädigungen durch schwere Gegenstände. Aber das reicht noch nicht aus, um die kostbare Kupferleitung vor allen Schäden zu bewahren. Eine Polsterschicht aus geteerter Jute und schließlich ein Panzer aus verzinktem Eisendraht umgeben das Messingband; mit diesen vielen Schutzhüllen versehen, wurde das Unterseekabel vorsichtig auf den Meeresboden gesenkt.

Als vor einiger Zeit die neuen Fernkabel Wien—Berlin und Berlin—Holland—London in Betrieb genommen wurden, zeigte sich, daß Deutschland wieder auf dem besten Wege ist, einen hervorragenden Platz in der internationalen Nachrichten-Uebermittlung einzunehmen. Schon jetzt geht ein erheblicher Teil des internationalen Telegramm- und Telephonverkehrs über deutsche Leitungen. Auch das neue Unterseekabel dürfte einen Teil der Nachrichten-Uebermittlung zwischen Ost- und Südost-Europa einerseits und Amerika andererseits den deutschen Vermittlungsstellen übertragen. Die technische Leistungsfähigkeit Deutschlands ist die beste Propaganda, die man für die deutsche Wirtschaft im Ausland betreiben kann.

Erdbeben in Ungarn.

TU. Budapest, 5. März. In der Ortschaft Varpolota wurde heute früh um ½8 Uhr ein über fünf Minuten dauerndes Erdbeben verspürt. Der Schaden ist ziemlich beträchtlich. Ein Haus wurde fast vollständig zerstört. Ueber 50 Schornsteine stürzten ein. Um 9 und um 12 Uhr wurden Nachbeben wahrgenommen.

Ein Riesen-Kinotrust in Amerika.

TU. London, 5. März. Nach einer Reutermeldung aus Newyork steht der Zusammenschluß dreier bedeutender Lichtspielgesellschaften, deren Gesamtkapital sich auf 100 Millionen Dollar beläuft und denen 350 Kino-Theater angeschlossen sind, unmittelbar bevor.

Schiffsuntergang im Atlantik.

TU. Newyork, 5. März. Das spanische Frachtschiff „Cabo Hatteras" ist 130 Meilen vor Newyork infolge Feuers gesunken. Herbeieilende Schiffe, darunter der „Präsident Roosevelt" konnten 35 Mann der Besatzung retten.

76 Kilometer Bücher.

Die Organisation des amerikanischen Bibliothekswesens.

Bei aller Scheu vor der Verpflanzung des Amerikanismus in kulturelle Angelegenheiten muß man, um der Wahrheit die Ehre zu geben, die Organisation des amerikanischen Volksbildungswesens, wenigstens was ihr äußeres Schema betrifft, als ungemein großzügig und geschickt bezeichnen. Ein Musterbeispiel dafür, daß der Amerikaner nicht nur mit der Macht seiner Dollars, sondern auch mit der ebenso wichtigen Macht höchster organisatorischer Geschicklichkeit zu arbeiten versteht, bietet die Ausgestaltung des amerikanischen Bibliothekwesens.

Die Bibliotheken der Vereinigten Staaten sind beinahe so alt, oder wenn man will: so jung wie die amerikanischen Städte selbst, d. h. sie gehen im allgemeinen um nicht mehr als 200 Jahre zurück. Ihre eigentliche Blütezeit beginnt mit dem Jahrzehnt zwischen 1860 und 1870, in dem Augenblick, wo die Einzelstaaten sich dazu entschlossen, eine Sondersteuer zur Entwicklung speziell dieses Zweiges des Volksbildungsweisens zu erheben. 1876 wurde von einer Gruppe von Bibliothekaren aus der Gesellschaft für Gesichtsforschung in Philadelphia die „American Library Association", die amerikanische Bibliotheksgesellschaft gegründet, und in den Jahren 1880 bis 1920, während die Bevölkerung der Vereinigten Staaten sich lediglich verdoppelte, stieg die Zahl der öffentlichen Bibliotheken von 300 auf 6600, die dafür aufgewandten Mittel von 18 000 auf 37 Millionen Dollar.

Die amerikanischen Bibliotheken lassen sich in zwei große Gruppen scheiden: In die Universitätsbibliotheken und die öffentlichen Bibliotheken. Die Universitätsbibliotheken nehmen eine besondere, autonome Stellung ein, besitzen jedoch in dem „Union-Katalog" einen Kollektivnachweis, der es ermöglicht, unter eventueller Zuhilfenahme der Signaturensammlung der Washingtoner Kongreßbibliothek, festzustellen, in welcher Bibliothek nicht nur der Vereinigten Staaten, sondern auch Kanadas sich ein bestimmtes Buch befindet. Die Kongreßbibliothek zu Washington, eher ein Ministerium als eine Bibliothek — tatsächlich verfügt sie auch nicht über den umfangreichsten Bücherbestand — veröffentlicht fortlaufend vollständige Signaturen und Klassifizierungen sämtlicher Bücher, die ihr, gleichgültig auf welchem Wege, zu Händen kommen. Abdrucke dieser Signaturen gehen ex officio an 55 Bibliotheken komplett und in bestimmten Serien an zahlreiche andere Bibliotheken. Dies alles sind Einrichtungen, die zum mindesten im Prinzip, auch in Europa bekannt sind, und sich wenigstens im Ausbau befinden.

Neu und in dieser Vollkommenheit musterhaft ist jedoch das Verzweigungs- oder Filialsystem der amerikanischen Bibliotheken. Die Newyorker Zentralbibliothek zum Beispiel stellt nicht nur an sich ein riesenhaftes Buchzentrum dar, sondern versorgt ihrerseits nicht weniger als 109 Filialen, Unterfilialen und Depots. Diese Zweigstellen befinden sich in den Colleges, in Schulen, in Fabriken, in Werkstätten, Kasernen, Lazaretten, Polizei- u. Feuerwehrwachen — kurz und gut überall da, wo irgend welches Bildungsbedürfnis erfüllt, irgendwelche freie Zeit nutzbringend verwandt werden kann. Automobilbibliotheken versorgen die einzel liegenden Gehöfte und Siedlungen. Dieses System ist in sämtlichen Staaten bis zur Vollendung ausgebildet, wie auch in sämtlichen Staaten die Spezialsteuer für diese Arbeit erhoben wird und jeder Staat seine Zentralbibliothek besitzt, die zur Aufstellung und Durchführung eines derartigen Verteilungsplanes verpflichtet ist.

Die beiden neuesten Bibliotheken sind die von Cleveland und Detroit. Die von Cleveland, das 1925 936 000 Einwohner hatte, versorgt 38 Filialen in der Stadt und ihrer Bannweise, dazu die Landbibliothek, die ihrerseits 6 lokale Bibliotheken, 3 Bibliotheken höherer Schulen und 33 ländliche Filialen versorgt. Der Bibliothekspalast stellt sich als ein Block von 65 Metern im Quadrat und 6 Stockwerken Höhe dar, dessen Kosten sich auf 5 Millionen Dollar belaufen haben. Die Bibliothek besitzt nicht einen Lesesaal, sondern deren 16 für ebensoviel verschiedene Spezialgebiete. Sämtliche Bücher können aus den Magazinen auf Anforderung ohne weiteres in jeden der 16 Lesesäle dirigiert werden, auf mechanischem Wege selbstverständlich. Die Magazine sind auf eine Büchermenge berechnet, die nebeneinandergestellt eine Länge von 76 Kilometern ergeben würde. Noch moderner in ihren Einrichtungen ist die Bibliothek von Detroit, einer Stadt, die sich von 285 000 Einwohnern im Jahre 1900 auf 1 242 000 Einwohner im Jahre 1925 entwickelt hat. Sie versorgt 22 Filialen, 31 Unterfilialen, 87 Schuldepots. Ungerechnet die Beanspruchung der Zentralbibliothek selbst, zirkulieren innerhalb dieses Filialsystems jährlich nahezu 4 Millionen Bände, eine ungeheuere Leistung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Bücherbestand nur 640 000 beträgt.

Für Geistesromantiker und Bibliothekare alten europäischen Stils, die ihre Bibliotheken möglichst vor der Berührung von profanen Händen schützen möchten, ist in solchen Systemen naturgemäß kein Platz. Aber um der Bildungskräfte und des lebenspendenden Geistes willen, die aus einer solchen Organisierung des geistigen Gutes der Nation und der Welt entspringen könnten, sollte man Europa wünschen, daß es in dieser Beziehung noch ein wenig bei dem gefürchteten Amerikanismus in die Schule ginge.

Zahlreiche Todesopfer bei einem Brandunglück.

* **Berlin**, 4. März. (Funkspruch.) Wie die Blätter aus Lodz melden, ist die Zinnerei Wolf Fränkel und die Weberei Weißmann ein Raub der Flammen geworden. Die im zweiten und dritten Stock beschäftigten Arbeiter konnten den Weg ins Freie nicht mehr finden. Mehrere Arbeiter sprangen aus dem dritten Stock auf die Straße, wobei mehrere tödlich und mehrere schwer verletzt wurden. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt, ebensowenig die Ursache des Brandes.

Das Junkers-Großflugzeug G 31.

Die Forschungsanstalt von Professor Junkers hat im Herbst 1926 als Verkehrsflugzeug den Typ G. 31 herausgebracht, der gegenwärtig das größte deutsche Landflugzeug darstellt. Es weist im allgemeinen die für die Junkersflugzeuge bekannten Merkmale auf: Ganzmetall-Konstruktion aus gewelltem Duraluminblech, verspannungslose, freitragende Eindeckerzelle in der Anordnung des Flügels als Tiefdecker, möglichst weitgehende Verteilung der Lasten, in diesem Falle zwei Junkersseitenmotoren und Brennstoffanlagen auf dem Flügel unter dessen direkter Belastung. Die Spannweite des neuen Großflugzeuges G. 31 beträgt insgesamt 30,30 Meter, die Länge 16,20 Meter, die Höhe 6 Meter, die mittlere Kabinenbreite über 2 Meter. Die Leistungen der drei Motoren betragen 1200 PS. bei einem Gesamtfluggewicht von 7,7 To. Der Flugbereich beträgt 1000 Km. ohne Zwischenlandung bei einer Geschwindigkeit von 185 Kilometer pro Stunde.

Das Junkers-Großflugzeug G 31.

Das Flugzeug ist mit einer besonderen durch einen Propeller getriebenen Hilfsmaschinenanlage ausgerüstet, die gleichzeitig die Lichtanlage und eine Radioempfangs- und Sendeanlage mit Strom versieht. Daneben ist zur Erhöhung der Sicherheit die Brennstofförderung in dreifacher Anlage vorgesehen.

Das neue Flugzeug dient sowohl zum reinen Frachtverkehr, als auch für den kombinierten Personen- und Frachtverkehr, und zwar derart, daß die Passagiere durch die Frachten nicht belästigt werden. Die Kabinenanlage gliedert sich so, daß hinter dem für zwei Piloten eingerichteten Führerraum ein Raum für die Frachtstücke und daneben die Hilfsmaschinenkabine liegen. Durch diese führt eine Tür in die vorderste der drei Personenkabinen, die zwei Liegebetten und zwei Klubsessel aufweist. In der zweiten Personenkabine befinden sich vier Klubsessel und in der dritten ein Klubsessel und ein Sofa für zwei Personen, so daß insgesamt 15 Personen in dem Flugzeug Platz finden. Die Kabinen sind durch Warmluft zu heizen, elektrisch beleuchtet und können durch Ventilationen gelüftet werden. In allen drei Kabinen sind die beiden einander gegenüberstehenden Sessel gegen zwei übereinanderliegende Betten auswechselbar, so daß das ganze Flugzug als Schlaf- bezw. Sanitäts-Flugzeug Verwendung finden kann. Unter den Personenkabinen ziehen sich zu beiden Seiten des Steuerungskanals die unteren Frachträume hin, die für die Aufnahme selbst der größten Kabinenkoffer, sowie ausgesprochener Sperrgüter bemessen sind und ebenfalls erleuchtet werden können.

Blick in die Schlafkabine.

Englands Niederlage in Hankau.

Der Inhalt des Abkommens.

Die Konzession so gut wie ganz zurückgegeben. — Enttäuschung in Schanghai.

v.D. **London**, 5. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der vollständige Vertrag über Hankau ist nunmehr in Schanghai bekannt geworden, und der Korrespondent der „Times" telegraphiert von dort, daß man sehr enttäuscht sei, nachdem sich herausstellte, daß von einer gemeinsamen Verwaltung mit den Chinesen zusammen, wie Chamberlain es im Unterhaus dargestellt habe, keine Rede sei, ebenso daß — wie gleich zu befürchten war — die Konzession so gut wie ganz an die Chinesen zurückgegeben worden sei. Der Korrespondent sagt, in Hankau sei alles Vertrauen auf die Zukunft gewichen, und die Aktien aller dortigen Unternehmungen seien wertlos geworden. Man sei daher in großer Aufregung, obwohl die Ansiedelung in Schanghai international sei, so daß Großbritannien sie nicht ohne weiteres aufgeben könne.

Der Vertrag über Kiukiang ist vorgestern abgeschlossen worden und entspricht dem von Hankau. Zur Entschuldigung wird in diesem Fall erklärt, daß es sich bei Kiukiang ebenso wie bei Amoy um keine eigentliche Konzession handele wie bei Hankau. Auf alle Fälle ist es jetzt klar, daß alle diese Städte jetzt einfach Vertragshäfen werden können, Tientsin eingeschlossen. Es wird hierzu befürchtet, daß die 40 000 Dollars, welche die Chinesen als Entschädigung für den in Kiukiang angerichteten Schaden zahlen sollen, nicht die Hälfte des Verlustes decken würden.

Eine Agentur meldet daß Tschen einen Protest gegen die Besetzung von Stellen außerhalb der Ansiedelung an den britischen Konsul gerichtet habe, aber die Korrespondenten der großen Blätter berichten, es sei nicht Tschen gewesen, sondern der Kommissär des Marschalls Suns, auf den man natürlich keine Rücksicht mehr zu nehmen brauche. Uebrigens habe dieser auch bei der Landung der Truppen schon einen solchen Protest erhoben, auf den auch keine Rücksicht genommen worden sei. Die Korrespondenten der großen Blätter wissen nichts von einer neuen Niederlage der Truppen, die Schanghai schützen sollen, sondern bleiben dabei, daß die Kantonesen nicht weiter gekommen seien und daß Tschang Tschung Tschang weiter Truppen in der Nähe von Kiukiang zusammenziehe.

Sauerwein nach China entsandt.

F.H. **Paris**, 5. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die großen Pariser Blätter beginnen sich in auffallender Weise für China zu interessieren und senden Berichterstatter dorthin. Der Berichterstatter des „Petit Parisien" ist bereits in China eingetroffen. In den letzten Tagen wurde Sauerwein vom „Matin" ebenfalls entsandt. Er wird nicht nur für den „Matin", sondern auch für den „Daily Telegraph" und die „Chicago Tribune" berichten und deshalb auf der bevorstehenden Ratstagung in Genf nicht erscheinen.

Zur Konfirmation und Kommunion

Schwarze, weiße u. farbige
Kleiderstoffe
Anzugstoffe
Wäsche
für Knaben und Mädchen

W. Boländer

Spezial-Behandlung von Beinkranken
Sprechst.: Werkt. 1/2 9—1/2 11 u. 1/2 3—1/2 6 Uhr. Jeden 1. 3. und 5. Sonntag im Monat 9—5. 3818
Dr. med. E. Schmitt, Spezialarzt für Beinleiden
Karlsruhe, Vorholzstr. 9, I. Tel. 5205
Ferner Behandlung von Asthma, Bettnässen, Bruch- und Kropfleiden ohne Operation.

Auto-Verkauf!
9/24, Adler-Limousine 4 Sitzer mit 2 Notsitzen elektr. Licht und Anlasser, 6fach bereift sonst gut erhalten fahrbereit, zum Preise von 2200 Mark. Anzusehen bei A. Wipfler, Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße Nr. 23. B308

Großer (B97
Lichtbild-Apparat
mit 15 cm Kondenzlinse und allem Zubehör und ca. 100 Lichtbilder vom Weltkrieg, Lampe 220 Volt billig zu verkauf.
Wilhelm Bender, Rosenberg (Baden).

Magirus
Der Beweis für die Hochwertigkeit unserer Erzeugnisse liegt in dem guten Ruf, den unsere
Lastwagen u. Omnibusse
als Qualitätsfahrzeuge I. Ranges geniessen. Um unsere verehrliche Kundschaft im Gebiet Karlsruhe besonders aufmerksam bedienen zu können, haben wir der Firma:
Emil Finkenzeller
Karlsruhe i. B. — Luisenstrasse Nr. 24
FERNSPRECHER Nr. 2235
die VERTRETUNG übergeben.
Wir bitten die Freunde unserer Erzeugnisse, das uns bisher erwiesene Vertrauen auch auf die Firma EMIL FINKENZELLER zu übertragen.
C. D. Magirus Aktiengesellschaft Ulm a. D.
Gegründet 1864.
A601

Bitte ausschneiden!
Aufpolieren Umbeizen und Reparaturen an Möbeln übernimmt im Haus 2348
Schreiner Kerschl, Zähringerstr. 37
Karte genügt.

D.K.W.
Sportmodell 1926, 4 PS., fast neu versteuert bis August, Ballonbereifung und Karbidbel. sehr gut im Gebirge günstig zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. B9777 in der Badischen Presse.

Vernünftige Schuhe
die
gut passend
von fachmännisch geschultem Personal verkauft werden, erhalten Ihnen
gesunde Füsse.
Für
kranke u. empfindliche Füsse
finden Sie Rat und Hilfe in meiner Fusspflegeabteilung nach Dr. Scholl
Beachten Sie meine Schaufenster!
Eugen Loew-Hölzle
Schuhwaren — Kaiserstrasse 187
7088

Last-Auto
Mehrere gebrauchte gut durchreparierte teilweise mit neuem Vollgummi versehene Lastautos 2 3 4 und 5 Tonner, erster Marken in allerbestem Zustand, sowie mehrere 2 Tonner-Anhängewagen verkauft 850a
Automobilhaus Otter Offenburg

Die Reit- und Fahrschule zu Elmshorn liefert Holstein.
Wagen- u. Reitpferde
Geschäfts- u. Ackerpferde
zu festen Preisen direkt v. Züchter bezogen. A15
— Ausbildung junger Leute im Reiten Fahren etc. Prospekte gratis. — Adr.
Verband der Züchter des Holsteiner Pferdes.

Umschau.

Frankreichs Heeresreform und der Abrüstungsgedanke.

In die Beratungen der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes, die im vorigen Sommer stattfanden, warf der französische Delegierte Paul-Boncour ein neues Schlagwort hinein, das dann für die weiteren Beratungen sehr bedeutungsvoll geworden ist. Er sprach nämlich von der „potentiel de guerre", womit die Kriegsstärke eines Landes unter Hinzurechnung seiner industriellen und sonstigen wirtschaftlichen Rüstung gemeint war. Und er begründete mit dieser „potentiel de guerre", die Deutschland seiner Auffassung nach in so hohem Maße besitze, Frankreichs Zurückhaltung gegenüber der praktischen Abrüstung, wie sie der Versailler Vertrag von allen Vertragskontrahenten fordert. Derselbe Paul-Boncour hat nun dieser Tage als Berichterstatter des zuständigen Ausschusses die Heeresreformvorlage des französischen Kriegsministers Painlevé mit dem ganzen Feuer seiner Beredsamkeit in der Kammer begründet und empfohlen. In der Tat stellt wohl auch die französische Heeresreform die praktische Verwirklichung der Vorstellungen Paul-Boncours von der Kriegsstärke eines Landes dar. Was wird nun erstrebt? Die Zahl der Truppen in Frankreich selbst soll von 32 Divisionen auf 20 herabgesetzt werden unter gleichzeitiger Verminderung der Dienstzeit von 18 auf 12 Monate. Das sieht zunächst also fast danach aus, als ob die französische Regierung mit der praktischen Abrüstung ernst machen wolle. Tatsächlich aber bedeutet diese Herabsetzung nichts anderes als eine Aufrüstung größten Stiles. Denn die Zahl der Berufssoldaten, also vornehmlich der Offiziere und Unteroffiziere, wird von zur Zeit 76 000 auf 105 000 erhöht, so daß sie allein schon die Stärke unseres kleinen Reichsheeres erreicht. Weiter ist aber zu bedenken, daß die Effektivzahl der Truppen außerordentlich stark durch die Reserven vermehrt wird, die alljährlich nach ihrer Ausbildung in ihren Zivilberuf zurückkehren, aber noch lange Zeit hindurch zu Uebungen usw. eingezogen werden. Weitere Merkmale der Aufrüstung sind darin zu erblicken, daß die Zahlen der militärischen Beamten und des Zivilpersonals um insgesamt 29 000 Mann vermehrt werden. Hinzu kommen noch die großen Lagerbestände an Waffen, Munition, Lebensmitteln und sonstigen militärischen Rüstungsgegenständen aller Art, für die Frankreich nach dem Verlauf der Abrüstungsvorkonferenz in Genf keinerlei Beschränkungen hinnehmen will. Zur Beurteilung des tatsächlichen Rüstungsbestandes der französischen Republik sind endlich die Truppen in den französischen Kolonien zu berücksichtigen, die nach der Heeresreformvorlage alles in allem 277 000 Mann zählen sollen, unter denen sich 97 000 Weiße befinden werden. Soweit die eigentlichen militärischen Rüstungen, die ziffernmäßig einigermaßen genau zu erfassen sind. Einen kaum abschätzbaren Kräftezuwachs aber wird Frankreich aus den besonderen Mobilmachungsbestimmungen erfahren, die für die Wirtschaft in allen ihren Zweigen in der Heeresreformvorlage enthalten sind. Für den Kriegsfall sind alle französischen Bürger, einerlei welchen Geschlechts, vom 18. Lebensjahr an zu Leistungen dem Staate gegenüber verpflichtet, deren Ausmaß im einzelnen genau festgelegt ist. Das französische Heer wird also künftig nicht mehr allein Krieg führen, sondern es wird im wahrsten Sinne des Wortes ein „Volk in Waffen" hinter sich haben, das mit der Präzision einer Maschine sich vom Frieden auf den Krieg umstellt. Bis in das letzte französische Dorf soll durch die Heeresreform das Bewußtsein getragen werden, daß jeder französische Staatsbürger, ob Frau oder Mann, ob Jüngling oder Greis, gewissermaßen mit verantwortlich für den militärischen Ausgang eines neuen Krieges ist. Nicht Abrüstung, sondern Aufrüstung allergrößten Stiles, Mobilisierung der „potentiel de guerre" ist das Ziel Painlevés, das Ziel Paul-Boncours. Und wenn es noch eines Beweises dafür bedarf, dann sei nur an die gewaltige Steigerung des französischen Heeresetats erinnert, der Bände spricht. Alles in allem gesehen ist also die Reformvorlage des französischen Kriegsministeriums, der eine Kammermehrheit ebenso sicher ist wie ihre glatte Annahme im Senat, durchaus dazu angetan, alle Bemühungen des Völkerbundes um Abrüstung ad absurdum zu führen. Und es ist dabei besonders zu beachten, daß nicht etwa die Regierung Poincaré die Vorlage eingebracht hat, sondern daß es schon das Kabinett Briand gewesen ist, unter dessen politischer Verantwortlichkeit der französische Generalstab das Projekt bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet hat. Als im vorigen Jahre die Abrüstungsidee die Oeffentlichkeit der ganzen Welt beschäftigte, erklärte der Reichswehrminister Dr. Geßler bei der damaligen Beratung seines Etats, daß Deutschland wieder um eine Illusion ärmer sein werde, wenn die Abrüstungskonferenz ohne Ergebnis bliebe. Die Genfer Vorbesprechungen über das Abrüstungsproblem haben ja bereits mit einem negativen Ergebnis geendet, und die französische Heeresvorlage stellt gewissermaßen den Nagel zu dem Sarge dar, in dem Deutschland einstweilen seinen Abrüstungsidealismus begraben muß. Gerade angesichts der bevorstehenden Beratungen unseres eigenen Heereshaushalts wird man gut tun, dem Verlauf der Debatte in Frankreich sorgfältigste Beachtung zu schenken. Insbesondere sei die deutsche Sozialdemokratie darauf aufmerksam gemacht, daß ihr französischer Gesinnungsfreund Paul-Boncour die Aufrüstung seines Landes in flammenden Worten gepredigt und daß bereits der offizielle Redner der französischen Sozialdemokratie die Zustimmung seiner Partei zu den Gedankengängen des französischen Kriegsministeriums ausgesprochen hat. Nach der Aufnahme, die der Reichswehrhaushalt bei der Opposition gefunden hat, ist anzunehmen, daß er in allen seinen Teilen bei der zweiten Beratung im Plenum des Reichstages von dort her eingehender Kritik unterzogen wird. Die Linke möge aber bei alledem immer im Auge behalten, daß Deutschland nicht isoliert in der Welt dasteht und daß es die Pflicht der Reichsregierung ist, innerhalb des Versailler Vertrages auch militärisch für die deutschen Grenzen die höchstmöglichst Sicherung zu treffen. Wenn die deutschen Vorkriegsrüstungen eine angeblich Bedrohung Europas gewesen sind, so ist es die Rüstung die man jetzt in Frankreich mit Hilfe der dortigen Linken betreibt, in weit höherem Maße.

Vor Neuwahlen in Oesterreich.

Die Auflösung des österreichischen Nationalrates ist jetzt endgültig beschlossen. Die Legislaturperiode läuft zwar erst am 20. November d. J. ab, die politische Lage macht es aber notwendig, die Neuwahlen bereits jetzt auszuschreiben. Die sozialdemokratische Opposition, die im bisherigen Nationalrat über 68 Mandate verfügte, während die Christlich-Sozialen 82 Mitglieder, die Großdeutschen 10 und der Landbund 5 Abgeordnete zählten, hatten ihre ganze Tätigkeit darauf eingestellt, die Wahlen im Sommer stattfinden zu lassen, weil zu dieser Jahreszeit mit einer geringeren Wahlbeteiligung der bäuerlichen wie der bürgerlichen Bevölkerung zu rechnen ist, wobei die Sozialisten natürlich nur gewinnen können, die es mit ihrer straffen Organisation in der Hand haben, auch den letzten Arbeiter an die Urne zu bekommen. Bundeskanzler Dr. Seipel, der erfolgreichste österreichische Staatsmann der Nachkriegszeit, hat es aber verstanden, rechtzeitig den Schlag der Sozialdemokraten zu parieren, was allerdings nur ihm allein möglich war. In den Streit um die Festsetzung des Wahltermins spiele vor allem die Frage der Sozialversicherung der Arbeiter hinein. Es gelang zwar in den letzten Monaten im sozialpolitischen Ausschuß des Nationalrates, einen ansehnlichen Teil der Regierungsarbeit über die Sozialversicherung zu erledigen, die wichtigsten Bestimmungen mußten aber immer wieder zurückgestellt werden, weil sich keine Einigung ergab. Die Tatsache, daß man zu keinem Einvernehmen gelangen konnte, hat die Diskussion über die notwendige Auflösung des Parlamentes erheblich beeinflußt, vor allen Dingen sind es die sogenannten Uebergangsbestimmungen, die die Sozialdemokraten zum Anlaß einer skruppellosen Wahlagitation machen werden. Die österreichische Regierung und die Mehrheit im Nationalrat, die sich aus Christlichsozialen und Großdeutschen zusammensetzt, sind mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage des Landes der Auffassung, daß die Versicherungsleistungen erst nach mehreren Jahren einsetzen dürfen, wenn gewisse Mittel angehäuft sind. Sie Sozialisten wollen dagegen das sofortige Inkrafttreten der Versicherung wenigstens für Arbeiter, die die Altersgrenze von 65 Jahren bereits erreicht haben. Es ist nach Lage der Dinge kaum anzunehmen, daß der eine der beiden Verhandlungspartner nachgeben wird. Somit wird auch die Zusage gegenstandslos, die Bundeskanzler Dr. Seipel im vergangenen Jahre den Sozialdemokraten gegeben hat, das Problem der Sozialversicherung in der laufenden Legislaturperiode vom Nationalrat erledigen zu lassen. Den Sozialdemokraten kommt es jetzt nur noch darauf an, die Schuld für das Scheitern der Verhandlungen über den wichtigsten sozialpolitischen Gesetzentwurf den Regierungsparteien und der Regierung selbst in die Schuhe zu schieben. Der österreichische Bundeskanzler war aber klug genug, sich gegenüber dem Agitationsbedürfnis der Sozialdemokraten zur Wehr zu setzen. Er lehnte es ab, sich den Wahltermin vorschreiben zu lassen, den die österreichische Sozialdemokratie, wie bereits gesagt, außerordentlich gern auf die Sommerzeit verlegt sähe. Dr. Seipel hat dieser Opposition zwar strikte geantwortet, daß er zwar loyalerweise seine frühere Erklärung einzuhalten bemüht sei, die Sozialversicherung im gegenwärtigen Nationalrat zu erledigen, daß er aber bereits jetzt kund tun müsse, der Sommer könne als Wahltermin nicht in Frage kommen. Damit ist die taktische Situation der Regierungspartei außerordentlich verbessert. So groß die Wahlhoffnungen der Sozialdemokraten sind, so hat es nach der neuesten Entwicklung der Verhältnisse aber wenig Anschein, daß der neue österreichische Nationalrat im wesentlichen Aenderungen aufweisen wird. Immerhin ist zu beachten, daß gerade die österreichischen Sozialisten kein Mittel unversucht lassen werden, die innerpolitische Vormachtstellung in Oesterreich wieder zu erlangen.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

Die Gerüchte von einem bevorstehenden Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko scheinen zur Tatsache zu werden. Der mexikanische Gesandte in Washington, Don Manuel Tellez, hat auf Anweisung Washingtons seine Rückreise nach Mexiko angetreten, da der Gesandte in Washington keine „persona grata" sei. Mexiko wird mit seiner Antwort nicht lange warten und die Abberufung des amerikanischen Gesandten in Mexiko, Sheffield, verlangen. Der Gegensatz zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten ist nahezu 75 Jahre alt und geht zurück auf den Krieg von 1850, in welchem Mexiko mehr als die Hälfte seines Landes an die Union verlor. Seit dieser Zeit hat sich der Gegensatz durch zahllose Streitfälle politischer und wirtschaftlicher Art unüberbrückbar vertieft und heute scheint die Situation wieder einmal einen Höhepunkt erreicht zu haben. In den letzten Wochen sind zwischen Washington und Mexiko Noten gewechselt worden, die zwar nicht alle bekannt sind, deren Ton aber von einer ungewöhnlichen Schärfe gewesen sein soll. Um drei Fragen hat es sich bisher immer gedreht, um die mexikanische Land- und Oelgesetzgebung aus dem Jahre 1917, um die angebliche Waffenunterstützung der Liberalen in Nicaragua durch Mexiko und um den mexikanischen Kirchenstreit. Die Kirchenfrage spielt für die U.S.A. nicht eine so bedeutende Rolle, wohl aber die angebliche Enteignung durch das Land- und Oelgesetz und die mexikanische Nicaragua-Unterstützung. Hier steht das Prestige Amerikas auf dem Spiel, und die Interessen Amerikas sind gefährdet. Die Mexikaner behaupten, daß ihnen von außen her nicht befohlen werden könne, welche Gesetze sie erlassen und nicht erlassen dürfen. Gegen dieses Land- und Oelgesetz von 1917, in dem bestimmt wird, daß ein Streifen von 50 Km. längs dem Meere und ein Streifen von 100 Km. längs der Landesgrenzen als verbotene Zone zu gelten hat, in der Ausländer überhaupt weder Besitz noch Rechte erwerben können, erhebt Washington Einspruch, ebenso auch dagegen, daß alles, was unter dem Boden liegt, nicht dem Landbesitzer, sondern dem mexikanischen Staat gehört. Auch in der neuen Fassung des mexikanischen Land- und Oelgesetzes vom 9. April 1926 wird nochmals ausdrücklich bestimmt, daß nur Mexikaner ein Recht haben, Grund und Boden als Eigentum oder Konzession für Ausbeutung von Minen, Wasserkräften in Mexiko zu erlangen. Der Staat kann dieses Recht Fremden gewähren, vorausgesetzt, daß sie sich als Mexikaner bekennen und nicht den Schutz ihrer Regierung in Sachen des Besitzes anrufen. „Mexiko den Mexikanern!" Das ist der Schlachtruf und dafür hat sich Calles mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln eingesetzt, um den Einfluß der Vereinigten Staaten, den nordamerikanischen Imperialismus in Mexiko zu bekämpfen. Der Kampf, der im stillen geführt wurde, ist entbrannt und der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko steht bevor.

Die amerikanischen Einwanderungsquoten noch ein Jahr unverändert.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse").

J.N.S. Washington, 5. März Präsident Coolidge hat die vom Senat, sowie vom Repräsentantenhaus angenommene Resolution unterzeichnet, die die Wirksamkeit der Nationalitätenklausel im Einwanderungsgesetz vom Jahr 1924 auf ein Jahr hinausschiebt. Auf diese Weise bleiben die Einwanderungsquoten für die verschiedenen Länder unverändert, mit kleinen geringfügigen Ausnahmen, die aber bezwecken, die Anwendung der Einwanderungsbestimmungen etwas humaner zu gestalten.

Der ewige Schaffner.

Von

Hans Bauer.

Wenn der Schaffner Tauchnitz die Schiebetür aufrollte und ins Wageninnere ging, dann war es, als beträte ein Magister sein Klassenzimmer. Nicht, daß der Schaffner Tauchnitz ein Tyrann gewesen wäre, der in eine harmlose verkehrstechnische Abwicklung ein Subordinatsverhältnis hineingeschmuggelt hätte. Er fühlte sich durchaus als Diener seiner Fahrgäste und hatte nichts anderes im Sinn, als sie zufriedenzustellen und ihnen die Fahrt angenehm zu machen. Aber er fühlte sich als einen sachverständigen Diener, dem es wohl anstehe, zu belehren. Sein Aufenthalt im Wagen verbreitete jenen Hauch eines intensiven Anwesenheitsgefühls, dem sich niemand verschließen konnte. Er hielt sich nicht nur auf, sondern er war auch da.

Er hatte eine volle, tiefe Stimme und immer, wenn sie erklang, ging das Bewußtsein durch die Passagiere, daß hier nicht der beliebige Angestellte einer Gesellschaft seine notwendige Pflicht erfüllte, für die er bezahlt werde, sondern, daß ein zum Schaffner-Amt Berufener am Faden seines Lebenswerkes spinne. Schaffner Tauchnitz empfand seinen Wagen als ein kleines Reich, in dem er herrschte. Aber er spielte sich nicht als unverantwortlicher Souverän auf, sondern er fühlte sich als den stillschweigend anerkannten Vertrauensmann einer Gemeinde. Häufig vermittelte er aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen Kenntnisse an das Publikum. Das waren dann keine barschen Aufforderungen und keine hartkantigen Verwarnungen, sondern das waren spezielle Nutzanwendungen allgemeiner Lebensweisheiten auf Probleme der Beförderung durch die Straßenbahn.

Schaffner Tauchnitz war ein Charakter. Es galt ihm gleich, wen er vor sich hatte. Er kannte gegenüber den Herren in feingebügelter Hose keine Scheu und gegenüber zerschlissenen Mütterchen keine Ueberhebung. Unterschiede der Menschenbewertung gab es für ihn nicht. Hier war er, kraft seiner schlichten Qualifikation dazu, der Regent und alle anderen waren seine Pflegebefohlenen, denen er Ratschläge über Platzausnutzung erteilte und Begründungen dafür gab, warum die Damen nicht mit ungeschützten Hutnadeln fahren dürften.

Wenn er die Straßen und Plätze ausrief, so tat er das nicht lakonisch und unwillig, sondern mit innerlicher Freude darüber, aus dem reichen Schatz eines umfänglichen geographischen Wissens anderen etwas zugute kommen lassen zu können, und selbst die einfache und von ihm hunderte von Male an jedem Tage gebrauchte Frage nach der Art des Billetts, das man begehre, trug den Unterton einer diskreten persönlichen Interessiertheit. Häufig wurden Fragen an ihn gerichtet, wie man nach dieser und jener Straße zu gehen habe. Schaffner Tauchnitz gab detaillierten Bescheid, flocht zuweilen einen kleinen, harmlosen Spaß in seine Belehrung, dessen gelegentliche Burschikosität ihre Berechtigung aus der Hervorgehobenheit seiner Stellung zu den Passagieren leitete, half dem Fahrgast beim Aussteigen und verabschiedete ihn fast, wie der Vater seinen Sohn, der aus dem Hafen der Besorgtheit und Bemutterung ins Leben hinaustritt.

Häufig provozierte der Schaffner Tauchnitz ein Gespräch. Aber es kam ihm nie in den Sinn, über Kartoffelpreise, Wahlergebnisse oder Wetterprophetien zu sprechen. Er vermied jedes Thma, bei dem er möglicherweise den Kürzeren zog oder bei dem auch nur seine Meinung gegen eine andere stand. Er unterhielt sich nur über Straßenbahndinge, und es war nicht recht vorstellbar, daß er überhaupt über etwas anderes reden konnte. Er bezog alle Autorität aus seinem Amt und wie er es verwaltete. Das war selbstverständlich. Aber er schien auch für sein Selbstbewußtsein, für seinen inwendigen Glauben an sich, den täglichen Umgang mit Fahrgästen zu brauchen, seine Sorge um sie, ihre gelegentliche Unbeholfenheit. Er sah alles unter dem Gesichtswinkel der Straßenbahnfahrt. Er bezog alles auf sie. Er lebte in ihr. Er beherrschte die Menschen im Wagen: nicht mit jenem verstaubten Paragraphen, der den Fahrgästen die Pflicht auferlegte, seinen Anweisungen Folge zu leisten. Er bedurfte nicht der Anlehnung an formales Recht. Seine schöne, tiefe Stimme, sein lustiges Wort, seine überlegene Art der Menschenbehandlung verschafften ihm Anerkennung und Achtung genug. So machte er jede Fahrt zu einem kleinen Erlebnis für seine Passagiere, zu einer in sich abgeschlossenen Miniatur-Episode. Er forderte die Herumstehen nicht schlechthin auf, sich zu setzen, sofern noch Platz war. Er sagte, daß sie doch einmal die Nasenspitzen zählen sollten. Das sei das einfachste Mittel, um sich zu vergewissern, ob man für sein gutes Geld noch eine Loge haben könne. Den ungeschützten Hutnadel-Frauen malte er die schrecklichen Möglichkeiten ihrer Versäumnis aus, bei überfülltem Wagen nahm er die Raumzuweisung nach einem eigenen Verfahren vor, das er des längeren begründete. Er war Schaffner mit Liebe, Schaffner aus innerem Drang. Er war eine Schaffner-Persönlichkeit.

Einmal bekam der Schaffner Tauchnitz von der Straßenbahn-Gesellschaft gekündigt. Aus organisatorischen Gründen: weil eine Linie eingezogen wurde und der Angestelltenapparat verringert werden mußte. Die Gesellschaft gab ihm gute Zeugnisse mit und Schaffner Tauchnitz fand bald in einer Eisengießerei neue Arbeit. Er dirigierte dort tagaus, tagein einen elektrischen Hebekran, und es läßt sich nicht sagen, daß diese Arbeit beschwerlicher gewesen wäre als seine frühere. Auch die Entlohnung war nicht schlechter geworden. Aber der Schaffner Tauchnitz verkümmerte an seinem Hebekran. Er wurde menschenscheu und ruhig. Die Heiterkeit seines Wesens schwand dahin und er erfreute sich bei seinen Kollegen keiner großen Beliebtheit. Er wurde wie ein verlöschendes Licht. Zuweilen begegnete er Menschen, die ihn noch als den Schaffner gekannt hatten. Dann blühte er für Minuten auf und erging sich lächelnd in Erinnerungen. . .

Neues von Poe. Eine neue Biographie des großen amerikanischen Dichters Edgar Allan Poe, die unter dem Namen „Israfel" von Harvey Allen veröffentlicht wird, bringt neues Licht über die Jugend des Dichters. Wie in der „Literarischen Welt" mitgeteilt wird, werden hier die Studentenbriefe Poes zum erstenmal herangezogen, die das bisher über seinen Jugenderlebnissen liegende Dunkel aufhellen und so erst den Schlüssel zum Verständnis seiner Kunst darbieten.

5. Kammermusikabend: Pozniak-Trio. Dieser 5. Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt wurde in dem dicht besetzten Saale der Gesellschaft „Eintracht" durch das Pozniak-Trio bestritten. Diese Spielvereinigung ist hier nicht mehr unbekannt. Eigen ist ihr die feine Empfindung für den Klang; Ungleichheiten in den dynamischen Wandlungsmöglichkeiten zwischen Streichern und Klavier bestehen deshalb auch nicht. Man empfindet bei ihren Darbietungen sofort die Geschlossenheit, Schönheit und geistige Reife und eine Musizierfreudigkeit, die eine erfreuliche Lebendigkeit und Frische in die Werke trägt. Gleich die erste Programm-Nummer, das Klavier-Trio von Ludwig van Beethoven, erstand in wundervoller Klarheit. Dieses D-Dur-Trio ist mit einem gleichen in Es-Dur in Opus 70 vereinigt; beide sind in kurzer Zeit im Jahre 1807 entstanden. Das D-Dur-Trio gibt sich in den Außensätzen besonders dankbar und ansprechend; in seelische Tiefen führt das Largo, das Beethoven nach D-moll hineinführte. Dieser Satz wurde durch das Pozniak-Trio mit starker Ausdruckskraft gespielt. In der Mitte des Programmes stand das Horn-Trio von Johannes Brahms. In der Umgebung von Baden-Baden, „auf den waldigen Höhen zwischen den Tannen" ist dieses romantische Werk entstanden. Es steckt gleich im ersten Satz viel echte Schwärmerei und im Adagio bricht Resignation hindurch; um so dankbarer gibt sich das Finale, das (auf das Scherzo zurückgreifend) wie ein frisches Jagdstück vorüberzieht. Kammermusiker Friedrich Mühlhausen (Heidelberg) hatte die Hornpartie übernommen. Mag sein Ton auch nicht bestechend schön sein, so konnte man sich doch restlos an der technischen Sicherheit erfreuen. Den Schluß des Abends bildete das bekannte Dumky-Trio in E-moll von Anton Dvorak. Die Künstler spielten dieses dankbare Werk mit slavischem Musiktemperament und ernteten starken, anhaltenden Beifall. B. von Pozniak (Klavier), Carl Freund (Violine) und Joseph Schuster (Cello) konnten viele Male für die Ehrungen danken.

Operngäste im Landestheater. Das wiederholte Gastdirigieren von Kapellmeister Rudolf Schwarz vom Stadttheater Düsseldorf scheint darauf hinzudeuten, daß dieser Bewerber um den Posten des ersten Kapellmeisters an unserem Landestheater wohl die meisten Aussichten hat. Nach seiner „Bohème" wirkte seine „Zauberflöte" einheitlicher. Er hatte auch manche fährige Bewegung in der Direktion abgelegt. Wieder fiel eine Verlässigkeit, die sich auf eine solide Kenntnis der Partituren stützt, angenehm auf. Er hält auf Klarheit und saubere Details und verschwindet hinter dem Komponisten. Die rasche Uebernahme einer oft gespielten Repertoire-Oper gibt nur ein ungefähres Bild der künstlerischen Qualitäten. Die feine Ziselierung des Klanggewebes ging da und dort verloren, so konnte Zwischentöniges, Uebergangszartes, Verhaltenes wenig hervortreten. Im Ganzen ergibt sich das Bild eines begabten und weiterhin entwicklungsfähigen Musikers, der sich mit ernster Kunstauffassung vor das Werk stellt. Auf Anstellung gastierte auch Lieff Domes vom Stadttheater Freiburg. Ihre Camina geriet noch etwas uneinheitlich. Die Schönheit und Klangpracht ihres Soprans ist noch in der Entfaltung begriffen. Einzelne Partien ließen aufhorchen, wie etwa die große Arie, die neben Musikalität eine sichere Verwendung der stimmlichen Mittel erkennen ließ. Ha.

Versöhnung.

Von

Hans Friedrich Blunck

Schon Hans Appens Vater und der alte Detlef Brand hatten einen unversöhnlichen Haß gegeneinander getragen. Niemand wußte, woher der kam und wie er entstanden war. Die beiden erinnerten sich wohl selbst dessen kaum. Aber die Leute wußten, wenn einer von ihnen in der Schänke war, durfte der andere nicht dazukommen, durften auch seine Freunde nicht hinein. Einmal hatten sie sich allein getroffen, es endete damit, daß Detlef Brand und der alte Ewerführer Jan Appen ohne Besinnung auf dem Platze liegen blieben.

Das Gericht hat später dem Jüngeren die Schuld zugeschoben, er hat ein oder zwei Jahre allein für sich verbringen müssen. Aber was macht das aus, wenn der Haß schwelt zwischen zwei Häusern. Hans Appen, der Jüngere, der heranwuchs, erbte ihn wie er die dicken knotigen Stirnadern von seinem Vater hatte. Und die kleine Wieb, die mutterlos auf Detlef Brand's Ewer groß wurde, hörte nur das eine wieder und wieder, den unerbittlichen Zorn gegen die Appens. Sie merkte auch bald, daß, wenn der Holzewer von Schweden kam, Detlef Brand's Freunde kamen, daß in den Tagen viel getrunken wurde, und daß die Männer mehr als einmal hinübergröhlten zu dem braunen, hochgestapelten Schwedenfahrer, der totenstill an der Mole lag und sich wohl ängstigen mußte, wenn er solch Schreien hörte. Ja, sie wunderte sich oft, daß der andere so ruhig liegen blieb und sich nicht verkroch vor der Wut all der bärtigen Fischer, die mit ihrem Vater zusammen saßen.

Dann, als Wieb schon lange Kleider trug und auf dem Ewer anpacken mußte wie ein Bestmann, brachte ihr Detlef Brand eines Tages eine Zeitung mit. In der stand, daß der braune Schwedenfahrer gesunken sei, und daß von den vier Mann, die an Bord gewesen waren, nur der junge Appen halbtot vom Schiff geholt sei. An dem Tage trank der Seefischer nicht, sondern lag langausgestreckt an Deck und grübelte vor sich hin. Wieb Brand aber sah in ihren auffliegenden Gedanken den Sturm und die Not des Schwedenfahrers, sah die Seen, die Jan Appen über Bord spülten und sah das Boot, das den Jungen aus dem Mast holte, gerade ehe der Ewer zerbrach. Wie Hans Appen wohl aussah?

Es ist eine lange Zeit vergangen, bevor Wieb Brand ihn zu sehen bekommen hat. Auf dem Jahrmarkt ist's gewesen, irgend einer hatte ihr flüchtig einen Namen genannt, und das Mädchen hatte voll Schrecken gefühlt, daß es Jan Appens Sohn war, der drüben mit seinen Gesellen zusammen stand. Nur etwas größer schien er, als sie sich ihn gedacht hatte und straffer und lustiger.

Sie hatte sich heimlich vom Ewer fortgeschlichen, Detlef Brand hatte ihr nie erlaubt, den Markt zu besuchen; er litt nicht, wenn sie sich putzte. Sein Jung und sein bester Ruderknecht war sie für ihn, was wollt' der unter den Frauensleuten? Für das Mädchen aber war es wie ein Rausch das bunte Leben zu sehen, und mitten in ihm den Burschen, dessen Bild ihre jungen Gedanken wieder und wieder gezeichnet hatten, heimlich und zornig, aber nie ohne wildes unbändiges Mannestum.

Wie kam's, daß Wieb Brand Hans Appen lieb gewann? An jenem Tag sprechen sie sich zuerst, scheltend und lachend. Als Hans Appen im nächsten Jahr vor der Zeit heimkehrte, um zum Markt zurecht zu kommen, sagte er ihr, es war um sie wiederzusehen. Und er kam noch einmal, und Wieb Brand schien, als begänne die Welt erst mit dem Tag, an dem sie den andern zuerst gesehen hatte.

Dann, eines Tages, als der junge Hans Appen wieder aus dem Hafen fuhr, war Wieb Brand sein Weib und stand am Großegel, so wie der Knecht vorher.

Seit dem Tag glaubte der alte Brand, ihr Vater, daß er Hans Appen erschlagen dürfe.

Aber die beiden wußten sich wohl zu wahren, fuhren lange zwischen fremden Häfen und der Seefischer, der von der Doggerbank bis zur Elbmündung kreuzte, sah nichts mehr von Wieb und dem Schwedenfahrer. Nur in Gedanken folgte er ihnen so wie sich ein Brand über die Heide frißt, und zog in seiner Kajüte bunte Striche über die Karte, wenn er aus den Zeitungen von dem Holzewer erfuhr. Seine Tochter hatte er fast vergessen. Seitdem er den einäugigen Peer Stöwer an Bord hatte, der auch ein guter Bestmann war, entbehrte er sie wenig. Der, den er haßte, war Hans Appen. Hatte der Wieb nicht sinnlos gemacht? Hatte Jan Appen, der Alte, ihm nicht auch den Knecht genommen, — damals, als sie sich halbtot schlugen?

Eine lange Weile dauerte es, bis Hans Appen sich wieder vor die Elbe wagte. Wieb hatte ihm drüben in Schweden einen Jung geboren, er fuhr heim, um ihn in seinem Dorf taufen zu lassen.

Ueber die Nordsee fuhr ein leichter Nordwest, jagte lange, graugrüne Wogen über die Weite und trieb salzige Luft zum Land. Die Sonne schien hell aus dem blaßen Himmel und weckte tausend gelbe Flecke, die in wunderlichem Heerbann von Gischt zu Gischtkronen sprangen und sich wie eine bunte Kette um Hans Appens Ewer legten.

Das Fahrzeug läuft vorm Wind und die junge Frau hat Zeit, mit dem Kind zu spielen.

Drüben fischen drei Kutter vor der Kurre, halten auf die Elbmündung zu, aber südlicher, als wollten sie jenseits von Helgoland vorbei. Da kommt ein Ruf vom Ruder her, daß das junge Weib auffährt und ängstlich hinüberhorcht.

„Kennst die Ewer, Wieb?" Sie versucht die Zahlen zu lesen. Die Fahrzeuge sind näher gekommen, es gelingt ihr mit Mühe, 67, 84 und 85 stehen oben im braunen Tuch. Einen Augenblick fährt sie erschrocken zusammen, dann schüttelt sie den Kopf über ihre eigene Angst.

„Ist Vater dabei, Hans!" Der nickt, will zu ihr hinüberlachen und fühlt nur, wie sich seine Züge krampften. Ihm ist, als sei 85 ausgeschoren, hatte die Kurre eingezogen und hielte auf den Holzewer. Warum weint das Kind? Ach so, — Wieb spielt nicht mehr mit ihm. Die sieht mit großen Augen zu den Seefischern hinüber. Was sie wohl denkt? Hans Appen sieht prüfend hinüber. Ob sie Furcht hat? Sie hatte doch soviel Mut damals, soviel Mut! Hans Appen lacht vor sich hin wie in einer fröhlichen Erinnerung. War genau solch Wetter, als sie hinausfuhren und in der Frühe unter Helgoland kamen. Hatten sie damals nicht auch nach allen Fischerkuttern gesichtet, die hinter ihnen auftamen, und laut gelacht, als sie ihren eigenen Weg nach Norden fuhren? Und als die anderen zurückblieben, kleiner und kleiner in der grauen Kimmung. Ganz laut hatten sie gelacht. — Ja, so war es gewesen.. —

Hätte er doch einen Knecht mitgenommen! Aber er hat keinen bekommen können, und hatte es noch einmal mit Wieb wagen müssen. Hans Appens Blick gleitet über das Deck, als suchte er irgend etwas, das er in die Faust nehmen könnte. Warum schreit Wieb, was sagt sie? Die Segel lärmen .— Der Kutter drüben, — was will der doch? Legt sich gerade in ihren Weg.

Hans Appen nimmt das Ruder fester in die Faust und versucht unruhig das Schiff in bessere Fahrt zu legen. Wäre die verwünschte Holzladung nicht! Die bohrt den Bug in die See, daß er kaum Luft holen kann. Was schreit Wieb? Sie ist doch nicht ängstlich, nach all der Zeit, die sie zusammen gewesen waren? Oder sie denkt wohl an das Kind! Was sagt sie? Sie winkt. Ja, das sah er auch, der Ewer kam näher, kreuzt ihre Fahrt, irgendwo geradeaus. Als ob Detlef Brand sie laufen ließe! Der junge Schiffer schreit etwas nach vorn, reißt die Fock an und wirft das Ruder herum.

Hat wenig Zweck, der Kutter ist doppelt so rasch wie der schwere Ewer. Aha, der folgt ihm schon! Warum weint Wieb?

Dumme Deern, — er wollt's dem Alten schon zeigen, wenn der käm! „Bring das Kind hinunter!"

Der Himmel ist eisblau mit gläsernen grauen Sträußen. Die Wellen springen höher und der Wind reißt die Gischt von den Kämmen, wie weiße, flatternde Fahnen. Schräg zum Ewer jagt der Kutter, kommt näher und näher, als wollt er den Stewen tief in den Holzewer bohren. Was will der? Warum ruft drüben keiner? Hans Appen reißt noch einmal mit aller Kraft das Steuer herum, zerrt an den Schoten und muß den Besan doch schlagen lassen, ein, zwei Mal, bis Wieb zu Hilfe kommt. Da geht der andere über Stack und kommt von Steuerbord hinter seinem Heck auf, näher und näher. Ist der wahnsinnig? Ist niemand an Bord da drüben? — Wieb soll nach unten gehen! Hans Appen bindet das Ruder fest, er hat eine Spiere in der Faust. Wieb soll nach unten! Verwünscht! Was will sie?

Was will der Kutter? Warum wendet er nicht?! Hergott im Himmel. Jan Appen sucht noch einmal das Ruder herumzuwerfen. Da fährt der andere mit dem ganzen Geschirr in den Ewer.

Ein Krachen ist es, als ob beide Schiffe bersten wollten. Ob der Kutter das aushält? Der Ewer ist breiter! Aha, die Fock ist hin und der Großmast hängt. Aber das ist jetzt einerlei, das mußte doch einmal sein zwischen ihm und dem Fischer, so wie zwischen Jan Appen und Brand. Wenn er ihn nur erst vor sich hätte!! Wo ist Wieb?

Und jetzt kommt der Alte! Wie der aussieht, ganz blau ist er im Gesicht! Hans Appen lacht plötzlich und krampft die Faust fester um die Spiere. Warum grinst der Einäugige da drüben? Mit dem wird er auch noch fertig. Ob er Mut hat?

„Kumm ran, Detlef Brand, — kumm ran!"

Wie das birst und prasselt da vorne, das ist das Geschirr vom Großmast. Warum läuft der andere dahin? Ach so, der will hinterm Segel herüber! Oder jetzt ist er wohl schon an Bord?

Er kann ihn nicht sehen! Aber jetzt kommt er!

Hans Appen ist plötzlich, als blieb sein Herz stehen. Wieb steht zwischen ihm und dem Alten und hat Blut am Kopf. Oder am Hals ist es, man kann's ja nicht sehen, das Segel schwögt hin und her. Aber hoch im Arm trägt sie das Kind.

Der Fischer ist stehen geblieben, Hans Appen läßt das Ruder fahren. Das Weib streicht sich mit der freien Hand das Blut aus den Haaren. „Dat 's dien Wark, Vadder!" Sie schreit's Brand entgegen, so wie man es noch nie gehört hat.

„Slah em dot!" Hans Appen dringt mit der Spiere nach vorn, aber das Weib hält ihn zurück mit übermenschlicher Kraft.

„Denk an mien Kind, Vadder!"

Wieb kreischt schrill auf, hält die Arme mit den Windeln wie zum Schutz hoch, und der Fischer stiert auf sie, scheint zu horchen als traue er seinen Ohren nicht mehr.

„Dien Kind?"

„Mien Kind, Vadder, denk an mien Kind!"

Detlef Brand steht eine Weile wie unsinnig. Er reckt den freien Arm weit aus, streicht sich über den Wirbel, tastet ungläubig nach der Tochter und schrickt zusammen, als er Blut sickern sieht. Einen Augenblick glotzt er wieder in unsäglichem Haß auf den Schiffer und sucht seinen Blick. Da wimmert das Weib und steht taumelnd und totenblaß.

„Goh von Burd, Vadder!"

Der sieht wieder auf das Kind, wie auf etwas Unfaßliches. Dann, als stiege eine wunderliche Freude in ihm auf, knurrt er wie ein Tier, klettert ganz langsam zurück mit schweren gefangenen Gliedern und springt auf den Kutter.

Nur der Einäugige grinst hinüber und versucht das Tauwerk zu kappen, um die Schiffe frei zu bekommen.

Der fliegende Tod.

Schlagwetterkatastrophen in Steinkohlengruben.

Von

Dr. Emil Carthaus.

Die ganze Welt steht unter dem Eindruck der entsetzlichen Schlagwetterkatastrophe in Süd-Wales, die sich fast gleichzeitig mit einem ähnlichen Unglück auf einer westfälischen Zeche ereignete, das glücklicherweise keine ganz so schweren Folgen hatte.

Der Verfasser des nachstehenden Aufsatzes, als Fachmann bekannt, vertritt eine interessante Theorie, die die Zusammenhänge zwischen gleichzeitig ausbrechenden Schlagwetterkatastrophen aufdecken will.

Mögen einzelne Fachleute es auch noch nicht zugeben wollen — es ist kein Zufall, daß die Schlagwetter-Katastrophen in den Kohlenminen mit den Mondphasen in einem gewissen Zusammenhang stehen. So traten Mitte Januar vorigen Jahres, kurz vor Vollmond, derartige Grubenunglücke fast zu gleicher Zeit auf Zeche Trappe bei Dortmund, in Japan und in dem nordamerikanischen Staate Oklohama ein; zwei Wochen später aber, gleichzeitig drei Explosionen von schlagenden Wettern in den Staaten Illinois, Colorado und Alabama der Vereinigten Staaten und zugleich eine auf Zeche Graf Bismarck im Ruhrkohlenrevier. Jetzt, zur Zeit des eintretenden Neumonds, lesen wir wieder von zwei fast gleichzeitigen derartigen Katastrophen auf Zeche De Wendel bei Hamm in Westfalen und in der Grube Ebbed Vale in Süd-Wales (England).

Man vergegenwärtige sich einmal, wie in einem Steinkohlenbergwerk eine Schlagwetter-Katastrophe entsteht, dann wird man einen gewissen Zusammenhang solcher Grubenunglücke mit den Mondphasen recht begreiflich finden.

Folgen wir einmal — von der riesenhaften Fördermaschine, die mit ihren Stahlarmen ganze Berge von Kohle neben Strömen von Grubenwassern aus schwindelnder Tiefe emporhebt, auf die Förderstrecke gebracht — den wackeren Männern vom Schlägel und Eisen „vor Ort". Hier, am Ende eines der vielen Nebenstollen, schlagen die starken Arme des „Häuers" die zwischen Sandstein und schwarzblauem Schieferton anstehende Kohle mit der Keilhaue aus dem Flöze los, die von seinen Arbeitsgenossen in die kleineren Grubenwagen verladen wird.

Der Häuer und seine Kameraden hängen oder stellen ihre Grubenlichter — alles Davysche Sicherheitslampen —, die den niedrigen nur durch meterhohe Stützen oder „Stämpel" vor dem Zusammensturz geschützten Raum kümmerlich beleuchten, so, daß keine von der Keilhaue abfliegende Gesteins- oder Kohlenstücke das Glas oder Drahtgewebe der Lampen zerbrechen können. Käme es dazu und träte die Flamme des Grubenlichtes auch nur einen Augenblick hervor, dann könnte sofort „das Wetter schlagen", d. h. es könnten die zuweilen massenhaft in dem Grubenbaue austretenden brennbaren Kohlenwasserstoffgase zur Explosion kommen, und ein großes Unglück wäre da.

Zwar haben die Männer, die hier „vor Ort" arbeiten, wohl bemerkt, daß ihre Lampen weniger hell und unruhiger brennen als sonst, und daß die Flamme ungewöhnlich langgezogen erscheint, weil diese aber nicht rußt und das Drahtgewebe keine Erhitzung zeigt, wird weitergearbeitet. Das Kohlenflöz zeigt sich, so wie es jetzt ansteht, gänzlich trocken, und bei der Arbeit entwickelt sich sehr viel Kohlenstaub. Nur an einer Stelle erscheint die Kohle durchnäßt, und wenn man sich nähert, so läßt sich ein eigentümliches Geräusch vernehmen, das die Bergleute als „Krebsen" der Kohle bezeichnen. Es rührt daher, daß das aus den Poren und Klüftchen des Kohlenflözes ausströmende brennbare Kohlenwasserstoffgas in zahllose Wasserbläschen gehüllt erscheint, die bei Berührung mit der Grubenluft platzen. Eine gefahrdrohende Erscheinung, die aber nur allzuleicht der Beachtung der Bergleute entgeht. Weiter geht die Arbeit! Verdrießlich schlägt der Häuer in das fester werdende Kohlenflöz ein, die harte Stelle ist bald durchschlagen, und auffallend weich wird die anstehende Kohle. Noch ein paar Schläge mit der Keilhaue, und plötzlich scheint die ganze Kohlenwand in Bewegung geraten zu sein. Entsetzen ergreift die Arbeiter, denn pfeifend und sausend brechen ungeheure Mengen von Gas in die Grube herein. Beherzt wie sie sind, reißen die Männer schnell die Grubenlichter an sich und suchen zu fliehen. Weit kommen sie aber nicht: das giftige Kohlenwasserstoffgas verbreitet sich so schnell in dem niedrigen Nebenstollen, daß ihr Atem beengt wird und Schwindel sie ergreift. Mit einem Male macht sich ein unheimliches Sausen und Surren bemerkbar, doch nur einen Augenblick, — dann erscheint der ganze Stollen in Feuer gehüllt Das Wetter „schlägt", mit allen Begleiterscheinungen einer grauenerregenden, ungeheuren Explosion. Was im Stollen geht und steht, wird zu Boden geworfen, und alle beweglichen Gegenstände entweder gegen die Wände oder weit fort geschleudert.

Tiefe Finsternis und die Stille des Grabes tritt ein. Aber bald hebt ein erschütterndes Klagen von Halbverbrannten oder Schwerverwundeten an. Hier und da sucht auch ein nur Betäubter oder leicht Verwundeter den Förderschacht zu erreichen. Vergebliches Bemühen. Der Unglückliche fällt dem Nachschwaden zum Opfer, der erstickenden und mit giftigem Kohlenoxydgas erfüllten Luft, die sich stets bei solcher Gelegenheit durch die Verbrennnug des Kohlenwasserstoffgases bildet.

Zuweilen erstreckt sich die Schlagwetter-Explosion nur auf eine Abbau-Sohle oder nur einzelne Stollen von ihr; sehr häufig aber zieht sie den ganzen Grubenbau in Mitleidenschaft. Auch kann es vorkommen — wie vor vier Jahren auf der Universal-Mine bei Cardiff in England — daß durch den von dem schlagenden Wetter ausgehenden gewaltigen Luftdruck das ganze Fördergestell und alle darinstehenden Wagen mit solcher Wucht aus dem Förderschacht herausgeschleudert werden, daß der obere Teil des Förderturmes hoch in die Luft fliegt.

Nicht alle Schlagwetterkatastrophen werden durch plötzlich in die Grubenbaue eindringende Massen brennbarer Gase herbeigeführt; sehr viele, ja, sogar die meisten, durch solche, die aus der Steinkohle bei ihrem immer weiter fortschreitenden Verkohlungsprozeß fortwährend und mehr gleichförmig entweichen. Die Menge dieses freiwerdenden Kohlenwasserstoffgases ist örtlich und zeitlich verschieden, und so kann es auch bei noch so guter Wetterführung oder Ventilation der Kohlengruben vorkommen, daß sie von schlagenden Wettern heimgesucht werden.

Einen Begriff von der riesenhaften Menge des fortwährend aus den Steinkohlenflözen entweichenden Gases kann man sich nach einer Angabe der preußischen Bergbehörde auf Grund genauer Ermittlungen im Jahre 1898 machen, wonach in 161 Kohlenzechen des Ruhrkohlenbeckens binnen 24 Stunden durchschnittlich 202 250 Kubikmeter brennbarer Gase frei wurden, genug, um den Leuchtgas-Bedarf von Berlin, Hamburg und noch einiger anderer Großstädte zu decken.

Es ist bekannt, daß zur Voll- und Neumondzeit die schweren Wassermassen des Weltmeeres vom Monde in einem solchen Maße angezogen werden, daß sie eine besonders hohe Flut, die sogenannte Springflut, bildet. Liegt es nicht nahe, anzunehmen, daß zu gleicher Zeit auch die so leichten Gasmassen in den Steinkohlenflözen stärker vom Monde angezogen werden und in größerer Menge aus der Kohle hervortreten, als es zu Zeiten anderer Mondphasen der Fall ist? Diese Theorie hat sehr viel für sich, wenn sich Schlagwetter-Katastrophen auch unabhängig vom Stande des Mondes leider nur allzu häufig zu ereignen pflegen. Die angeführten Beispiele sollten immerhin zu denken geben. Die Steinkohle in den Flözen ist bei dem Gegendruck der atmosphärischen Luft oft so stark mit Kohlenwasserstoff geladen, daß eine garnicht bedeutende Kraft genügt, um ein weit stärkeres Austreten dieses Gases herbeizuführen.

Kubismus auf dem Schachbrett.

Das Schach, das „königliche Spiel", hat sich in seinen Spielregeln nicht viel verändert, nachdem es von den Mohammedanern aus einem Viererspiel in ein Zweierspiel umgeändert worden war. Wann man zuerst in Europa Schach spielte, liegt im Dunkel, doch soll es schon zur Zeit Karls des Großen nach Deutschland gekommen sein. Das berühmteste Schachland des Mittelalters war Frankreich, während das Spiel im 17. und 18. Jahrhundert besonders in Italien leidenschaftliche Verehrer fand. Die Liebe zum Schach, die sich bis heute unvermindert erhalten hat, fand einen Ausdruck in der künstlerischen Gestaltung der Schachfiguren. Im Stil der Schachfiguren spiegeln sich die Zeiten nicht minder deutlich als in den großen Kunstwerken, und diese Stilwandlungen der Schachfiguren haben sich, worauf A. Flechtner-Lobach in der „Leipziger Illustrierten Zeitung" hinweist, bis in die neueste Zeit fortgesetzt. Zunächst prägte sich die hohe Wertung des „königlichen Spiels" hauptsächlich in der Kostbarkeit des Materials aus. Die Figuren wurden aus Gold, Elfenbein, Bernstein hergestellt und mit Edelsteinen geschmückt. In unseren Museen finden sich köstliche Schachspiele aus dem Mittelalter, bei denen jedes einzelne Stück ein aufs feinste gearbeitetes Kunstwerk ist. Die hohe Blüte des Kunsthandwerkes der Renaissance offenbart sich in überreich geschnitzten und verzierten Figuren, die nicht selten so groß und schwer waren, daß sie gar nicht mehr zum Spiel verwendet werden konnten, sondern nur als Ehrengeschenke dienten. Allmählich haben sich dann die einfachen und zweckmäßigen Schachfiguren entwickelt, die noch heute benutzt werden. Aber die künstlerische Phantasie beschäftigt sich immer weiter mit den Gestalten des Schachbretts. So haben die Werkstätten des Dessauer Bauhauses ein „kubistisches" Schachspiel geschaffen. In den Formen der Figuren soll schon der Weg und die Schlagmöglichkeit angedeutet werden. So ist die beweglichste Figur, die Dame, als Zylinder mit einer Kugel darauf geformt; die diagonale Bahn des Läufers wird durch das Schrägkreuz auf einem Würfel angezeigt; der Springer dagegen ist rechtwinklig in Hakenform gebildet, während Turm und Bauer glatte Würfel sind. Mehr auf den reichen Schmuck als auf den inneren Sinn der Figuren ist bei einem anderen modernen Schachspiel geachtet, bei dem von der Meißener Porzellanmanufaktur hergestellten, von Professor Esser entworfenen Spiel „Sectiere". Das kühle Porzellan findet in der Darstellung dieser Tiefseegeschöpfe, die in einer reichen Farbenskala leuchten, sein eigentliches Element.

Humor.

Bester Beweis.

Kritiker (zu einem Schriftsteller): „Sie haben ein neues Stück geschrieben? Ist es aus dem Leben gegriffen?" — „Gewiß. Der Held verunglückt durch ein Auto."

Scharfes Urteil.

Dichter (zum Kritiker): „Wie gefällt Ihnen mein Drama?" — „Sehr gut. Es erfüllt die Forderung des Aristoteles: ein Drama müsse Furcht und Mitleid erwecken. Das Ihrige erweckt Furcht vor dem Autor und Mitleid mit dem Publikum."

Lakonische Auskunft.

Dienstmädchen (zu einer Köchin): „Wie sind Sie denn mit Ihrer neuen Herrschaft zufrieden?" — „Nicht besonders. Mir läßt sie viel zu wünschen und meinem Schatz wenig zu essen übrig."

Helft der Jugend! Kauft Lose der Badischen Jugendlotterie!

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 5. März. (Funkspruch.) Die Entspannung des Geldmarktes macht, nach dem der Ultimo jetzt einige Tage vorüber ist, durchaus nicht die Fortschritte, um die Geldverhältnisse als befriedigend bezeichnen zu können. Die Höhe der Sätze stellte sich heute nicht niedriger als in den letzten Tagen. Für Tagesgeld wurde wieder 6—7 Prozent, vereinzelt auch 8 Prozent verlangt. Es treten daher bereits Befürchtungen über die Abwickelung der kommenden Medioliquidation ein. Unter diesen Umständen hat, zumal das Geschäft am Wochenschluß sehr ruhig war und sich vorwiegend nur innerhalb der Börse abspielte, diejenige Partei die Oberhand, die auf die niedrige Rentabilität der Terminwerte hinwies. Nach den gestrigen empfindlichen Kursverlusten stellten sich keine Erholung ein; die ersten Kurse gaben vielmehr weiter um 1—2 Prozent und in Spezialwerten um 3—5 Prozent nach. Weiter konzentrierte sich die Spekulation auf den Elektromarkt, der gegen Ende der ersten Stunde freundlichere Kurse hatte und anscheinend auch von ausländischer Seite beachtet wurde. Für Monatsgeld nannte man einen Satz von 6—7 Prozent für Warenwechsel mit Großbankgiro von ca. 4.75 Prozent.

Im Devisenverkehr veränderte sich nur die spanische Valuta, die außerordentlich fest lag. London gegen Madrid 28.70—28.72.

Im weiteren Verlauf der Börse wich der Druck von den Terminmärkten, da das Interesse für Elektroaktien anhielt, und diese Werte 2—3 Prozent über den Anfangsnotierungen rege gehandelt wurden. Daraufhin traten auch Ludwig Loewe in den Vordergrund (331 nach 320 Prozent). Montanaktien besserten sich um 1.5 Prozent, Schiffahrtswerte um 1 Prozent, Nordd. Lloyd sogar um 2.5 Prozent, Ostwerke und Schultheiß um je 3 Prozent. Im allgemeinen war aber nach wie vor eine abwartende Einstellung der Spekulation zu erkennen. Das Geschäft war im ganzen äußerst minimal.

Privatdiskont kurze Sicht 4.62, lange Sicht 4.87 Prozent.

An der Nachbörse kam erneut eine stärkere Abgabeneigung zum Durchbruch. Gegenüber den amtlichen Schlußkursen gaben die Terminwerte, ohne das Aufnahmeneigung bestand, wieder um etwa 1 Prozent nach. Siemens schlossen mit 264, gingen auf 260 zurück und waren dann wieder mit 262—263 Br. zu hören. Sonst stellten sich im Spätverkehr bei erneut gedrückter Stimmung J.-G. Farben auf 305.5, Schuckert auf 185.5 B., AEG. auf 164.5 B, Mannesmann auf 214 B, Gelsenkirchen auf 185, Harpener auf 220, Rhein. Stahl auf 226, Schultheiß auf 408, Ostwerke auf 376.5, Oberkoks auf 130.5, Ablösungsanleihe Neubesitz auf 25.25, Danatbank auf 277.5, Commerzbank auf 207.5, Mitteld. auf 227.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Zum Wochenschluß trat vorbörslich zunächst wieder ein stärkerer Rückgang bis zu 3 Prozent hervor. Der amtliche Beginn war durch Wochenschlußglattstellungen wieder etwas freundlicher bei allerdings geringen Umsätzen. Der Verlauf wurde, ausgehend von den bekannten Spezialitäten Siemens und Halske, Farbenindustrie, Rheinstahl und Mannesmann in denen Meinungskäufe anhalten, fester, sodaß die Anfangsverluste sämtlich ausgeglichen werden konnten. Immerhin stellten sich zu Beginn noch niedriger am Montanmarkt Harpener um 12 Prozent, Phönix um 1¼ Prozent. Von Bankaktien verloren Darmstädter Nationalbank 4, Commerzbank 2, Metallbank 1¾ Prozent. Elektroaktien setzten uneinheitlich ein. Lahmeyer 2½, Schuckert 1½, während AEG. und Siemens u. Halske ½ Prozent freundlicher eröffneten. Es wurden weitere Tauschoperationen gegen Rheinstahl vorgenommen, sodaß die Farbenindustrie wieder 1½ Prozent schwächer, Rheinstahl dagegen 1½ Prozent höher eröffneten. AEG. lagen schwach. Holzmann 4, Wayß u. Freytag minus 2½. Im einzelnen verloren Scheideanstalt, Aschaffenburger Zellstoff 1½, Erdöl 1, Holzdestillationswerte ½ Prozent. Im Verlaufe wurde die Stimmung durch Deckungsbedürfnis etwas freundlicher.

Der Anleihemarkt bleibt nach wie vor vernachlässigt und eher etwas schwächer. Anleiheablösung ohne Auslosung 25¾—25⅝ Prozent. Geld ist für Tagesgeld wieder leicht und auf 5 Prozent ermäßigt. Monatsgeld 5¼—7. Privatdiskont 4½. Im Devisenverkehr bleibt London international fest. London-Paris 124.11, gegen Mailand 110¾ gegen Zürich 25.23⅜, gegen Holland 12.11¾, gegen Newyork 4.8525. Pfund gegen Mark 20.47½, Dollar gegen Mark 4.2195.

Berliner Devisennotierungen vom 5. März

	4. März Geld	4. März Brief	5. März Geld	5. März Brief		4. März Geld	4. März Brief	5. März Geld	5. März Brief
Amsterdam	168.65	169.07	168.64	169.06	Rio de Jan.	0.4985	0.5005	0.4985	0.5005
Buenos-Aires	1.778	1.782	1.779	1.783	Wien	59.325	59.465	59.31	59.45
Brüssel-Antw.	58.59	58.73	58.5	58.72	Prag	12.474	12.514	12.473	12.513
Oslo	109.38	109.65	109.35	109.63	Jugoslaw.	7.402	7.422	7.40	7.42
Kopenhagen	112.31	112.59	112.28	112.56	Budapest	73.64	73.82	73.61	73.79
Stockholm	112.58	112.84	112.56	112.84	Bulgarien	3.045	3.055	3.043	3.053
Helsingfors	10.653	10.643	10.603	10.643	Lissabon	21.575	21.625	21.575	21.625
Italien	18.56	18.60	18.53	18.57	Danzig	81.72	81.92	81.72	81.92
London	20.447	20.499	20.442	20.494	Konstantinop.	2.132	2.142	2.135	2.145
Newyork	4.214	4.224	4.213	4.223	Athen	5.49	5.51	5.49	5.51
Paris	16.48	16.52	16.48	16.52	Canada	4.206	4.216	4.205	4.215
Schweiz	81.045	81.245	81.045	81.245	Uruguay	4.25	4.26	4.235	4.245
Spanien	70.74	70.92	71.21	71.39	Kairo	20.963	21.021	20.964	21.016
Japan	2.072	2.076	2.072	2.070					

Frankfurter Devisennotierungen vom 5. März

	4. März Geld	4. März Brief	5. März Geld	5. März Brief		4. März Geld	4. März Brief	5. März Geld	5. März Brief
Amsterdam	168.74	169.16	168.73	169.15	Rio de Jan.	0.4985	0.5005	0.4985	0.5005
Buenos-Aires	1.779	1.781	1.779	1.783	Wien	59.31	59.4	59.31	59.4
Brüssel-Antw.	58.615	58.755	58.62	58.76	Prag	12.473	12.513	12.473	12.513
Oslo	109.31	109.59	109.36	109.64	Jugoslaw.	7.40	7.42	7.40	7.42
Kopenhagen	112.35	112.63	112.33	112.61	Budapest	73.64	73.82	73.67	73.85
Stockholm	112.47	112.75	112.52	112.80	Bulgarien	3.045	3.055	3.043	3.053
Helsingfors	10.61	10.65	10.602	10.642	Lissabon	21.575	21.625	21.575	21.625
Italien	18.41	18.45	18.54	18.58	Danzig	81.72	81.92	81.72	81.92
London	20.445	20.497	20.449	20.501	Konstantinop.	2.132	2.142	2.135	2.145
Newyork	4.2153	4.2253	4.2148	4.2248	Athen	5.49	5.51	5.49	5.51
Paris	16.485	16.525	16.48	16.52	Canada	4.206	4.216	4.205	4.215
Schweiz	81.035	81.235	81.04	81.24	Uruguay	4.25	4.26	4.35	4.45
Spanien	70.81	70.99	70.76	70.94	Kairo	20.989	21.021	20.964	21.016
Japan	2.071	2.075	2.072	2.076					

Züricher Devisennotierungen vom 5. März

	4. 3.	5. 3.		4. 3.	5. 3.
Newyork	5.20	5.20	Deutschland	123.23¾	123.25
London	25.23½	25.23⅝	Wien	73.22½	73.22½
Paris	20.33¾	20.33¾	Budapest	90.86¼	90.86¼
Brüssel	72.31¼	72.31¼	Agram	9.13¾	9.13¾
Italien	22.86¼	22.85¼	Sofia	3.75	3.75
Madrid	87.31½	87.90	Bukarest	3.10 nom	3.10 nom
Holland	208.21¼	208.20	Warschau	58 nom.	58 nom.
Stockholm	138.96¼	138.97½	Helsingfors	13.10	13.10
Kristiania	135	135	Konstantinop.	2.64¼	2.64¼
Kopenhagen	138.60	138.60	Athen	6.70	6.72
Prag	15.41¼	15.41¼	Buenos-Aires	2.19¼	2.19¼

Berlin, 5. März. (Funkspruch.) Ostdevisen: Warschau 49.93 G 47.17 B, Kattowitz 46.88 G 47.12 B, Posen 46.83 G. 47.12 B, Riga 80.90 G 81.30 B, Reval 1.115 G 1.121 B, Kowno 41.545 G 41.755 B, Polen (groß) 46.785 G 47.265 B, Polen (klein) 46.66 G 47.14 B, Lettland 80.50 G, 81.30 B, Estland 1.10 G 1.11 B, Litauen 41.39 G 41.81 B.

★ **Berlin, 5. März. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt.** London-Kabel 4.8522, London-Paris 124.08, London-Brüssel 34.90, London-Amsterdam 12.12¼, London-Mailand 110.35, London-Madrid 28.70, London-Kopenhagen 18.21, London-Oslo 18.69, Kabel-Zürich 5.20, Kabel-Amsterdam 2.49¾, Kabel-Warschau 8.98, Kabel-Berlin 4.2188.

Prämiensätze

der Bankfirma **Baer & Elend, Karlsruhe.**

	Mrz	Apr.	Mai		Mrz	Apr.	Mai		Mrz	Apr.	Mai
A.E.G.	6	9	12	Dtsch.Lux.	6½	9½	12½	Mannesm	8½	11½	15½
Bochumer	6½	9½	12½	Farbenind.	8	12	16	Nordd.Lloyd	7½	10½	13½
Danatbank	7	10	13	Gelsenkirch.	6½	9½	12½	Phönix	5½	8½	11½
Deutsche Bk.	6	9	12	Hapag	7½	10½	13½	Rheinstahl	10	12	15
Disconto	6	9	11	Handelsges.	9	14	19	S. & H.	10	14	18
Dresdner	6	9	11	Harpener	7½	10½	13½				
Dtsch.Erdöl	7½	10½	13½	Licht&Kraft	8½	12½	16½				

Stuttgarter Börse.

Stuttgart, 5. März. Die Börse war wiederum ruhig und die Kurse abbröckelnd. Außerdem gingen nur einige Textilwerte und Stuttgarter Berliner-Versicherungsaktien, welche bei 58.5 rationiert werden mußten, um. Banken schwächer. Textilwerte behauptet. Der Freiverkehr war bei einigem Geschäft behauptet: Farbenindustrie 309.75, Daimler 117.8, Knorr 191.5, Neckarsulmer 129.9.

Warenmarkt.

Berlin, 5. März. (Funkspruch.) Produktenbörse. Die Tendenz gestaltete sich heute im Berliner Produktengeschäft fast allgemein freundlicher. Nord- und Südamerika hatten ihre Forderungen für Weizen erhöht und dies in Verbindung mit unnachgiebigen Inlandsofferten ließ die Weizenpreise etwa 0.50 RM. anziehen. Die Umsätze waren allerdings recht klein. Das schwächere Liverpooler Niveau bedingte seitens der Käufer vermehrte Vorsicht. Im Gegensatz hierzu war der Roggen im Lieferungshandel verhältnismäßig lebhaft. Die Preise wurden durchweg fast 1 RM. fester. Gerste ruhig und in den Preisen gegenüber den Vortagen kaum verändert, desgl. Hafer. Im Mehlhandel zeigt sich keine Belebung. Hilfsfutterstoffe, sowie Oelsaaten ohne Beachtung.

Die amtlichen Berliner Produktennotierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen (märk.) 267—270, März 287.50, Mai 283.50—284, Juli 235, stetig; Roggen (märk.) 248—251, März 259—258.50, Mai 263.50—263.75 Geld, Juli 250.75, stetig; Sommergerste (märk.) 213—241, Wintergerste 192—205, Futtergerste 192—205, ruhig; Hafer (märk.) 196—204, Mai 210.75 Br., behauptet; Mais, loko Berlin 183—186, frei Waggon Hamburg —, ruhig; Weizenmehl 34.50—37, ruhig; Roggenmehl 34—35.75, ruhig; Weizenkleie 15.75—16, ruhig; Roggenkleie 15.25—15.40, ruhig: Raps und Leinsaat —; Viktoriaerbsen 48—64; kleine Speiseerbsen 32—35; Futtererbsen 22—24; Peluschken 20—21; Ackerbohnen —, Wicken 22.50—24; blaue Lupinen 14.50—15.50; gelbe Lupinen 16—17; Serradella 24.50—26.50; Rapskuchen 16—16.40; Leinkuchen 20.70—21; Trockenschnitzel 11.80—12; Sojaschrot 19.40—20.50; Torfmelasse —; Kartoffelflocken 29.80—30.30 RM.

Magdeburg, 5. März. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — RM. Tendenz: still. **Terminwerte** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): März bez. 18.30 Br., 18.20 G, April bez. 18.35 Br. 18.25 G, Mai bez. 18.40 Br. 18.30 G, Juni bez. 18.40 Br. 18.30 G, Juli bez. 18.45 Br. 18.35 G, Aug. bez. 18.50 Br. 18.40 G, Sept. bez. 18.20 Br. 18.10 G, Okt. bez. 16.60 Br. 16.50 G, Nov. bez., 16.15 Br. 16.05 G, Dez. bez. 16.15 Br. 16.05 G, Jan. bez. 16.30 Br. 16.20 G, Febr. bez. 16.30 Br. 16.20 G. Tendenz: ruhig.

Bremen, 5. März. (Funkspruch.) Baumwollterminnotierungen (1 Uhr) in Dollarcent: März 15.16 G 15.28 B, Mai 15.27 G 15.38 B, Juli 15.5 G 15.62 B, Okt. 15.61 G 15.62 B, Dez. 15.70 G 15.75 B, Jan. 15.71 G 15.76 B. Tendenz: stetig.

★ **Bremen, 5. März. Baumwolle.** Schlußkurs: American fully middling c. 28 g. mm loko per engl. Pfund 15.73 Dollarcents.

Liverpool, 5. März. (Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse (in engl. Pfund): März 7.46, Mai 7.58—7.59, Juli 7.69—7.71, Sept. 7.75 bis 7.76, Jan. 7.82. Tendenz: stetig.

Berlin, 5. März. (Funkspruch.) Metalle. Elektrolytkupfer 128.25 RM.

Kehler Hafenverkehr. Im Monat Februar sind im Kehler Rheinhafen 92 Schiffe mit 48 431 Tonnen Kohlen, Briketts, Tinerde, Eisen, Blech, Getreide, Mehl, Phosphat und Stückgut eingelaufen. 14 davon waren reine Güterboote, die 2 105 Tonnen Stückgut brachten. Abgegangen sind 29 Schiffe mit 6 637 Tonnen Getreide, Mehl, Malz, Holz, Kali usw.

Berliner Börse

vom 5. März

Deutsche Staatspap.	4. 3.	5. 3.
Abl.Schuld I	323	321
" " II	327	325
Reichsanl. Neubes.	25.8	25.62
6 Dt. Wertb.	100.9	100.7
4 Schutzgeb.	13.6	13.37
5 Sp. Pr. A.		
Wertb. Anl., Pfandbr.		
5 Bad. Gl.K.	14.5	14
10% Ldsch. Ctr.Roggen	11.17	11.12
5 Pr. Kaliw.	6.32	6.32
5 Pr. Roggw.	9	9.75
8% Preuß. Ztr. Stadt	105	105
5 Rh.-W. G.	90	90
5 Rogg. 1-11	8.7	8.65
5 R. 12-18	8.8	8.8
Ausländ. Werte		
4½ Oest. S.	24.9	24.87
4 Goldr.	26.75	27
4 Kronenr.	2.75	2.75
4 Türk Adm.	—	14.62
4 T. Bagd. I	—	27
4 T. Bagd. II	21.75	21
4 T. Zoll.	16	16
Türk.-Lose	30.5	30.25
4½ Ung. 13	—	—
4½ Ung. 14	24.2	—
4 U. Goldr.	26.5	26.5
4 Kronenr.	2.7	2.7
5 Mexikaner	43.5	42.6
4 Mexikaner	31.25	30.75
5 Tehuant.	—	28.87
4½ do.	—	—
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	97.25	—
Canada	85.5	85
Schantung	12.25	12
A.-G.f.Verk.	225.5	223¾
Allg.D.Eis.	102	100.5
7½D.Reichsbahn Vz.	110⅞	110¼
Elekt. Hchb.	99.12	99
Hamb.Hochb.	—	—
Schiffahrts-Werte		
D. Austr.	—	155
Hapag	159	155¾
Hamb. Süd	203¼	—
Hansa	223	220¼
Kosmos D.	158	159
Neptun	172	170.5
N. Lloyd	148¾	147
Stett. Dpf.	—	—
Ver. Elbe	87	85.6

Bank-Aktien	4. 3.	5. 3.
Adca	168¼	168¼
Bad. Bank	173	173
Bk. f. Brau	244	243
Barm. B. V.	188¼	186
Bay.Hyp.B.	223¼	223
" Vereins	224	223
Berl. Hdlsg.	279	278¼
Commerzb.	210.5	207
Danz.Priv.	117⅛	116⅞
Darmst. Bk.	279	279
D. Asiat. Bk.	50.25	50
Dtsche Bk.	191.5	190
D. Uebs. B.	131	131
Diskontog.	184.5	182
Dresdn. B.	180	179.5
Mein.Hyp.	182.5	176
Mitt.Bod.C.	277	275
Mitteld. Cb.	224.5	225
Ostbank	137	136
Oest. Credit	8.95	8.95
Pr. Boden	173.5	110
Reichsbk.	188.5	188
Südd.Bkred.	—	—
Südd. Disk.	176	176
Wiener Bv.	6.75	6.75
Ind.-Aktien		
Schultheiß	409	410
Accumulat.	168.5	167.5
Adl. u. Opp.	140	140
Adlerh. Gl.	162	162
Adlerw. Kl.	132.5	131½
A. E. G.	166.5	165⅝
Alsen Zem.	250	247
Ammend. P.	247	247
Anglo Ct.G.	118	115¼
Annener G.	29	27.75
Aschaffb. Z.	118.5	177.5
Augsb. NM.	140.5	140
BalckeMasch.	—	—
Bamag. Mg.	72.5	71
Bamb.Kalik.	—	—
" Mälz.	152¼	152¼
Barop.Walz.	134	134
Basalt	104	102⅝
Bayr. Zell.	95	96.25
" Motoren	209⅞	209⅞
Bayr.Spieg.	77.75	76
J.P.Bembg.	389⅞	389.5
Berg Evelg.	—	—
Berger Tfb.	331	333
Bergm. EW.	192	188
Berl. Hotel	320	320
B.Karlsr.J.	103	103
Bl. Masch.	139	136
Berth.Mess.	136¼	132
Bingwke.	48.12	48
Boch. Guß	185	185
Böhler St.	—	—
Brk. Brik.	245	240
Brschw. K.	221	221
Brem.Beisgh.	75.12	76
Brem.Linol.	249¾	249¾

	4. 3.	5. 3.
Brem. Vulk.	140	137
Brem. Wolle	192	191.5
Buderus E.	122	120
Busch Wag.	97.12	96.12
Capito Kl.	—	—
Charl.Wass.	129	129
Charl.Hütte	—	—
Ch.Buckau	—	—
Ch. Heyden	134⅞	133
Chem.Milch	81	83.75
Ch. Gelsenk.	108	103
Ch. Albert	179	176
Conc. Chem.	105	105
Conc.Spinn.	147.5	148
Ct. Caoutch.	121¼	121.5
Daimler	118	117.5
Delmenh. L.	267	265
Dess. Gas	205¼	204
Dt. Atl. Tel.	124.5	125¼
Dt. Luxb.	185.5	185
Dt. Asphalt	—	146
Dt. Erdöl	195	193¼
Dt.Gußstahl	149¼	—
Dt. Jute	159	157
Dt. Kabel	127	136
Dt. Kali	162	160⅛
Dt.Linoleum	39.5	236
Dt. Masch.	123.5	122
Dt. Post	60	60
Dt.Schachtb.	—	—
Dt. Spiegel	86	85
Dt. Steinzg.	—	198
Dt. Ton	160	158.5
Dt. Werke	100	100
Dt. Wolle	63.5	62.25
Dt. Eisenh.	108¼	106¼
Donnersm.	134	136
Dr.Schnellpr	164¾	162
Dürkoppw.	87	85
Düss. Weyer	57.50	57.6
Düss.Masch.	70	71
Dynamit	150.5	148¾
Egest. Salz	113	115
Eintracht	214¾	215
Eisenb.Vrk.	138⅞	136
Eisenm.AG.	—	—
Eisenw. Kr.	76	76
El. Liefer.	202¾	202
El. Licht Kr.	197⅝	195⅞
Elitew.	41	40.12
Elf. Bad.W.	57.87	56.25
Enzing.-U.	98.37	97
Erdmsd.	116	115⅞
Erlang. Bw.	204.5	187.5
Ernemann	76	75.62
Eschw. Bg.	172	172
Ess. Steink.	207.5	202
Faber Blei	135	134
Fahlbg. List	146¾	145¾
Falkenstein	115	113.5
Faradit	103	101
J.G.Farbenindustrie	309	307
Feinjute	123	123
Feldm. Pap.	222	218
FeltenGuill.	173	173¼

	4. 3.	5. 3.
FlendBrück.	9.62	10
Flöth. Masch	136	133¾
Franconia	19.25	—
FreundMsch.	137.5	140
Fried. Hall	1.6	163
Frdr. Hütte	198	193.5
Frister	112	109
FuchsWagg.	0.55	0.55
Gaggen.Eis.	57.25	56
Gels. Bw.	186.5	185¼
Gels. Guß	21.5	20.5
Genschow	96.75	94.5
Germ. P.	217	216
Ges.f.e.Unt.	248.5	251¾
Gildem.	124¼	
Girmes Co.	164¾	165
Gladb.Wolle	191.5	192.5
GlasSchalke	1.0	178
Glockenst.	57.5	5.5
Goedh. Dpf.	127	127
Goldschm.	154	153
Görlitz Wg.	24	23.37
Görz opt.	39.5	39.25
GothaWagg.	25.87	26.5
Gritzner	130¾	130
Hacketh Dr.	106.5	105⅞
Halle Masch	202	203
Hamb. El.	181¾	179¼
Hammersen	165	163⅛
Hann.Masch.	133	131
Hansa Lld.	67	67.5
HarbPhönix	107⅞	105
" Eisen	113.5	113
Harkort Bg.	55.62	—
" Brück.	—	
Harpener	224	222⅛
Hartm. M.	68	67.5
Heckmann	80	80
Hedwigsh.	154	150¼
Held Franke	111	111
Hemm.Zm.	243	240.5
Hille Wke.	65.25	62.62
Hilpert M.	81.5	81
Hindr.Auff.	123	121¼
Hirsch Kpf.	117	115¼
Hirschb. Lb.	125	126
Hoesch	202.5	199
Hoffm. St.	105.5	105⅛
Hohenlohe	30.5	30.1
Holzm. Ph.	186	183
Horchwke.	115.5	115.5
Hotelbetr.	218	216
Humb.Masch	52	51
C.M.Hutsch.	68	69
Lor. Hutsch.	142.5	141
Hydr. Brsl.	55	53
Ilse Bergb.	341	343.5
Industrieb.	127	12?¾
Jeserich	174	172
Jüdel	168.5	170⅞
Junghans	118.5	118.5
Kahla Porz.	131	131
Kahlbaum	250	275
Kali Aschl.	216.5	211

	4. 3.	5. 3.
Karlsr. Ma.	50	49.5
Karstadt	176¼	178¼
Klöcknerw.	171.5	176¼
Knorr C. H.	192.5	193¼
Köhlm. St.	141.5	140.5
Kold & Sch.	235	220
Köln Neuess.	213	209¼
Kölner Gas	114¼	116.5
K.Nürnb.B.	141¾	142
Kört Gebr.	98	97
Kört El.	141	136
Krauß & Co.	—	84
Kronpr.Met.	118	117
KunzTreibr.	192.5	191
Küppersb.	207	205
Kyffh. H.	81.62	83
Lahmeyer	169¾	166.5
Laurahütte	100.5	99
Leopoldgr.	155	151¼
Lindes Eis	198	196
Lindenb. St.	65.75	66
Lindström	217	217
Linget Sch.	92	89.25
Lingnerw.	139¼	133¼
Linke Hofm.	88.87	88
Loewe Wke.	323	32?.5
Lorenz Tel.	145	138.5
Lüdensch.M.	121	115
Magirus	91.75	91
Mannesm.R.	219	215⅝
Mansfeld	154.5	152¼
Marienh. K.	84	84
M. Kappel	15.12	15.12
M. W. Lind	313	314
" Sorau	180	184.5
" Zittau	126	129
Metallbank	162¼	162
Miag	167	16?
Minimax	128⅞	126
Mix & Gen.	145¼	146¼
Mot. Deutz	85	84
Mülh. Bg.	170	169.5
Nation.Auto	133	133⅛
Neckarwke.	149	148
N. S. U.	131.5	130
Ndl. Kohle	225	224¼
Nordd. Eis	194.5	—
" Steingut	206	204¾
Nordd.Trik.	62.5	62
" Waggon	—	42
" Wolle	229	230
NordwKraft	118	117
Nog. Herkul.	79	97.87
Oberbed.	124	120.5
Ob. Koks	136	133
Oest. Stahl	56	53
Ohles Erb.	65.12	67.5
Orenstein	134	134⅛
Ostwerke	379¾	375
Panzer	112	112
Pet. Union	126	125
Phönix Bg.	132.5	130⅝
Phönix Brk.	143	141.5
Pintsch	157	158
Pittler Wkz.	156	155.5

	4. 3.	5. 3.
Poege el.	141	139
Prestow.	164	160
Preußengr.	131	128¼
Rasqu.Farb.	105	103.5
Ratg. Wg.	114	113
Reichelt M.	97	98.5
Reisb. Pap.	298	2?6
Rh. Braunk.	298¼	295¼
" Elektro	181	180
Rhein.Möb.	153	153
" Stahlw.	230¼	228.5
R. W. E.	205¼	205
" Westf. K.	187.5	183
RW.Spreng	117	—
Rhenania ch.	74.25	73.5
Rhendt El.	5.4	5.2
RichterDav.	194	195
Riebeck Mt.	170.5	170.5
Riedel J. D.	109	108⅛
Rockstroh	95	9?.5
Roddergr.	590	540
Romb. Hütte	13.37	13.12
Rosenth. P.	149¾	146¼
Rütgersw.	133⅜	132
Sachsenw.	138	134.5
Sächs. Guß	165	165
" Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	221	220
" Waggon	81	81
" Webstuhl	149	148
Sal. Salz.	149	150
Salzdetfurth	271¼	270¼
Sangerh.M.	162	160¼
Sarotti	228⅞	223
Scheidem.	37.12	36.75
Schering ch.	229	228¼
Schl.Berg.Z.	167.5	167¼
Schl. Text.	91.75	90
Schneider H.	107¾	104
SchönwPorz	—	—
Schub. Salz	296	293
Schub.Gen.	262	255.5
Schuckert el.	187	187
SchelmEis.	185	185
Sieg-Sol.G.	72.5	72.25
Siem. Gl.	191¼	191
Siem.Halske	262	263¾
Staßfurt ch.	79.5	80
Stett.Cham.	105.5	104
" Vulkan	90	88
Stock & Co.	83	84
Stöhr Kg.	187	179
Stöwer Nm.	78.5	77.5
Stolb. Zink	320	311
Stralf. Sp.	251	252
Stuhl Goss.	—	—
Südd. Imb.	102	103
Südd.Zuck.	155	154
Tecklenb.	38	39
Tel. Berlin	111	110
Thörl Oel	122.5	120⅝
Tietz Köln	135¼	134⅛
Transradio	154¼	153.6
Tuch Aach.	131	131
Tüll Flöha	129	129.5
Gebr. Unger	136.5	135.5
Union chem.	91.87	92

	4. 3.	5. 3.
Un. Diehl	—	70
" Gießerei	77.5	77
Varz. Pap.	131.5	132.5
Ver. Charl.	201	201
" ch. Zeitz	—	—
" Dt.Nickel	169.5	169.5
" Flansch.	—	—
" Glanzst.	531	545
" Gothania	163	163
" Jute B.	—	—
" M. Hall	107	107
" Pinsel	121.5	—
" Bern. W.	77	75.5
" Stahlw.	146.5	146¼
" St. Zyp.	263	264
Vikt. Wke.	105	103
Vogel Tel.	116	113
Vogtl. MS.	121¼	119.5
" Tüll	88	90
Voigt Häff.	158	157.5
Vorw.Spinn.	—	—
Wanderer	243	240
Wegelin	131	131
Wernsh. Kg.	39	37.25
Westereg.	218	215
W.D.Hamm	93	92.75
W.Eis.Dr.	53.5	54.75
W. Kupfer	84.5	83
Wicking	188	185
Wilh. Hütte	85	84
Witt. Guß	59.5	60
Witt. Tief.	165	164
Wolf Masch.	73	—
Zeitz Masch.	186	185
Zellst. V.	153	148.5
Z. Waldh.	272.5	271
Zimm. Wk.	9.25	9.25
Zwick.Masch.	37	35.5
Kolonial-Werte		
Dt Ostafr.	245	242
Neu-Guinea	1260	1265
Otavi	40.62	40.12
Termin-Notierungen		
7% Reichsb.	111	110.5
Dt. Austral.	—	—
Hapag	158.5	157
Hamb. Süd	202¼	204
Hansa	224¼	224
Kosmos	—	—
Lloyd	143.5	147¼
All.Dt.E.B.	103	101
Adca	168.5	168¼
Barm.Bankv	187	186.5
Berl. Hdlsg.	278	275⅛
Commerzb.	208	207.5
Darmst. Bk.	273.5	277¼
Dt. Bank	191	189⅜
Diskontog.	183	181.5
Dresdn. Bk.	179¼	179.5
Mitteld.Crd.	223.5	227
Schulth.-P.	407.5	409
A. E. G.	165⅛	165¼
Bergm. E.	188	189
Berl. Masch.	138	136.5
Boch. Guß	186	186

	4. 3.	5. 3.
Buderus	121	119¼
Charl. Wass.	128⅛	127¼
Ct. Caoutch	122	121.5
Daimler	117.5	117.5
Dess. Gas	203.5	204¼
Dt. Luxemb.	185	185.5
" Erdöl	194.5	193⅞
" Masch.	123⅛	123.5
Dynamit	150.5	149
Elektr. Licht	195	195.5
Elektr. Lief.	200¾	200.5
EssenSteink.	205	205.5
J.G.Farbenindustrie	307.5	306¼
FeltenGuill	173	174.5
Gelf. Bg.	185.5	185.5
G.f.el.U.	249	252
ThGoldschm.	154	152
Hamb El.	179⅜	180⅛
Har. Berg	222¾	221¾
Hösch	201	197⅞
Holzm.Ph.	185.5	182.5
Ilse Bergb.	342	349.5
Kali Aschsl	213	212
Klöckner	176¼	176⅝
Köln-Neuess.	210¼	208
Linke-Hofm.	89	88.25
Ldw. Loewe	320	331.5
Mannesm.	216	215
Mansfeld	152.5	152¼
Metallb.Frkf	163	161¾
Nat. Auto	132.5	134.5
Ob.-Bedarf	122¼	120⅛
" Koks	134⅛	131¼
Orenstein	134⅞	134⅜
Ostwerke	377.5	377.5
Phönix Bg.	132⅛	130⅝
Rh. Br. K.	296⅛	295
Rhein. El.	181	179¼
Rheinstahl	227¼	227
Riebeck Mt.	170	172
Rütgersw.	132⅛	131.5
Salzdetf.	274	271.5
Schl. El.	195⅛	196
Schuckert el.	185.5	186
Siem.Halske	261¼	264
Leonh. Tietz	134¼	133¾
Transradio	153.5	154.5
Ver. Glanzst.	533	539
V. Stahlw.	146.5	146⅞
Westeregeln	215	296
Zellst. Waldh	269	270
Otavi	40.12	40.37

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleih., Pfandbriefe usw., Sachw.- u. ausl. Anleihen		
Ffl.Hyp.B. Pf. 14	16.7	—
dto.Pfbf.48	17	—
dto. 53	—	—
Pf Pfdb.96	16.9	17
Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	16	15.9

	4. 3.	5. 3.
Rh. Hyp.Bk. Pfbr.50.66	—	—
dto.Kom.O.	—	—
Westd. Bod. dto. 12	14.7	14.7
dto. 13	—	—
dto. 14	—	—
dto.Komm.2	—	—
dto.Komm.4	—	—
Hess.L.Pfbr. dto.26—29	12.2	12.2
dto.Komm. Obl.1—16	—	—
6 Großstr. M	—	6
4 Aegypter groß	—	15.75
4 Aegypt.A.	—	—
4 Türkunif.	24	23.75
5 Rum.1903	12.5	12.12
4 dto.unk.24	—	10
4½ Budap. St.14m.T.	—	—
4½ Budap. St. 14 abg.	60	59.5
4 Budapest. St. 96 t.K.	—	—
5 Sofia St.	—	—
4½ M.B.A.	34.5	33.6
4½ Anat. I	29.75	29.75
4 do. II	27.5	27.75
4½ do. III	25.5	25.8
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.		
Pr.Zentr.B.	186	188¾
Rh. Erdl.	157¼	158
Düren Met	102	98
Dyterh.u.W.	60	58
Email Ullr.	65.25	63
Frankf. Gas	175¼	176
Geiling	99.75	—
Grenvenbr.	105	106
Grün u. Bilf	178	178
Hageda	181	140.5
Inag	84	82.25
Kolum. Frd.	99	97.5
Kont. Wass.	83.25	82.5
Knitheim Z.	136	135
Maxim Lin.	232	228
MeyerKffm.	104	104
Mez S.Frbg.	88.25	87.25
Mot. Mhm.	37.75	37.87
Nuvbg. Sp.	—	—
Reisb. Pap.	298	296
Rheinl. Kr.	195	195
Schriftg. Off.	—	—
Schub Herz	79	79
Sinner A.G.	88	88
Ver.B.Fr.G.	104.5	104.5
" Ultram.	165	155.5
Wiesl. Ton.	120	120
Versicherung.		
Mannh. V.	188	182
Nordst.A.V.	—	95
dto.Leb.V.	—	—
dto.Transp.	—	—

Frankfurter Börse

vom 5. März

Staatspapiere in %	4. 3.	5. 3.
Abl.Schuld I	326	323
" " II	327.5	326
Reichsanl. Neubes.	26	25.55
5 Dt.Wertb	100	100
4 Schutz	13.75	—
4 " 14	13.75	—
Sp. Pr. A.	—	—
Ausländ. Werte		
Spez Port.	—	—
5Rum.03Tal	—	—
4½ a.G 13	23.9	—
4½do.am.Kv	—	13.6
Zolltürken	16	13.6
4 ung. Gold	26.40	—
Ausl. Stadtanleihe		
Budapest	—	—
dto. abg.	—	—

Banken	3. 3.	5. 3.
Bad. Bank	173	171
B. f. Brau	—	—
Barm. Bk.	188¼	186.5
Danatbk.	282	277
Dt. Bank	192	190.5
Disk. Ges.	183	181
Dresd Bk.	180.5	179
Eisenb.Bk.	9.5	9.5
Eisenb.R.B.	11.1	—
Metallbk.	162.5	162
Mitteld. Cbk	229.5	222
Oest. Crdk.	9.05	9.6
Rh Credit	158	158
Rh. Hyp.	229	—
Südd. Disk.	178	—
Weith	88	86
Wien. Bkv.	6.8	6.8
Wtb. Nbk.	—	—
Verkehrswerte		
Hapag	—	156¼
Lloyd	149¾	146¾

Industrie-Papiere	4. 3.	5. 3.
Eichbaum	—	—
Abt Gebr.	61	61
Adler Op.	—	—
Adl. Kleyer	132	131
A.E.G. St.	167	167
Ang. Gn.	—	—
Asch. Zellst.	179	175¾
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	—	—
Bad. Masch.	130.5	130
" Uhren	37.75	35.10
Bay. Cell.	—	—
Bergmann	95	91.5
Bingwerke	—	—
Brown Bov.	176	176.5
Cem.Heid.	168¾	166
Daimler	119	117.5
Dt. Eisenh.	108.5	—
" G.S.Sch.	240	237
" Verlag	210	211
Dingler	—	—
Dresd. Schn.	163	163
Dykerhoff	58	56.5
E. W. Kali.	58.5	—

	4. 3.	5. 3.
Elektr. Lief.	204	—
El.L.u.Kr.	197	197
Elf.B. Woll.	—	—
Emag	0.525	—
Eßl. Masch.	—	84
Ettl. Spinn.	235	235
Fahr Gebr.	44	44
J.G.Farbenind.	308	307
Felt. Guill.	175	—
Feinm Jett	115.5	—
Frkf. Gas	175	175
Frkf. Pok.	106	104¼
Fuchs Wag	0.525	0.55
Geiling Sekt	55.55	—
Germ. Lin.	288	290
Goldschm.	154.9	151.2
Gritzner	129	129
Grün u. Bilf	176	179
Haid u. Neu	—	—
Hammersen	—	—
Hanfw. Füss.	121	120¼
Hindr.-Auff.	—	—
HirschKupf.	120	—
Hochtief	143.5	143
Holzmann	187.5	183.5

	4. 3.	5. 3.
Holzverkohl.	92	91
Hydrom.	53	53
Inag	82	82
Jungh. Gebr	117	—
Kg. Kaisers	200	—
Karlsr. M.	49	—
KleinSchanz	132¼	135
Knorr	194¾	190¼
Kons. Braun	80	80
Krauß Co.	—	—
Lahmeyer	169¼	166
Lechwerk.	137¼	136
Led. Spich.	31	—
Lin. Maz.	237¾	236
Ludw Walz	131¼	131
Maintr.	135.5	135
Meguin	73	72.25
Metallg.	200	197¼
Met. Knodt	85	88¾
Mez Söhne	90	—
Miag	166¾	164.5
Moenus	74.9	75
Deutzmotor	86.5	—
Oberursel	70.5	72
N.S.U.	130.1	129.5

	4. 3.	5. 3.
Oleawerke	—	—
Peters Un.	126	126
Pf.Näh.K.	64	63.25
Rein.Gebb.	138¼	137
Rh.El.Mm.	178¼	—
Rhenania	—	73
Rodb.Dmst.	12.25	12.25
Rütgersw.	132.5	132
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	117¾	116.5
Schuckert N.	186	186
SchuhBern.	75	74.75
SchuhHerz	80	77.25
Schulz Gr.	63	63
Seil. Wolff	88	87
Sichel Co.	—	—
Siem Halske	262	264
Sinalco	120	119¼
Trik.Besigh.	—	—
Thür. Lief.	126¼	125.5
Uhr.Furtw.	36.1	36.5
Ver.D.Oel.	96	95
" Cass.Faß	97.5	95.3

	4. 3.	5. 3.
Voigt.Haffn.	158	158.5
Volth.Kabel	73	73
WaysFreyt.	201¾	200
Wohlmuth	40	40.25
Württ El.	140	138
Zellst.Waldh.	273	269
" Rheing.	144	145
Bergw.-Aktien		
Boch. Guß	182	185¾
Buderus	121.5	121
Dt. Lux.	195	185
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	186	184.5
Harpener	226	222
KaliAschersl	216.5	210⅝
Kali Wester	219¼	213.5
Mannesm.	219¾	217
Mansfelder	154	151
Oberbed.	125	122
Phönix	132	130¼
Rheinstahl	230	227¼
Romb.Hütte	—	—
Salz Heilbr.	—	—

	4. 3.	5. 3.
Stinnes R.	172⅞	170
Tellus Berg	128	128
V.K.Laurah.	101.5	99
V. Stahlw.	145¾	147
Versicherungsaktien		
Frankf. Allg.	166	165
Frankonia C.	—	—
dto. Lit. A	120	119.5
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	210	210
Providentia	—	—
Wertbest. Anleihen briefe usw		
6 Bad Holz.	20.75	20.75
5 " Kohle	15.4	—
Fr.Pf Bk.II	—	—
Mhm Kohle	—	—
Hess Bk.	—	—
5 Neckara	—	—
8Pf.Hyp.II-V	100.5	100.5
8 do. VI-VII	—	—
8 do. VIII	—	—
5 Pr. Kali	6.3	—

	4. 3.	5. 3.
5 Pr. Rogg.	9	9
8Rh.Hyp24/25	104	104
4do.V-VIII	100.5	100.5
5 Rh.,M.,D.	—	—
5 Sachsenk.	—	—
5 " Rogg.	—	—
5 Süd.Zettw.	2.34	2.33
P.M. Pfandbriefe		
Rh.Hyp33.39	14.16	14.65
Bad.Komm.	—	—
Hessen1.25,27	12.80	—
do. 26, 28	—	—
do.Kom.1-16	5.10	—
Nassau F.-H. R.-S. 26	9	—
do. 28	—	—
Freiv.-Werte		
Becker Stahl	74	74
Rast.Wagg.	—	—
Lastauto	125	125
Krügershall	34	34
Fr. Hdsbk.	—	—
Benz	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Wacker-München im Phönixstadion. Nach dem Aufstiegspiel zwischen VfB. Karlsruhe und Spielvereinigung Freiburg um die Erreichung der Bezirksliga werden sich um 3 Uhr im Stadion Phönix und Wacker München in folgender Aufstellung gegenübertreten:

Phönix

Hartl
Krieger Hennhöfer
Witt Nagel Gröbel I
Zimmermann Buchwald Iseneder Seiter Linsser
Hörmüller Nebauer Brandt Bergmaier Lindner
Ostermaier Klingseis Weber
Dorer Falle
Ertl
Wacker

Ersatz: Altvater

Nach dem unglücklichen Abschneiden um den Pokal wird Phönix, wie man uns schreibt, mit großem Eifer und letzter Hingabe versuchen, dem starken Gegner ehrenvoll standzuhalten. Durch eine Ruhepause werden die Einheimischen sich von der Erscheinung eines Ueberspieltseins befreit haben, so daß ein harter und schöner Kampf zu erwarten steht. Besonders gespannt wird man sein dürfen, wie sich der jugendliche, talentierte Phönixtorwart Hartl dem Ertl gegenüber ausnehmen wird.

△ **Heinrichs neuer 200-Meter-Rekord.** Der Sporting-Club Universitaire de France (Paris) trug bei seinem dritten deutschen Start am Donnerstag einen Wettkampf gegen den „Poseidon" Leipzig aus. Es gelang ihm nicht, in den Staffeln und im Wasserspiel einen Sieg zu erringen. In der 3 mal 50 Meter Lagenstaffel holte der Franzose Bouvier zwar auf der Bruststrecke einen Vorsprung von 1½ Metern heraus, der aber auf den beiden anderen Strecken von den Leipzigern wieder wettgemacht wurde. „Poseidon" siegte mit 4 Meter Vorsprung. Auch in der 4 mal 50 Meter Freistilstaffel mußten sich die Franzosen nach spannendem Rennen geschlagen bekennen. Der angekündigte Angriff des französischen Meisters Bouvier auf den französischen Rekord im 100 Meter Brustschwimmen mißlang. Der Franzose blieb mit der Zeit von 1:21 Minuten um 2 Sekunden hinter der französischen Bestzeit zurück. Dagegen schwamm der französische Schülermeister Smits über 100 Meter Freistil im toten Rennen mit dem jungen Leipziger Tretner mit 1:08 Sekunden eine Zeit, die er bisher noch nicht erreicht hatte. Im Wasserballspiel blieb Poseidon-Leipzig nach hochinteressantem Kampfe 8:7 Sieger. Die Franzosen zeigten in dem stets fairen Treffen eine raffinierte Spielweise. Poseidon war ihnen aber gewachsen. Der Ausgang des Spieles war bis zuletzt offen, denn erst 20 Sekunden vor Schluß fiel das siegbringende Tor. Im Rahmen des Klubwettkampfes unternahm Heinrich einen Angriff auf seinen eigenen Rekord im Freistilschwimmen über 200 Meter, den er im November 1925 mit 2:23,2 Minuten aufgestellt hatte. Heinrich ist seit 1921 von keinem Deutschen über 200 Meter geschlagen worden. Der Leipziger befand sich in glänzender Form und verbesserte den Rekord um 4,3 Sekunden. Die neue Höchstleistung ist 2:19. Heinrich erreicht mit dieser glänzenden Zeit den Anschluß an die internationale Spitzengruppe, in der Weißmüller seit 1922 führt. Besser als der Leipziger sind nur noch Arne Borg, Laufer und der Japaner Takaishi geschwommen. Heinrichs Zwischenzeiten waren: 50 Meter: 29 Sekunden, 100 Meter: 1:03 Minuten, 150 Meter: 1:40 Minuten, 200 Meter: 2:19 Minuten.

△ **Der Schwede Arne Borg schwimmt hundert Meter in einer Minute.** Bei den internationalen Schwimmwettkämpfen in Amsterdam schwamm der schwedische Weltrekordschwimmer die hundert Meter Freistil in der hervorragenden Zeit von einer Minute, also ganze zwei Zehntelsekunden besser wie der Deutsche Heinrich-Leipzig am vergangenen Sonntag.

Die Holländerin, Fräulein Baron, schwamm am gleichen Tage 200 Meter Brust in Weltrekordzeit (3,08,8 Min.) Die Leistung kann aber leider nicht als Weltrekord gewertet werden, da die Bestimmungen nicht eingehalten wurden.

Frankreich-Reise des „Hellas" Magdeburg. Die Verhandlungen zwischen Magdeburg und Paris wegen eines Startes des Schwimmsport-Club „Hellas" dürften in den nächsten Wochen zum Abschluß kommen. Der Gastgeber in Paris wird der jetzt auf einer Deutschlandfahrt befindliche „Sporting Club Universitaeire de France" sein, der u. a. einen Kampf der beiden Landesmeister im Wasserball plant. Damit würde Hellas Magdeburg zum erstenmal auf „Enfants de Neptune-Tourcoing" treffen, die man zu den besten Mannschaften der Welt zählt. Da das Spiel im Stadion zu Tourelles stattfinden soll, und da sowohl Hellas wie Tourcoing stets das Rückgrat ihrer National-Wasserballmannschaft bilden, ist dieser Kampf von weitgehendster Bedeutung. Um nicht mit den bereits vom Deutschen Schwimmverband angesetzten großen internationalen Kämpfen zu kollidieren, dürfte die Auslandsreise des Hellas bereits in der ersten Hälfte des Juni stattfinden. Außer in Paris sind auch noch Starts und Wasserballspiele in Brüssel, Antwerpen und Amsterdam geplant.

△ **Die Titiseer Eislaufrekorde anerkannt.** Die neuen deutschen Eislaufrekorde über 500, 1000, 5000 und 10 000 Meter, die der Berliner Mayke in Titisee aufstellte, sind vom Deutschen Eislaufverband anerkannt worden.

Scott schlägt Diener.

Bei den gestrigen internationalen Boxkämpfen im ausverkauften Berliner Sportpalast war als einziger Deutscher der Münchener Ludwig Haymann erfolgreich. Er schlug in einem wenig aufregenden Kampf den schwerfällig kämpfenden holländischen Schwergewichtsmeister Van der Veer nach Punkten. Im Hauptkampf des Abends gab es für die Anhänger Franz Dieners eine schwere Enttäuschung. Sein englischer Gegner Phil Scott war ihm jederzeit völlig überlegen und fertigte ihn hoch nach Punkten ab. Ein einziges Mal hatte Diener eine Chance, als es ihm in der sechsten Runde gelang, einige wuchtige Magentreffer kurz nacheinander zu erzielen. Die interessanteste und temperamentvollste Begegnung, die das Publikum wiederholt zu stürmischen Beifallskundgebungen mitriß, war die zwischen dem französischen Mittelgewichtler Kid Nitram und Hein Domgörgen. Der sonst so routinierte Kölner wußte sich gegen das ungewöhnliche Temperament und die glänzende Technik des jungen Franzosen nicht durchzusetzen und verlor verdient nach Punkten.

Der Schlußkampf des Abends Richard Naujocks-Berlin gegen Fritz Ensel-Köln um die Meisterschaft im Leichtgewicht wurde in der 11. Runde von Ensel infolge Aufgabe seines Gegners gewonnen.

Süddeutsche Hallen-Tennismeisterschaften.

Rekordbeteiligung. — Vorgefechte der zweiten Klasse. — Nur ein Titelverteidiger (Demasius) am Start.

Die international ausgeschriebenen Hallen-Tennismeisterschaften von Süddeutschland, die eine Rekordbeteiligung aufzuweisen haben und erstklassigen Sport versprechen, nahmen am Mittwoch nachmittag in der ehemaligen Flugzeughalle des Münchener Ausstellungsparkes mit einigen Vorkämpfen in der zweiten Klasse ihren Anfang. Die auswärtigen Teilnehmer greifen fast alle erst am Freitag in den Meisterschaftskampf ein, der natürlich am Samstag und Sonntag am meisten Interesse erwecken wird, da sich an diesen Tagen die Tennisgrößen treffen. Außer G. Demasius-Berlin, dem Meister im Herreneinzel, hat kein Titelverteidiger genannt. Ofan-Mannheim, der im Vorjahr mit Dr. Buß die Herren-Doppelmeisterschaft errang, kämpft diesmal mit Tomilin-Berlin um diese Meisterschaft, wobei er in Demasius-Kreuzer (Berlin) wohl auf das stärkste Paar trifft. Im gemischten Doppelspiel war 1926 Frau Friedleben und G. Demasius erfolgreich. Demasius tritt diesmal mit Frau Dr. Stitzel-Kasber (Berlin) als Partnerin mit recht guten Aussichten an. Im Dameneinzelspiel fehlt die Meisterin Frau Ilse Friedleben-Frankfurt; Internationalität ist in diesem Wettbewerb durch Frl. Amende-Prag und Frl. Eisenmenger-Wien gewahrt.

Sehr gut ist das Meldeergebnis auch in der zweiten Klasse. Es würde zu weit führen, wollten wir hier alle gemeldeten Teilnehmer bezw. Teilnehmerinnen aufführen, wir verraten nur, daß im Herren-Einzel 25, im Damen-Einzel 21, im Herren-Doppel 14, im gemischten Doppel 24 Meldungen abgegeben wurden; in der zweiten Klasse im Herren Einzel 28 und im Damen-Einzel 16 Bewerber genannt wurden, sodaß überall spannende Kämpfe bevorstehen, deren Ausgang viel von Zufälligkeiten abhängig sein kann.

Höchste Zeit haben Sie

wenn Sie sich noch ein Donaueschinger Pferdelotterielos sichern woll. 400 Gewinne i. Werte von 25 000 RM.
Ziehung bestimmt am 12. März 1927.
Donaueschinger Pferdemarkt-Lotterielose zu RM. 1.-. 11 Lose RM. 10.-
empfehlen
Bürgermeisteramt
Losvertriebstelle
Donaueschingen
PSchK. Karlsruhe 35 812 und die durch Plakate erkenntl. Verkaufsstellen 1150a

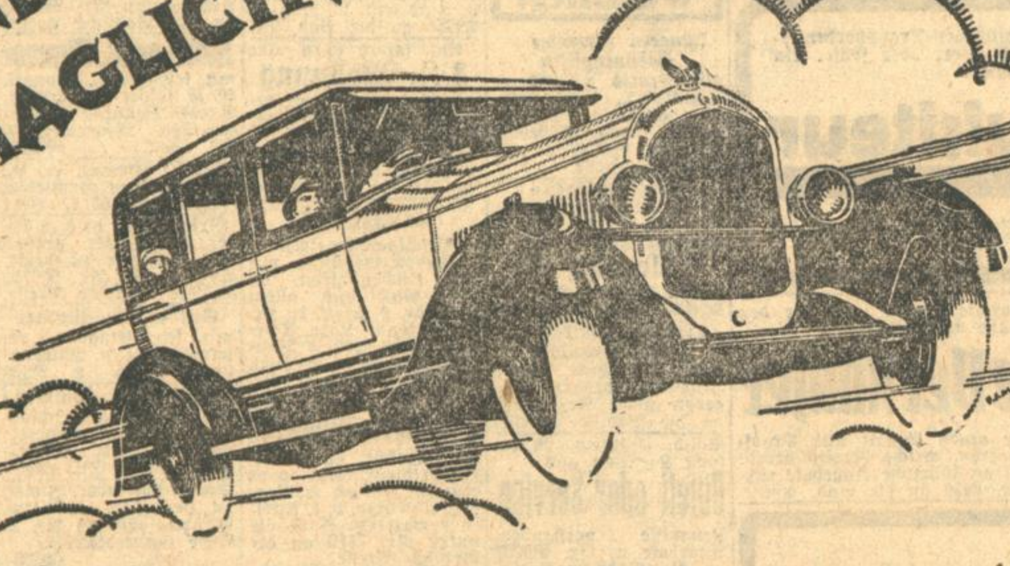
Bei Rückgratverkr. erz. glänz. Erfolge. Preisgekr. 10. u. 17. Aerztekongreß. 7goldene Medaill. u. a. höchste Auszeichnungen. Leidende erhalten kostenlos unser hochint. Buch mit 50 Abbildungen auf 10 Tage zur Ansicht. Franz Menzel, Stuttgart, Hegelstr. 48. A3550

Feinste westfälische Wurst- u. Fleischwaren

Cervelatwurst	2,20
Schinkenplockwurst	1,95
Schinkenwurst	2,20
Salami	2,20
Plockwurst, sehnenfrei	1,70
Mettwurst, reines Schweinefleisch	1,60
Mettwurst nach Braunschw. Art	1,60
Bayrische Bierwurst	1,60
Leberwurst fein r. Schweinefl.	1,00
Hausmacher Leberwurst, grob	1,40
Delikateß-Leberwurst	1,40
Thüring. Rotwurst	1,20
Zungenwurst, Zungeneinl.	1,60
Mettwurst	0,90
Preßkopf	1,50
Kraftschinken Ia (5—7 Pfd.)	1,85
Rollschinken (2—4 Pfd.)	1,80
Schinkenspeck (2—4 Pfd.)	1,70
Lachsschinken (1—1½ Pfd.	2,40
Magerer Rippenspeer	1,50
Westf., fett. Rückenspeck z. Braten u. Spicken	1,20
Westf. mag. Bauchspeck ohne Rippen	1,40
Schweineschmalz, garantiert rein	1,20
Feinste westf. Rundschnittschinken ohne Bein (12-15 Pfd.)	1,80

Westf. Fleisch- und Wurstwarenfabrik Fritz Kosfeld Inh. H. Diekmann, gegr. 1879. Gütersloh (Westf.), Pfeffenstärke 33/35. Bitte meine Firma genau zu beachten!

FAHREN SIE DAS GANZE JAHR HINDURCH BEQUEM UND BEHAGLICH!



Setzen Sie sich an einem nasskalten Wintertage in Ihren geschlossenen Chrysler. Die Fenster geschlossen! Die Heizung im Boden eingeschaltet! Machen Sie es sich in dem schön gepolsterten Sitze bequem—und dann fahren Sie los, in der Wärme und Behaglichkeit Ihres eigenen Wohnzimmers!

Kein anderer Wagen bietet Ihnen den gleichen Luxus mit derselben Leistungsfähigkeit und zu denselben Preisen wie unsere geschlossenen Chrysler Wagen. Geräumig! Sicher gegen Wind und Zug! Ruhig! Ohne jegliche Erschütterungen!

Besuchen Sie bitte unsere Ausstellungsräume, lassen Sie sich die grosse Auswahl von Modellen und Grössen einmal zeigen—unsere Preise sind allen Geldtaschen angepasst, und gerade jetzt ist die Zeit, sich einen solchen Wagen anzuschaffen!

FAHREN SIE IN EINEM GESCHLOSSENEN CHRYSLER!

Verkaufsstelle in Karlsruhe: Hermann Beier & Co., Ettlingerstr. 47, Telefon Nr. 6350—51.
Chrysler Sales Corporation, Detroit, U.S.A.

Größere Partie-Posten

Waren aller Art werden gegen sofortige Kasse übernommen. — Zuschriften erbeten unter Nr. B9727 an die Badische Presse.

Sämtliche **Farben, Lacke** etc. gebrauchsfertig, für Anstriche aller Art, vorteilhaft im 690 **Farbenhaus Hansa** Waldstraße 15, beim Colosseum

Ia Obstwein

(vergorener Birnen- und Apfelsaft) liefert in tadelloser, glanzheller Qualität, waggonweise (A649)
Freiämter Mosterei- und Obstverwertungsgenossenschaft, Muri (Aargau) Schweiz.

Achtung! Achtung!
1044a Empfehle täglich garantiert
Frische Trinkeier
sowie Bruteier echter Amerikanischer Weißer Leghorn zum Tagespreis.
Fritz Keller, Geflügelzucht, Söllingen bei Durlach

Pianos ohne Anzahlung

zu bequemen Monatsraten. 93a
Eigene tonschöne Fabrikate.
Ibach, Schiedmayer, Steinway zu Originalpreisen.
Sprechapparate und sämtl. Musikinstrumente
Autorisierte Elektrolaverkaufsstelle
Willy Knobloch vorm. Fritzsche
Pianofabrik Hildastr. 87 **Offenburg i. B.** Musikhaus: Steinstr. 21

Aufgewertet

wird der menschliche Körper u. die Funktion seiner Organe durch eine Blutreinigung u. Säfteauffrischung mit „Chemiker Sybels Hefekur". So schreibt z. B. ein Verbraucher am 11. 11. 1926: „Ich sehe jetzt 15 Jahre jünger aus, die Sehkraft meiner Augen hat sich gestärkt. Bin Ihnen in meinen inneren Gedanken zeitlebens dankbar. Ergebenst Karl Pawelke, Töpfer, Görlitz." Fordern Sie die Gratisschrift: „Ein Weg zur Gesundheit". (A452)
Engel-Drogerie Hans Reichard, Werderplatz 44; Drogerie Wilh. Tscherning, Amalienstraße 19.

Für Autofachmann.

In großer Stadt Badens ist eine Spezial-Werkstatt für Auto-Cylinder und Kurbelwellenschleifen, sowie Anfertigen jeder Art Kolben, mit nur erstklassigen Maschinen zu verkaufen evtl. bei einigen tausend Mark Einlage Teilhaber gesucht. Angeb. unter Nr T9744 an die Badische Presse.

Zu verkaufen:
1 gebr. Acme
Vierspindel-Automat für Material 26 mm Durchmesser
1 gebr. Cleveland
Einspindel-Automat, Material 36 mm Durchmesser, preiswert abzugeben. Gefl. Anfragen unter A3179/M. M. E. 269 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erb.

Fabrik: **SIEGEL & Co.,**
Cöln-Braunsfeld.
A451

Zimmermädchen

nur mit guten Zeugnissen, in herrschaftlichen Haushalt nach Rastatt auf 1. April gesucht. Angebote unter Nr. H9658 an die Badische Presse.

20 bis 25 Jahre altes blondes, schlankes

Mädchen

um den Haushalt mit kleinem Geschäft zu führen, ges. Bei Anfangs-Wochengehalt von 10 ℳ. Nähe Karlsruhe, eventl. kommt spätere Heirat in Frage. Angebote mit Bild unter Nr. C9679 an die Badische Presse.

Tüchtiges Mädchen, das im Bügeln u. Nähen durchaus bewandert ist u. Kochkenntnisse besitzt, auf sofort oder 15. ds. Mts. gesucht. Vorzustellen: Kaiserstr. 177, 3. Stock. (B340)

Junges

Mädchen

das zu Hause schlafen kann, für Hausarbeit gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. (7074)
Konditorei u. Kaffee Lasch, Klauprechtstr. 13.

Zum alsbaldigen Eintritt suche ich für
Küche u. Haushalt
ein perfektes

Mädchen.

Ferner zur Mithilfe ein zweites Mädchen. Angebote unter Vorlage v. Zeugnissen, Lohnansprüchen erbittet 1137a
Berta Weiß,
Eisendlg., Stühlingen.

Offene Stellen

Perfekter
Rohrschweißer
und Installateur von großer Fabrik,
Nähe Karlsruhe gesucht. Bewerber muß schon auf Dampfrohrleitungen u. Heizungen selbständig gearbeitet haben. Erstklassige Zeugnisse Vorbedingung. Schriftl. Gesuche mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 1139a an die Badische Presse.

Suche per sofort
tüchtigen, bilanzsicheren

Kaufmann

der in der Autobranche bereits tätig war. Angebote unter Nr. 1138a an die Badische Presse.

Vertreter

für vornehme und gangbare Pat.-Art. (für alle Branchen) gegen hohen Verdienst (20 Proz.) für Karlsruhe u. Umgebung gesucht. Angebote mit Bild unter Nr. B9621 an die Badische Presse.

Linprun-Stütze

für jeden Anfänger und Violinlehrer notwendig. Geiger als Vertret. ges.
O. Hünermann,
Mannheim, Neckarvorlandstraße 13. (B8777)

Leistungsfähige Firma sucht noch für einige Bezirke Badens tüchtige

Vertreter

die bei Bäckereien, Kolonialwarengeschäften 2c. bestens eingef. sind und solche Geschäfte regelm. besuchen, zwecks Verkauf von Papier, Tüten und Beutel etc., gegen hohe Provision gesucht. Gefl. Zuschriften u. Nr. G9607 an die Badische Presse.

Chauffeur

für Lieferwagen sofort gesucht. (7038)
Steidlinger, Gerwigstr. Nr. 31.

Lehrling

aus achtb. Familie, mit guten Mittelschul-Kenntnissen, von bies. Lebensmittel-Großhandlung für sofort od. Ostern gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 4657 an die Badische Presse erbeten.

Alleinmädchen

tüchtig in Küche und Haushalt, m. gut. Zeugnissen, zu ält. Ehepaar, per 15. März gesucht. Zu erfragen unter Nr. 7060 in der Bad. Presse.

Größer Versicherungsbüro sucht einen

Lehrling

mit guten Schulzeugniss. Gründliche Ausbildung wird zugesichert. Zuschr. unter Nr. 7066 an die Badische Presse.

Per sofort gesucht
jüngere, perfekte

Stenotypistin.

Ausführl. Angebote u. Nr. U9770 an die Badische Presse.

Stenotypistin

von Versicherungs-Konzern bis zu 18 Jahren für sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Nr. M9674 an die Badische Presse.

Auf 1. April wird ein perfektes, tüchtiges und einfaches

Büfettfräulein

gesetzt. Alters in Dauerstellung gesucht. (1133a)
Bahnhofrestauration Offenburg i. B.

Selbständige
Kindergärtnerin
in Körperpflege u. Instandhalten der Wäsche durchaus erfahren, zum 1. April gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild zu richten an **Strumpfhaus Köhler, Baden-Baden,** Langestraße 37. (1142a

Kinderfräulein

ev. m. beruflich Vorbildung oder mehrjähr. prakt. Erfahrung, heiter und energ., durchaus pünktl. und zuverlässig baldigst gesucht. Ausführliche Bewerb. mit Zeugnisabschrift unt. Chiffre 7096 an die Badische Presse

Tüchtiges

Alleinmädchen

das in Küche u. Haushalt erfahren ist, zu kl. Familie per sofort evtl. auch spät. gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen bei **Stern,** Erbprinzenstraße 11. (B331)

Tüchtiges pünktliches

Mädchen

mit guten Zeugnissen, welches selbständig kochen kann und einen Teil Hausarbeit übernimmt zum 15. März od. 1 April bei guter Bezahlung gesucht. Vorzustellen von 8—10 u. ½2—4 Uhr und 7—8 Uhr. 7108
Rokkstr. 7, part. rechts

Sofort gesucht sauberes, ehrliches (B322)

Mädchen

Kriegsstraße 33, 3. Stock.

General-Agentur!

für Achern u. Umgebung mit gutem Bestand, an seriösen Herrn der Vers.-Branche zu übertragen.

Bedingung: Erfolgsnachweise speziell in L.U.H. erforderlich. Gefl. Angebote unter Nr. X9673 an die Badische Presse erbeten.

Feuer-Inspektor

mit guten Erfolgsnachweisen in Akquisition und Organis. von Versicherungs-Konzern mit Gehalt, Prov. u. Spesen per sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter Nr. B9678 an die Badische Presse erbeten.

Jüngerer, selbständiger

Bautechniker

mit 4—5 Semester Technikum und mehrjähriger Praxis **sofort gesucht.** Gehalt nach Uebereinkunft. 1132a
Baumeister Weber, Gengenbach i. B.

EXISTENZ!

Herren aus nur guten Kreisen, welche gewillt sind, sich der Leb.-Vers.-Branche zu widmen, werden mit Gehalt, Spesen u. Prov. eingearbeitet. Aussichtsreiche Position, gute Verdienstmöglichkeit. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften unter Nr. Z9676 an die Badische Presse erbeten.

Für ein Kraftwagen-Transportunternehmen wird per sofort oder später ein rühriger, zuverlässiger

Acquisiteur

gesucht. Angebote unter Nr. 4895 an die „Badische Presse" erbeten.

Hiesige bekannte Firma sucht für den Platz Karlsruhe und Umgebung

wirkliche Verkäufer

als Vertreter gegen Gehalt und Provision. Nur Herren, welche bereits gereist haben, wollen ausführliche Angebote richten unter Nr. 6950 an die Bad. Presse

Selbständiger

Auto-Monteur

absolut zuverlässig, in größere Reparaturwerkstätte bei guter Bezahlung per sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 4893 an die Badische Presse erbeten.

Für die Bedienung von

Eismaschinen und Dieselmotor

wird ein zuverlässiger, mit Reparaturen vertrauter

Maschinist

gesucht. Derselbe muß auch Nachtarbeit übernehmen. Gefl. Angaben des Alters, der bisherigen Tätigkeit und der Familienverhältnisse erwünscht. Dienstwohnung vorhanden. Angebote unter Nr. 1099a an die Badische Presse.

Offene Lehrlingsstellen.

In Textilwaren-Großhandlung können gegen Mitte April zwei junge Leute als Lehrlinge gegen tarifmäßige Vergütung aufgenommen werden. Selbstgeschriebene Offerten mit Abschrift der Schulzeugnisse unter Nr. 4991 an die Bad. Presse.

Bekanntes Unternehmen **sucht** für sofort

redegewandte Damen

für angenehme Werbetätigkeit gegen Gehalt und Provision. Angebote u. Nr. 6948 an die „Badische Presse" erbet.

Wir suchen

für sofort einen bestempfohlenen Herrn (od. Firma), der in der Lage ist, den Alleinvertrieb eines patent. ganz erstklassig Artikels in die Hand zu nehmen.
Verlangt wird:
Energische Persönlichkeit, Fleiß, Umsicht, zielbewußtes Schaffen, (Branchekenntnisse nicht nötig).
Geboten wird: A566
Durch die Uebernahme ständig steigendes hohes Einkommen.
Zur Uebernahme sind ca. ℳ 2000 erfdl. Gefl. Angebote erbeten an
Deutsche Sparga-Gesellschaft
m. b. H. Abt. A.
Nürnberg, Bucherstr. 97.

Suche per sofort (A645)

Provisions-Vertreter

für Karlsruhe — Pforzheim

möglichst bei Friseurkundschaft eingeführt, für einen lukrativen, fast konkurrenzlosen Artikel. Angebote an **Emil Herz, Mannheim G 7, 42.** Fabrik kosmetischer Artikel.

Stellengesuche

Beschäftigung

irgend welcher Art, auch stundenweise, sucht sprachenkundiger Kaufmann, in mittleren Jahren, mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, per sofort zu bescheidenen Anspruch. Angebote u. Nr. O9739 an die Badische Presse.

Jg. Schneider,

21 Jahre alt, sucht Stellung zur Ausbildung d. Großstückes (Schwarzarbeit.) Kost u. Wohnung bevorzugt, auf Lohn wird nicht reflektiert. Lahr od. Offenburg bevorzugt. Angebote an Joh. Blümle, Schneider, Ottenheim b. Lahr. (S9768)

Selbständiger, tüchtiger

Chauffeur

mit Führerschein IIIb, sucht Stellung. Alter 22 Jahre. Zeugnisse vorhanden. Ang. u. S9694 an die Badische Presse.

Junger

Fleischergeselle und Kraftfahrer

Führerschein sämtl. Klassen, sucht sich zu verändern. Werte Angebote unter Nr. W9722 an die Badische Presse.

Suche für meinen Neffen, der am 1. April 1927 seine Lehre als Bäcker beendet hat.

Stellung als Volontär

in einer guten Konditorei. Er ist sehr fleißig u. tüchtig und kann ihn sehr empfehlen. Derselbe würde auch in der Bäckerei etwas mit helfen. Angeb. erbittet
Peter Schindler,
Bäckermeister
Baden-Baden
Friedhofstr. 3. 877a

Für einen 15jährigen gesunden Jungen wird eine

Lehrstelle

als Schlosser, Elektriker od. Fahrrad-Mechaniker gesucht. Zuschriften u. Nr. X9448 an die Badische Presse.

Suche für meinen Neffen, 15 Jahre alt, vom Lande, eine

Sattler-Lehrstelle.

Angebote an: (1112a)
J. Hetzel, Offenburg,
Augustastraße 8.

Suche f. meinen Sohn, 14jährig, aufgeweckt und willig m. guter Schulbildung, Lehrstelle als

Koch u. Konditor

Angeb. beliebe man unt. Q9741 an die Bad. Pr.

Weiblich

Jüngere, gewandte Stenotypistin
mit Praxis u. höherer Schulbildg., sucht halb- od. ganztägige Beschäftigung. Gefl. Angebote unt. Nr. W9747 an die Badische Presse.

Junges Mädchen
17 J., aus guter Fam., sucht in gutem Hause, gleich welcher Branche,

Volontärstelle

f. den Verkauf. Ang. u. R9693 an die Bad. Pr.

Tüchtiges, solides
Servierfräulein
sucht Dauerstelle. Gute Zeugnisse vorhand. Angebote unter Nr. B9771 an die Badische Presse.

Solid. Fräulein, 26 J., sucht Stellung ans

Büfett oder Service.

Zeugnisse vorhanden. Angebote u. Nr. M9767 an die Badische Presse.

Fräulein aus gutem Hause sucht Stelle als

Lehrsaaltochter

in Hotel. Angebote u. Nr. J9759 an die Badische Presse.

Kindergärtnerin

im Haushalt erfahren, sucht baldigst Stelle in gutem Hause od. einen **Vertrauensposten.** Angebote unter Nr. K9535 an die Bad. Presse erb.

Führung eines frauenl. Haushaltes sucht junge Dame

aus best. Fam., im Koch. u. allen Fäch. d. Haush. f. tüchtig, allererste Kraft, b. besch. Ansprüchen. Pr. Referenz. Angebote unt. Nr. X9623 an die Badische Presse.

Haushälterin.
Junge, allenstdd. Frau, ehrlich u. zuverlässig, sucht Stelle in frauenlosem Haushalt. Angebote unter Nr. O9764 an die Badische Presse.

Fräul., 32 J. alt, sucht auf 15. März Stelle als

Zimmermädchen

in Hotel od. Privat. Angebote unter Nr. X9748 an die Badische Presse.

Mädchen

in allen Zweigen der Haushaltung bewand., a. kochen kann, sucht auf 1. April Stelle. Anfragen unter Nr. M9592 an die Badische Presse.

Dies

die hochwertige einfachste
4 Takt-Maschine
für flüssige Brennstoffe und Leuchtgas
3 PS RM. 725.- 6 PS RM. 825.
ohne Verpackung ab Werk.
Wiederverkäufer gesucht

MOTORENFABRIK DEUTZ A.-G.
Zweigniederlassung: FRANKFURT/MAIN Kaiserstraße 23
Ingenieurbüro KARLSRUHE i. B. Hirschstr. 105
Leipziger Frühjahrsmesse 6.—16. März 1927
Halle 21, Stand 59—65 und Freigelände Stand 84.

Tüchtiges Servierfräulein

m. gut. Garderobe, sucht Stelle auf sofort oder später. Gute Zeugnisse zu Diensten. Angeb. u. Nr. P9749 an die Badische Presse.

Putzfrau!
junge, saub., sucht Stellen zum Waschen oder Putzen oder Büro zu reinigen. Angebote u. Nr. U9745 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Geschäftsräume

bis zu 120 qm, in zentraler, ruhiger Lage, ganz oder geteilt, mit elektr. Licht und Kraft, alsbald zu vermieten. Näheres bei: (6676)
Eugen Baumann,
Karlsruhe,
Akademiestraße 20.

Auto-Einstell-Räume (Boxen)

für Personen- und Lastwagen in Stadtmitte zu vermieten. Anfragen unt. Nr. 3257 an die Badische Presse.

Vier

3 Z.-Wohnungen

mit Bad, in schön. Lage in Rüppurr könnten im Sommer bezog. werden, w. Interess. 1500—2000 ℳ Zusch. geg. Sicherheit u. Zins leist. w. Ang. u. T9719 an die Bad. Pr.

Auf sofort wird eine

3 Z.-Wohnung

mit Möbelübernahme gegen Vordringlichkeitskarte abgegeb., Preis 1200 ℳ. Lage Zentr. der Stadt. Angebote u. Nr. U9696 an die Badische Presse.

Neubau

Beschlagnahmefreie
3 Zimmerwohnung mit Bad, Küchenbalkon, el. Licht, Gas und allem Zubehör, 2 Stock, in ruhiger, sonn. Lage **Durlach,** gegen 2000 ℳ Baukostenzuschuß zu vermiet. Gefl. Angebote unt. Nr. Q9714 an die Bad. Pr.

2 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, an ruhige, kinderlose Eheleute oder einzelne Person m. Vorering.-Karte, z. 1. April zu vermieten. Angebote unter Nr. 7110 an die Badische Presse.

Werkstatt

ca. 30 qm, mit el. Licht und Kraft, in bester Oststadtlage, preisw. per 1. April zu vermiet. Näh.: Georg-Friedrichstraße 18, Laden. (B149)

In ruh., zentr. Lage sind

2 Zimmer

halbmöbliert od. leer, m. Küchenbenütz. u. Zubeh., zu vermiet. Ang. u. Nr. D9680 an die Bad. Pr.

Wohn- u. Schlafzimm., auch einzeln, beide gut möbl., elektr. Licht, zu verm. Klauprechtstr. 31, III. Stock. (B206)

Wohn- u. Schlafzimmer gut möbl., sof. zu verm. Hirschstr. 66, III. (B233)

Möbliertes Zimmer an Herrn ab 15. März zu vermiet. Zu erfragen Durl.-Allee 40, part. (B251)

Gut möbliertes Zimmer an bess. Herrn auf sofort zu vermieten. Yorkstraße 36, IV., l. (B81)

Möbl. Mansardenzimmer zu vermieten: Mathildenstr. 51, III. (B166)

Gut möbl. Zimmer auf 15. März od. 1. April zu verm. Durlacher-Allee 47, II. Emmerich. (B6)

Freundl. möbl. heizb.
Mansardenzimmer
an sol., berufst. Herrn od. Frl. zu verm. (B318) Vincentiusstr. 4, part.

Elegant möbl. Wohn-u. Schlafzimm., Telefon, Nähe des Theaters, auf 1. April billig zu verm. Angeb. unt. Nr. M9712 an die Badische Presse.

Schön möbl. Zimmer

mit sep. Eing., monatl. 20 ℳ sofort zu vermiet. Anzuf. Sonntag d. ganzen Tag. Martenstr. 59, IV. Stock. (B317)

Möbl. Zimmer, el. L., sep. Eing., zu vermieten. Zähringerstr. 35, I. B311

Grünwinkel in d. Nähe der Hardtschule, **großes frdl. Zimmer** zu verm. Angeb. unt. Nr. D9729 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang, per sofort zu verm. **Wilhelmstraße 47, IV., l.** B329

Gut möbl. Zimmer im Zentr., Nähe Schloßplatz, an Dauerm. a. 15. März zu verm. (B327) **Zirkel 19, 3. St., rechts.**

Sonn., gut möbl. Zimm. an Herrn sof. zu verm. **Mendelssohnplatz Nr. 2,** Nähe Gewerbeschule. (B295)

Gut möbl. Z., elektr. L., an berufst. Herrn sofort od. später zu vermieten. Schützenstr. 74, pt. B302

Gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten. B262 **Kriegsstr. 111, 2. St., l.**

Gut möbliertes Zimmer an sol. Herrn zu verm. Essenweinstr. 40, II., H. (B31)

Alleinstehender Frau ist ein Heim bei Besorgung meiner Haushaltung geboten. Angebote und Adressenangabe unter Nr. N9738 an die Bad. Pr.

Möbl. Zimmer an berufst. Herrn oder Dame zu verm. Baumeisterstr. 32, H. II., r. (B336)

2 gut möbl. Zimmer mit Bad und Balkon zu vermieten. (B335)
Nagel,
Gartenstraße 44.

Möbl. Zim. mit el. L., sof. zu vermiet. (B339) Lachnerstr. 18, Hth., pt.

Gut möbl. Zimmer zu verm., per Woche 6.50 ℳ. **Diederich,** Goethestr. Nr. 2, 4. Stock. (7068)

Großes, möbl. Zimmer el. L., zu verm. (B334) Amalienstr. 53, 4. St.

Gut möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. (B344) Philippstr. 29, II., lks.

Mietgesuche

Helle Werkstatt

gesucht, auf 1. April od. später, 60 qm groß, sowie Keller und Büro, mittlere Stadtlage oder Südstadt, von gut., ruhigem Geschäft. Angebote mit Preis u. Nr. G9782 an die Bad. Pr.

7 Zimmer-Häuschen

oder 4 und 3 Zimmerwohnung, komf., Weststt. zu miet. ges. Angeb. u. Nr 2567 a. d. Bad. Pr.

Wohnungs-Gesuch.
Gesucht wird von Beamtenfamilie eine
4—5 Z.-Wohnung
mit Zubehör. Angebote unter Nr. 1141a an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie

4 Z.-Wohnung

m. Küche u. Bad (auch Neubau), o. Bauk.-Zusch. evtl. Mietevorauszahl., von Ingenieur auf 1. Mai o. später gesucht. Angebote m. Preisang. u. R9713 an die Bad. Presse erb.

Kinderl. Beamtenfam. (3 Person.) sucht auf 1. Oktober schöne

4 Zimmerwohnung

(2. oder 3. St.) mit Bad und Mädchenzim. Vordringlichkeitskarte vorh. Siedlung ausgeschlossen. Angebote mit Preisang. unt. Nr. M9762 an die Badische Presse.

Wohnungsberecht. Postbeamten-Fam. sucht auf sofort schöne 3 Zimmerwohnung, womögl. Südstadt. Angeb. u. P9724 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör gesucht. Angebote unter Nr. R9667 an die Badische Presse.

Ruhige Familie mit 1 Kind sucht

2-3 Z.-Wohng.

in nur ruhigem Hause. Angebote unt Nr 7052 an die Badische Presse.

Kinderlos Ehepaar sucht sofort eine
2—3 Zimmerwohnung
mit Zubeh. Ang. u. Nr. B9627 an die Bad. Pr. Umzug wird vergütet.

Beschlagnahmefreie

4 Zimmerwohnung

ohne Bauzuschuß, 1. od. 2. Stock, auf sof. od. 1. April zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. T9668 an die Badische Presse.

3 Zimmer-Wohnung gesucht, i. d. Stadtmitte. Friedensmiete, geg. Vergütung der Umzugskosten, von ruhig. Mietpartei (Beamter). Angebote unter Nr. F9781 an die Badische Presse.

Jung., ruh., geb. Ehep. mit 3jähr. Kind, sucht beschlagnahmefreie

2-3 Z.-Wohng.

m. Zubehör u. ev. Gartenanteil. Ang. m. Pr. u. K9485 a. d. Bad. Pr.

Ruh., kinderl. Beamten-Ehepaar sucht sofort od. 1. April

2—3 Zimmerwohnung

Vordringl.-Karte vorh. Angebote u. Nr. M9683 an die Badische Presse.

Aeltere Dame sucht

2 Z.-Wohnung

in nur guter Lage. Biete 4 Zimmerwohnung zum Tausch. Ang. u. C9683 an die Badische Presse.

Ablösung oder Umzugsvergütung demjenigen, der mir eine 2 Zimmer-Wohnung m. Bd. besorgt. Angebote unter Nr. X9770 an die Badische Presse.

1-2 Z.-Wohnung

geg. Umzugs-Vergütung zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. G9730 an die Badische Presse.

Jung. Ehepaar sucht per sofort od. 1. April ein

Zimmer

evtl. auch Mansarde mit Kochgelegenh. od. Küche. Angebote u. Nr. B9740 an die Badische Presse.

1 Zimmer

möbl., mit Kochgelegenheit oder leeres Zimmer mit Küche, in ruhigem Hause auf 1. April gesucht (Zentrum), von alleinstehender, berufst. Dame. Angebote u. Nr. B9702 an die Bad. Pr.

Zimmer

Dame (Akad.) sucht auf 1. April 2 gut möbl.

Zimmer

Dipl., El., ev. Zentralheizung. Nur Weststadt. Preisangebote an **Naumann, Freiburg,** Reichsgrafenstr. 19. (1083a)

Am Westbahnhof.

Leeres Zimmer

part., mögl. mit Telefon, als Büro, per sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. M9737 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer, sonnig, elektr. L., sep. E., auf 1. April zu mieten ges. Stadtmitte. Angebote bis 25.— unt. Nr. G9728 an die Badische Presse.

Höh. Beamter

sucht

leeres Zimmer

in gutem Hause, Zentrum oder Weststadt. Angebote mit Preisangabe u. Nr. U9720 an die Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer

in besserem Hause, in der Oststadtlage zu mieten gesucht. Eilangebote unter Nr. 7076 an die Badische Presse.

Alleinsteh. Dame sucht **leeres Zimmer** für sof. oder 15. März. Angebote unter Nr D9754 an die Badische Presse.

2 Büroräume

hochparterre, mit sep. Eingang, am Kaiserplatz, sofort zu vermieten. Evtl. kann gegen Tausch eine 3 Zimmerwohnung mit 2 Mansarden mitvermietet werden. Zum Tausch für die Wohnung ist eine 3 Zimmerwohnung mit Mansarde oder eine 4 Zimmerwohnung ohne Mansarde erforderlich. Angebote unter Nr. H9583 an die Badische Presse erbeten.

4 moderne tiefgelegte

Läden

dabei **großer Eckladen,** mit 5—6 Schaufenstern, in frequentiertester Lage u. verkehrsreichster Hauptstraße der Stadt, auf Juli evtl. früher od. später, für jede Branche passend, ganz bes. für Konfektion—Möbel—Friseur—Feinkost—Delikatessen 2c. **zu vermieten.** Wünsche können während des Umbaues noch berücksichtigt werden. Zu erfragen unter Nr. 6838 in der „Badische Presse".

Beschlagnahmefreie, im Souterrain gelegene

3 Zimmer-Wohnung

mit Küche
sofort zu vermieten 1124a
Schwarzwaldstraße 13 II

Zur umfangreichen

Praxis

eines Dr. med., in kath. Gegend (Schweizergrenze) sind geeignete Lokalitäten vorhanden. Anfragen erbeten unter Nr. A644 an die Badische Presse.

6—8 Zimmer-Wohnung

mit allem neuzeitlichen Komfort wird für sofort oder später
gesucht!
Eine moderne, schöne und billige 5 Zimmerwohnung würde frei werden. Angebote unter Nr. 4757 an die Badische Presse.

Freiburger Brief.

ph. **Freiburg**, 3. März. (Von unserem Berichterstatter.) Trotzdem ein lebhafter Faschingsbetrieb schon lange vor der kalendermäßigen Frist seine Lichtstrahlen voraussandte in mannigfaltigen karnevalistischen Veranstaltungen wie Böser Bubenball, Figaro und Theaterfest, Funkball usw., nicht gerechnet eine Fülle interner Vereinsfeste, fehlte es in der letzten Februarhälfte nicht an bedeutsamen kulturellen Unternehmungen in unserer Breisgaumetropole, die meist einen über Erwarten hinaus guten Besuch aufzuweisen hatten. So vereinigte gleich der Abend des fünfzehnten Februars eine imposante Versammlung im geräumigen und vornehmen Festsaal des Kaufhauses, wo sonst die Stadtverordneten raten und taten. Galt es doch das Hundertjahrjubiläum eines Vereins zu begehen, der gerade dank seinen intimen Beziehungen zu Freiburg und der engeren Heimatgeschichte, besonders dem badischen Oberlande, nicht nur einen beschränkteren Gelehrtenzirkel anging, sondern breite Wurzeln zu der Bevölkerung im ganzen Umkreis unserer Stadt geschlagen hat. Am 27. Dezember 1826 aus der Taufe gehoben, wirkte die Freiburger Gesellschaft für Geschichtskunde in einer langen Reihe z. T. glänzender Vertreter von dem geistsprühenden Schriftsteller Ernst Münch an, dem Gründer der Vereinigung, über Karl von Rotteck und den vortrefflichen Kunst- und Kirchenhistoriker Franz Xaver Kraus — bis zu klangvollen neueren Namen, die heute noch die Katheder unsrer alma mater zieren, wie die Professoren Fabricius, von Below, Michael und Finke. Der letzterwähnte Meister mittelalterlicher Historie gab in seiner Festrede eine höchst lebendige Charakteristik der verschiedenen Methoden geschichtlicher Wissenschaft, indem er die letzten hundert Jahre Freiburger Geschichtsforschung in den einzelnen führenden Persönlichkeiten vorbeiziehen und zugleich den allgemeinen akademischen Zuständen eingehendste Berücksichtigung angedeihen ließ. Auch der jetzige Vorsitzende der Gesellschaft, Universitätsprofessor Sauer, würdigte die zugleich auf Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte sich ausdehnende Tätigkeit des rührigen Vereins und dankte namentlich dem neben vielen andern geladenen Ehrengästen anwesenden Oberbürgermeister Dr. Bender und Geh. Rat Schwörer, dem langjährigen Referenten für Kultus und Unterricht, für ihre stets rege Anteilnahme. Zu Ehrenbürgern des Vereins wurden laut einstimmigen Beschlusses Geh. Rat Schwörer, Oberbürgermeister Dr. Bender und die verdienten Veteranen im Dienste Klios, Geh. Rat von Below und Fabricius, ernannt, eine hohe Auszeichnung, deren zur Zeit nur Heinrich Finke sich rühmen darf. Mit Dankesworten Prof. Sauers an den Festredner schloß die denkwürdige Jubiläumssitzung.

Einen würdigen Verlauf nahm zehn Tage später auch die Pestalozzifeier, die die Stadt Freiburg zusammen mit der Schweizer Kolonie in Gegenwart des Universitätsrektors Prof. Nagler veranstaltete. Die Empore des überfüllten Paulussaales war sinnreich mit einer immergrünen Hecke aus Lorbeer — und Tannengrün geziert, aus der heraus der gramzerfurchte Dulderkopf des edlen Züricher Menschenfreunds herabblickte. Klänge Beethovenscher Sonatenmusik, die von Frau Nell Ueter in beseeltem Violinspiel und Julius Weismanns hingebender Klavierbegleitung ausgezeichnet wiedergegeben wurde, begleiteten die Feier, die ihren Höhepunkt erhielt durch die fortreißende, aus feinster Einfühlungskunst geborene, mit starker Kritik an heutigen Zuständen in Staat, Kirche und Schule aber nicht sparende Gedenkrede des Züricher Nervenarztes Dr. Charlot Strasser: „Der unerfüllte Pestalozzi", deren Inhalt den Karlsruhern bekannt ist. Der Schweizer Konsul aus Mannheim, Dr. Kunz, begrüßte Stadt und Oberbürgermeister mit herrlichen Worten im Namen seines Landes.

Nicht weniger als drei Vorträge vermittelte im Laufe des Februars die Akademisch-literarische Gesellschaft den geistig interessierten Kreisen unserer Stadt; sie beschränkt sich nicht mehr in ihrer Zielsetzung, wie wohl anfangs auf das Gebiet der Literatur, sondern läßt alle Richtungen von Wissenschaft und Kunst in markanten Vertretern zur Geltung kommen. So sprachen nacheinander der formvollendete Lyriker Rudolf Borchardt über den Dichter und die Geschichte, der Marburger Theologe Professor Heiler von Luthers Größe und Grenze und endlich vor kurzem der berühmte Berliner Althistoriker Eduard Meyer in großzügigen Zusammenhängen über die Ursachen der Ermordung Julius Cäsars. Sehr charakteristisch für die religiöse Wiedererneuerung in weiten Schichten war der starke Andrang des Publikums zu den tiefdringenden Ausführungen Heilers, der protestantischer und katholischer Glaubensauffassung, universaler und seelisch-individueller Haltung, fein abwägend, gerecht wurde und sogar einer künftigen Vereinigung beider Konfessionen nachdrücklich das Wort redete.

Weiterbildungskurse für gewerbl. Unterricht.

In der Zeit vom 19. bis 30. April d. Js. werden an den Gewerbeschulen Konstanz, Freiburg, Karlsruhe und Mannheim Weiterbildungskurse für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen abgehalten werden. Die Kurse erstrecken sich auf den Unterricht im technischen Skizzieren und Zeichnen der Maler und Tüncher, sowie der Elektroinstallateure und Elektromechaniker. Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen, die den Unterricht der genannten Berufe zu erteilen haben, werden zunächst berücksichtigt und gegebenenfalls der ihrem Anstellungsort nächstliegenden Gewerbeschule zugewiesen. Gesuche um Zulassung sind bei dem Unterrichtsministerium einzureichen.

Vom Südwestdeutschen Kanalverein.

Der Vorstand und Große Ausschuß des Südwestdeutschen Kanalvereins nahm in einer Sitzung am Freitag in Stuttgart eine Entschließung an, in der gefordert wird, daß in dem Streit um die Wasserstraßenpolitik des Reiches, wie bisher, alle neuen Kanalpläne vor ihrer Inangriffnahme einer scharfen Prüfung auf ihre Wirtschaftlichkeit unterzogen werden, daß aber Wasserstraßen, die, wie der Neckarkanal, schon in der Ausführung begriffen sind und deren Wirtschaftlichkeit auch unter den heutigen Verhältnissen wiederholt nachgewiesen ist, beschleunigt durchgeführt werden, damit sie alsbald der deutschen Binnenschiffahrt und der deutschen Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden können. Im übrigen müsse mit Entschiedenheit gefordert werden, daß an Stelle des vielbeklagten Gegeneinanderwirkens eine einheitliche Reichsverkehrspolitik unter wechselseitiger Ergänzung von Eisenbahn und Binnenschiffahrt durchgeführt wird.

Nachrichten aus dem Lande.

Pforzheim, 5. März. **(Vom Zuge überfahren.)** Gestern abend nach Eintreffen des letzten Personenzuges von Calw, fand man am Bahnübergang unweit von Brötzingen einen 17jährigen jungen Mann in der Nähe des Gleises bewußtlos auf. Die linke Hand war ihm abgefahren und lag in einiger Entfernung zwischen dem Gleis. Der Verunglückte, ein Presserlehrling, wurde ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Er ist noch nicht vernehmungsfähig. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmordversuch vorliegt, ist noch nicht geklärt.

::: **Stebbach**, bei Eppingen, 5. März. **(Treue Dienste.)** Am 1. März stand, wie schon kurz berichtet, Verwalter D. Romig in Stebbach 57 Jahre im Dienste des Grafen von Degenfeld-Schonburg. Nach Besuch der Weinbauschule Weinsberg wurde Romig am 1. März 1870 mit der Besorgung des Wein-, Obst- und Gartenbaues betraut; später wurden ihm wegen seiner Zuverlässigkeit und Fähigkeit von dem genannten Grundherr auch die Rentamtsgeschäfte übertragen. Die Badische Landwirtschaftskammer hat Romig als sichtbares Zeichen der Anerkennung treuer Dienstleistung eine Ehrenurkunde überreichen lassen. Herr Romig, der 80 Jahre alt ist, geht noch heute in körperlicher und geistiger Frische seinen Dienstgeschäften nach.

⊻ **Wiesloch**, 5. März. **(50jähriges Jubiläum der Realschule.)** Im Juli dieses Jahres feiert die hiesige Realschule das 50jährige Bestehen. Die Stadtverwaltung plant eine Feier in engerem Rahmen, doch sollen alle ehemaligen Schüler dazu eingeladen werden. In der gestrigen Bürgerausschußsitzung wurde die Erweiterung der Schule zu einem Realgymnasium mit sehr großer Mehrheit angenommen.

— **Mannheim**, 5. März. **(Die Bautätigkeit in Mannheim.)** Nach den Erhebungen der Ortsbaukontrolle wurden zum Teil durch Neubauten, zum Teil durch Umbauten im Februar d. J. 591 Wohnungen neu geschaffen; darunter sind 548 Wohnungen mit 1 bis 3 Zimmern und 43 Wohnungen mit 4 und mehr Zimmern. Die Zahl der Neubauten belief sich auf 87 (davon 5 Kleinhäuser mit 1 bis 2 Wohngeschossen), die der Umbauten auf 23.

— **Mannheim**, 5. März. **(Mieterprotest.)** In einer öffentlichen Protestversammlung des hiesigen Mietervereins wurde nach einer sehr erregten Aussprache, in der u. a. der Vorschlag eines Mieterstreikes gemacht wurde, bei dem die 10prozentige Erhöhung der Miete verweigert werden sollte, zum Schluß eine Entschließung angenommen, die sich gegen die von der Reichsregierung geplante Erhöhung der Miete wendet und folgende Forderungen aufstellt: 1. Die Aufstellung eines langfristigen Bauprogramms und die Sicherstellung seiner Finanzierung; 2. restlose Verwendung der aus der Mietzinssteuer aufkommenden Gelder für den Wohnungsbau; 3. Vergebung dieser Gelder zu Bedingungen, so daß die Neubaumieten auf die Höhe der Altbaumieten gesenkt werden können, um so allen Schichten der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, zu menschenwürdigen Wohnungen zu gelangen; 4. beschleunigte Vorlage eines Gesetzentwurfes, der die Boden- und Wohnungsfrage im Interesse der Gesamtheit der Bevölkerung löst und jede Spekulation ausschaltet.

⚒ **Leibenstadt**, 3. März. **(Verschiedenes.)** Gestern verstarb hier der zweitälteste Einwohner unseres Ortes, Landwirt K. Brauch, im Alter von 83 Jahren. — Bei Verrichten von Stallarbeiten stürzte der 63jährige Landwirt Zimmermann so unglücklich auf einen Futtertrog, daß er dabei eine Rippe brach. — Im nahen Unterkessach findet am 13. März die Einweihung der neuen Glocken statt.

= **Sindolsheim bei Adelsheim**, 3. März. Nach einem inhaltsreichen Vortrag von Frau Pfarrer Schulz-Unterschüpf über den Zweck der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine erfolgte auch hier die Gründung einer Ortsgruppe, der sofort eine größere Anzahl Frauen beitraten. Vertrauensperson ist Frau Kirchenrat Klenk.

= **Diersburg**, 5. März. **(Eröffnung des Autoverkehrs.)** Die Eröffnung des Autoverkehrs auf der Linie Offenburg-Diersburg-Niederschopfheim findet am 15. März statt.

γ **Lahr**, 5. März. **(Verschiedenes.)** Nach dem Jahresberichte zählt unsere Stadtbücherei, die in der Stadtparkvilla untergebracht ist, 12 000 Bände, von denen im vergangenen Jahre rund 10 000 an die 400 Mitglieder ausgeliehen wurden. Nach dem Beschlusse des Ausschusses wird der Bestand der Bücherei auch in diesem Jahre weiter vermehrt werden, da auch die Mitgliederzahl laufend wächst. Bibliothekar ist Stadtschuldirektor Sauer. — Bei der Zwangsversteigerung der Gebäulichkeiten der Delikatessen- und Konservenfabrik Badesa A.-G. gab Hotelbesitzer Börsig aus Bad Sulzbach auf ein Anwesen das Höchstgebot mit 31 050 RMk. ab. Der Schätzungspreis beträgt 35 000 RM. Für das andere auf 96 000 RM. geschätzte Anwesen betrug das von der Hauptgläubigerin, der Girozentrale Mannheim abgegebene Höchstgebot 21 000 RMk. — Die hiesige Kasinogesellschaft wird zum 100. Todestage Beethovens einen Beethoven-Abend veranstalten.

= **Freiburg i. Br.**, 5. März **(Stadtrat und Antennen.)** Der Stadtrat hat beschlossen, erneut beim Innenministerium vorstellig zu werden, damit die seit längerem in Vorbereitung befindlichen Landesvorschriften über die Anlage von Antennen nun erlassen werden. Zum mindesten soll die Genehmigung zum Erlaß einer vorläufigen ortspolizeilichen Vorschrift erwirkt werden. Man will etwaigen Gefahren vorbeugen, die sich daraus ergeben könnten, daß durch atmosphärische Entladungen über nicht fachgemäß gebaute Luftleiteranlagen Personen zu Schaden kommen, was in der warmen Jahreszeit sehr leicht der Fall sein könnte.

= **Säckingen**, 5. März. **(Vom Kloster St. Georgen in Stein a. Rhein.)** Der Einwohnergemeinde im schweizerischen Stein a. Rh sind nun die Akten über den Kauf des Klosters St. Georgen durch die Gottfried Keller-Stiftung, dem Kanton Schaffhausen und die Gemeinde Stein a. Rh. unterbreitet worden. Eigentümerin des Klosters wird die Gemeinde Stein a. Rh. Es soll in Zukunft als Museum betrieben werden. Der Kaufpreis samt Mobilar beträgt 210 000 Franken.

△ **Kleinlaufenburg**, 5. März. **(Notlandung eines Kampfflugzeuges.)** In der Nähe von Laufenburg (Schweiz) auf dem Kaiserfelde mußte ein schweizerisches Kampfflugzeug infolge eines Motordefektes eine Notlandung vornehmen. Eine Stunde später kreiste ein anderes Flugzeug über der Landungsstelle und landete neben dem ersten. Es brachte vom Militärflugplatz einen telephonisch herbeigerufenen Monteur, der dann in kurzer Zeit den Schaden an dem ersten Flugzeug beheben konnte.

≡ **Waldshut**, 5. März. **(Zum Krankenhausneubau.)** Mit den Arbeiten zum Um- und Neubau des hiesigen Krankenhauses wurde, wie gemeldet, dieser Tage begonnen. Der frühere Anbau an das alte Spital wird zur Zeit abgebrochen und auf der anderen Seite der Straße auf einem dem Spitalfond gehörigen Gartengrundstück wieder aufgebaut. Der Neubau soll als Pfründnerhaus Verwendung finden. Nach Beseitigung des Anbaus wird mit dem Bau des neuen Krankenhauses im Anschluß an das alte Spital begonnen werden.

= **Untereggingen b. Waldshut**, 5. März. **(Tot aufgefunden.)** Hier wurde der 54 Jahre alte ledige Johann Ebner im Abort seines Wohnhauses tot aufgefunden. Man nimmt an, daß dem Mann, der an Epilepsie litt, ein epileptischer Anfall plötzlich das Leben genommen hat.

△ **Steinach i. K.**, 5. März. **(80. Geburtstag.)** Am Sonntag kann der pensionierte Stationsvorstand, Karl Münzer in Steinach (Kinzigtal) seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische begehen. Bis zu seinem 72. Lebensjahre versah er seinen Dienst in vorbildlicher Weise und galt überall als liebenswürdiger Beamter. Wer ihn kennt, wie er noch leichten Schrittes täglich, selbst im tiefsten Winter, den sogenannten „Kreuzbühl" besteigt, wird ihm kaum seine 80 Jahre ansehen. Sein gesunder Humor und seine Liebe zur Natur haben ihn jung und lebensfroh erhalten. Möge ihm weiter ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

= **Immenstaad**, 5. März. **(Hohes Alter.)** Der älteste Bürger der hiesigen Gemeinde, Josef Rebstein, beging gestern seinen 93. Geburtstag. Jos. Rebstein diente in den Jahren 1856—1858 bei der Pionierkompagnie Karlsruhe und ist der älteste Pionier des badischen Landes. Leider lebt der Jubilar, der übrigens auch den Feldzug von 1866 mitgemacht hat, seit 15 Jahren in völliger Blindheit. Dafür ist die Erinnerung an die Ereignisse selbst der frühesten Kindheit wach geblieben.

× **Konstanz**, 5. März. **(Neue Autolinie.)** Der heutige Tag bedeutet einen Markstein für die Entwicklung des Verkehrs in Konstanz. Die vom Bürgerausschuß beschlossene Autolinie tritt nämlich in Funktion. Sie führt von der Schweizer Grenze zur Schiffshaltestelle Staad. Gestern fand eine kleine Vorfeier unter dem Vorsitz des Konstanzer Oberbürgermeisters Dr. Moericke statt.

Gerichtszeitung.

= **Mannheim**, 5. März. **(Raddieb und Almosenschwindler.)** Seit dem Kriege ist der 29 Jahre alte Schuhmacher Gottlieb Mayer aus Zaberfeld kriminell geworden. Seinen 10 Vorstrafen wurde heute eine neue vom Großen Schöffengericht wegen Diebstahl, Betrug und Urkundenfälschung hinzugefügt. Hier stahl er acht Räder, eins in Wiesbaden und eins in Darmstadt. Weiter erschwindelte er bei der hiesigen Fürsorge, charitativen Vereinen, Geistlichen usw. während des vorigen Jahres ganz erhebliche Geldbeträge unter Mithilfe seiner Geliebten, der mitangeklagten 23 Jahre alten Arbeiterin Elisabeth Kühner von hier, die für ihn unter falschen Angaben Bittbriefe schrieb. Auf Grund falscher Papiere von einem Gefallenen nannte er sich August Kühn. Einmal war er arbeitsunfähig, dann wieder brauchte er Fahrgeld, um auswärts eine Arbeit anzunehmen, dann wieder wollte er auf ein Schiff, und gewöhnlich wurden die Leute mild gestimmt durch den halblahmen rechten Arm. In den Krieg zog er als Freiwilliger, erwarb sich sechs Auszeichnungen und kam als Vizefeldwebel zurück. Im Genesungslazarett in Münzingen wurde er trunksüchtig, und von da geht es abwärts mit ihm. Im vorigen Jahre hat er neben seiner Rente noch 1000 M Unterstützung von seinen Eltern in 9 Monaten verputzt. Als Dieb ist er rückfällig. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis, ab 12 Wochen Untersuchungshaft. Die Kühner erhielt 60 M Geldstrafe.

= **Mannheim**, 5. März. **Ein frecher Straßenräuber** ist der erst 23 Jahre alte Arbeiter Jakob Jöck. Neben Gelddiebstählen hatte er in einer Nacht im Januar einen Straßenraub begangen, wobei er den Ueberfallenen in roher Weise mißhandelte und mit dem Revolver bedrohte. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, 1 Monat, wobei ein Monat der Untersuchungshaft abgerechnet wird. Das Gericht berücksichtigte dabei, daß die Schulzeit und die Erziehung des Angeklagten in die Kriegszeit fiel, daß namentlich der Alkoholgenuß den Jöck hemmungslos gemacht hat, und daß er die Tat, deren Folgen er gar nicht einzusehen vermochte, unüberlegt ausgeführt hat.

— **Landau**, 5. März. **(Zuchthausstrafen für Einbrecher.)** Vor dem Großen Schöffengericht wurden die drei aufsehenerregenden Einbruchsdiebstähle in Annweiler verhandelt und zwar der Kassenschrankeinbruch in den Emailwerken, der Einbruch in der Brauerei Schwartz-Storchen, Niederlage Annweiler, und der Einbruchsdiebstahl bei dem Gastwirt Laux. Gegen die vier Angeklagten wurde folgendes Urteil gefällt: Georg Künzl wurde zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt; Richard Völker zu 3 Jahren Gefängnis, Karl Würtz zu 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis und Franz Trapp wegen Hehlerei zu 1 Monat Gefängnis. Gegen Künzl schweben noch Verfahren wegen verschiedener Diebstähle im Jahre 1923 in Diedesfeld und Annweiler.

= **Landau**, 5. März. **(Drei Monate Gefängnis für fahrlässige Tötung.)** Vor dem Schöffengericht hatte sich der Händler Gustav Gilb von Herxheim wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Im Dezember vorigen Jahren war er mit seinem schlechtbeleuchteten Lieferwagen in Offenbach bei Landau mit voller Wucht auf das Fuhrwerk des Händlers Lechner aufgefahren, wobei die Deichsel abgerissen und der mit 25 Zentnern Kartoffeln beladene Kasten über den Ortsbach geschoben wurde. Das Pferd ging durch und der Knecht Dambros, der es führte, erlitt, wahrscheinlich durch einen Schlag der Deichsel einen Schädelbruch, dem er nach zwei Tagen erlag. Nach dem Gutachten des Sachverständigen trifft den Lenker des Fuhrwerks die Schuld, der kein Licht hatte. Den Angeklagten trifft aber die größere Schuld, da er bei der schlechten Beleuchtung hätte vorsichtiger fahren müssen. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Die „Eisenhammer"-Angelegenheit.

= **Frankenthal**, 4. März. Zu dem im „Eisenhammer" veröffentlichten Widerruf des Vergleichs im Prozeß Forthuber gegen Eisenhammer schreibt uns der Rechtsbeistand des Nebenklägers, Rechtsanwalt Dr. Otto Pfeiffenberger-Mannheim, folgendes:

„Es steht jetzt nicht mehr im Belieben der früheren Angeklagten, den Vergleich abzulehnen. Der Vergleich, den übrigens nicht wir, sondern die Angeklagten erbeten haben, als sie sahen, daß ihr Verteidigungssystem völlig zusammengebrochen war und der von ihnen unterschriftlich anerkannt ist, ist rechtskräftig und unwiderruflich. Ein Wiederaufnahmeverfahren ist ebensowenig möglich, wie eine Wiederaufnahme der vom Regierungspräsidenten gegen die Angeklagten gestellten Strafanträge. Diese Strafanträge wurden vom Regierungspräsidenten und von der Stadt Neustadt im Vertrauen auf die Aufrichtigkeit des von den Angeklagten unterschriebenen Vergleichs und ihrer für Dr. Forthuber abgegebenen Ehrenerklärung zurückgenommen. Der Vollzug des Vergleichs wird daher fortgesetzt."

Wie dazu weiter bekannt wird, soll der Vollzug des Vergleichs durch eine sogenannte einstweilige Verfügung des Gerichts herbeigeführt werden, die vom Rechtsbeistand des Nebenklägers beantragt wird. Eine Entscheidung des Gerichtes zu diesem Antrag ist noch nicht erfolgt.

BADEN - BADEN Zum Elsässer Hof Rathausstaffeln 1. aut. bürgerliches Wein- und Bierlokal, mit erstklassiger Radiostation einzig am Platze Bekanntgabe der Sportresultate. empfiehlt J. Weber.

H. Schmalz & Co., Bingen a. Rhein
Fernruf 267 Weingroßhandlung Fernruf 267
2482
Selbstgekeltert aus den Weinbaugebieten am Deutschen Rhein
Spezialität: Flaschenweine
Gegründet 1898

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 5. März 1927.

Erwerbslosigkeit und Auswanderungsneigung.

Die große Zahl der Erwerbslosen im deutschen Volke bietet wieder den fruchtbaren Boden einer gesteigerten Auswanderungsneigung, welche von zweifelhaften Elementen ganz im Sinne einer Aufreizung zur Auswanderung genutzt wird und die bei der gedrückten wirtschaftlichen Lage im gesamten Ausland die Gefahr gesteigerten Auswandererelendes mit sich bringt. Die traurigen Erfahrungen enttäuschter Rückwanderer bieten dagegen einen verhältnismäßig nur geringen Schutz, der erfahrungsgemäß nur den Kreis der nächsten Angehörigen der Beteiligten erreicht. In richtiger Beurteilung dieser Lage hat das Reich schon im Februar 1924 eine Verordnung gegen Mißstände im Auswanderungswesen erlassen, welche leider in weiten Kreisen noch immerzu wenig bekannt ist. Die wichtigsten Paragraphen dieser Verordnung seien darum kurz hier wiedergegeben:

§ 1. Die gewerbsmäßige Erteilung von Auskunft oder Rat über Aussichten dr Auswanderung namentlich über die Lebens-, Arbeits- und Niederlassungsverhältnisse im Ausland ist versagt. Wer die Erteilung von Auskunft oder Rat über die Aussichten der Auswanderung nicht gewerbsmäßig betreiben will, bedarf hierzu der Erlaubnis der Landesbehörden. Die Erlaubnis ist nur zu erteilen, wenn ein Bedürfnis für den Betrieb besteht und die Erteilung durch sachkundige Personen gewährleistet ist. Die Erlaubnis kann von der Landesbehörde jederzeit widerrufen werden.

§ 2. Wer die Erlaubnis zur Anwerbung oder Vermittlung besitzt, bedarf keiner besonderen Erlaubnis zur Erteilung von Auskunft oder Rat über die Stellen für die er anwirbt oder vermittelt.

§ 3. Wer die Ansiedelung von Auswanderungswilligen im Auslande oder sonst die Unterbringung von Auswanderungswilligen im Wirtschaftsleben des Auslandes betreiben und zu diesem Zwecke öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften die Unternehmung bekannt geben, oder Mitunternehmer oder Teilhaber werben, oder an Auswanderungswillige herantreten will, hat dies der Landesbehörde anzuzeigen.

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß das deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart jedermann für Beantwortung von Auswanderer- und Stellenvermittlungsfragen unentgeltlich zur Verfügung stellt.

*

— **Wochenendwetter im Schwarzwald.** Aus dem Schwarzwald meldet uns ein eigener Drahtbericht: Die Höhenstationen des Schwarzwaldes verzeichnen seit Mitte der Woche übereinstimmend, besonders in mittleren und südlichen Teilen des Gebirges heiteres Sonnenwetter bei leichten Winden aus Südwest. Die Schneegrenze ist zwar infolge der Erwärmung und der Niederschläge bis auf ca. 800 m hinaufgerückt, doch liegt darüber noch eine geschlossene Schneedecke, die in Höhe von etwa 1000 Meter 40—80 Zentimeter und über 1000 Meter einen Meter stark ist. Das Feldberggebiet hat noch 110—120 Zentimeter Schnee. Infolge der kühlen Nächte treten Strahlungsfröste von 3—5 Grad auf, wodurch sich die Skibahnen in brauchbarer Verfassung erhalten. In den Lagen über 900 Meter sind zudem die letzten Niederschläge als Schnee gefallen. Im mittleren Schwarzwald liegen von ca. 800—850 Meter augenblicklich noch 60—80 Zentimeter Schnee. Tagsüber herrscht bei prachtvollem Sonnenschein und Wärmeeinstrahlung ein für Sport und Erholung gleicherweise wertvolles Wetter.

♂ **Schülerferienkarten.** Die Benützer von Schülerferienkarten müssen einen von der Gemeindebehörde oder der Schulleitung ausgestellten Personalausweis bei sich führen, den sie beim Lösen der Fahrkarte oder auf Verlangen dem Zugpersonal vorzuzeigen haben. Da es mehrfach vorgekommen ist, daß die Schüler nicht im Besitze des durch die Eisenbahnverkehrsordnung vorgeschriebenen Personalausweises waren, werden die Schüler, die Schülerferienkarten benützen, auf die Notwendigkeit des Personalausweises nochmals aufmerksam gemacht.

80jähriges Bestehen der Freiw. Feuerwehr. Aus Anlaß des Jubiläums begab sich gestern nachmittag eine Deputation an die Gräber früherer Kommandanten, um Gedenkspenden niederzulegen. Die Abordnung bestand aus Branddirektor Heußer und den Herren Daler, Schönherr und Porr. Von den verstorbenen sieben Kommandanten ruhen sechs auf dem hiesigen und einer auf dem Freiburger Friedhof.

Todesfall. Wieder hat ein alter Veteran von 1870/71 das Zeitliche gesegnet. Im hohen Alter von 77 Jahren ist Oberrechnungsrat Josef Schuler, ehemaliger Verwalter der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim, nach langem schweren Leiden hier gestorben. Schuler stammte aus Konstanz. Im Jahre 1873 wurde er Kameralassistent, 1881 Revisor beim Verwaltungshof, 1889 Verwalter bei der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim, bei der er bis zu seiner Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand blieb.

△ **Die Gesundheitskurve steigt durch den Sport.** In einer Denkschrift des Reichsgesundheitsamtes, die durch das Reichsministerium des Innern vor kurzem dem Deutschen Reichstag vorgelegt wurde, konnte abschließend die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß der Gesundheitszustand in Deutschland für das Jahr 1925 eine entschiedene Besserung aufweist. Als Ursache wurde besonders der Ausbau der Fürsorgemaßnahmen, sowie der Einrichtungen in der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege genannt. In der Denkschrift heißt es dann wörtlich: „Daneben dürfte ein guter Teil der gesundheitlichen Fortschritte auch der zunehmenden Beachtung zu danken sein, die seit mehreren Jahren der körperlichen Ertüchtigung durch Leibesübungen, Sport und Wandern geschenkt wird und in der namentlich für unsere Jugend eine wertvolle Kraftquelle zu erblicken ist. Diese nüchterne und doch eindrucksvolle Feststellung wird hoffentlich im Reichstag und auch in den Landtagen zu einer Zunahme des Verständnisses für die hohe Bedeutung des Sportes und zu einer großzügigeren Zuerkennung von Mitteln führen.

() **Ueber die Verbreitung und Hege der wichtigsten Nutzwildarten in Deutschland sprach** im Bezirksverein Karlsruhe des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins kürzlich Geheimer Regierungsrat Dr. Ströse-Berlin. An projizierten Kartenskizzen demonstrierte er den Wildstand im Jahre 1926. Durch den Krieg und die Nachkriegszeit hatten die Jagden überall schwer gelitten, manche Wildarten waren fast ausgerottet. Erfreulicherweise haben sich die Verhältnisse in mancher Hinsicht gebessert. Insbesondere haben die Ermittlungen für die „Gesellschaft für Jagdkunde" gezeigt, daß sich das Rehwild fast überall wieder vermehrt hat. Auch das Rotwild hat in zahlreichen Revieren, wenn auch nur wenig, zugenommen. Am wenigsten hatte das Schwarzwild durch den Krieg gelitten. Infolge der Kriegsunruhen in Frankreich hatte es sich nach dem Westen Deutschlands herübergezogen, wo jetzt teilweise ein guter Bestand vorhanden ist. Der Ausfall der Hasenjagden war infolge der herrschenden Nässe des Jahres 1926 sehr schlecht. Die Rebhühner haben sich seit längeren Jahren mehr und mehr vermindert. Dies wird darauf zurückgeführt, daß den Hühnern der Unkrautsamen fehlt, der ein wichtiges Nahrungsmittel für dieses Wild ist. Immer seltener sind die Wildenten geworden. Der Grund für diese bedauerliche Erscheinung ist darin zu erblicken, daß die Flußläufe reguliert und nasse Wiesen entwässert wurden. Außerdem entstehen auch große Verluste dadurch, daß Wildenteneier ausgenommen und widerrechtlich Enten in Netzen und Kojen gefangen werden. Der Rückgang der Wildenten hat die Verbreitung der gefährlichen Leberegelseuche der Haustiere außerordentlich gefördert, weil die Enten die Zwischenwirte der Leberegel, kleine Wasserschnecken, massenhaft vertilgen. Unter den Fasanen hat eine Seuche schwere Verluste verursacht. Der Fasan ist in Deutschland weit verbreitet, kommt jedoch zahlenmäßig jetzt viel seltener vor, als vor Kriegsbeginn. Mit Bezug auf das Raubwild hob der Redner die Bedeutung dieses Wildes für die Gesundung und Kräftigung des Nutzwildes hervor, so daß die Ausrottung schädlich sein dürfte. Auf der anderen Seite können gewisse Arten von Raubwild den Nutzwildbestand außerordentlich schädigen. In manchen Fällen begünstigt das Raubwild die Verbreitung von Wildseuchen, bei der Bekämpfung anderer Seuchen kann wieder namentlich der Fuchs wertvolle Dienste leisten. Der Redner betonte die große allgemeine volkswirtschaftliche Bedeutung der Jagd und die Wichtigkeit einer fachmännischen Bewirtschaftung der Reviere. Das Bestreben des Weidmannes geht nicht dahin, möglichst viel Wild abzuschießen, sondern er will an der Hege und Beobachtung des Wildes Freude haben. Die Vernichtung unserer Jagden würde nicht nur vom Standpunkte des Jägers aus, sondern auch von dem der allgemeinen Volkswirtschaft höchst bedauerlich sein. Die Behandlung der Reviere erfordert ein bedeutendes Maß von Wissen und Können. Geheimrat Dr. Ströse gab einige wichtige Winke mit Bezug auf die rationelle Fütterung und den sachgemäßen Abschuß des Wildes. Im großen und ganzen hat sich gezeigt, daß sich die Jagden in den letzten Jahren erfreulicherweise zu heben begonnen haben.

△ **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Freitagsvormittagsziehung kamen folgende Haupttreffer heraus: 10 000 M Nr. 159 203, 5000 M Nr. 40 087, 141 588, 3000 M Nr. 68 707, 216 577, 324 711; in der Nachmittagsziehung 50 000 M Nr. 124 137, 25 000 M Nr. 159 827, 5000 M Nr. 103 559, 3000 M Nr. 8924, 22 303, 66 224. (Ohne Gewähr.)

Die neue Bahnzeit.

Wie findet man sich rasch in der neuen Bahnzeit zurecht?

Es ändert sich nur die Zeitbenennung von mittags 12 Uhr bis 1 Uhr nachts. Also von 12 Uhr mittags wird weiter gezählt 13, 14, 15, 16 usw. bis 24.

Will ich z. B. die Bahnzeit 15 Uhr in gewöhnliche Zeit umrechnen, so ziehe ich die Zahl 2 davon ab und lasse die vordere Ziffer weg. Ebenso bei den anderen Zeiten. Die eingeklammerte Ziffer ist wegzulassen.

Also:	Bahnzeit	gewöhnliche Zeit
	13 Uhr	(1)1 Uhr
	15 Uhr	(1)3 Uhr
	19 Uhr	(1)7 Uhr

Nur von inkl. 22 Uhr ab ist eine kleine, sich von selbst ergebende Aenderung nötig. Man fügt hier in die Stelle der weggestrichenen Zahl eine 1 ein

Also:		
	22 Uhr	(2)10 Uhr
	23 Uhr	(2)11 Uhr
	24 Uhr	(2)12 Uhr

Wasserglasstraßen.

Eine Straße die sich selbst repariert.

Bei der Aktualität, in deren Zeichen angesichts der ausgedehnten Diskussionen über Auto-Sonderstraßen gegenwärtig das Problem der Straßenbautechnik steht, dürfte einen Versuch Interesse erregen, den im Herbst vergangenen Jahres das Tiefbauamt des Kantons Zürich unternommen und der ein durchaus zufriedenstellendes Ergebnis gehabt hat. Es handelte sich um die Herstellung einer Straßendecke unter Zuhilfenahme von Wasserglas. An sich ist die Benutzung von Wasserglas zur Härtung stark beanspruchter Materialien nicht neu, auch seine Verwendung im Straßenbau fand hier nicht zum ersten Male statt, war aber doch erstmalig auf den Umfang und die Sonderart des modernen Verkehrs berechnet. Die Erfahrungen sind ausgezeichnet, insbesondere verhindert die sehr widerstandsfähige Wasserglasdecke die Entstehung der für den Schnellverkehr oft so verhängnisvoll werdenden Schlaglöcher. Außerdem bietet das Verfahren außergewöhnliche Vorteile hinsichtlich der Kostenfrage, und ermöglicht die Verwendung von weichem Kalkstein, dessen Verbreitung bekanntlich sehr groß ist, der sich sonst aber zum gewöhnlichen Straßenunterbau nicht eignet. Vollkommen vermieden wird die Heranschaffung teuren Hartschotters. Dazu kommt, daß die Wasserglasstraße relativ elastisch ist, infolgedessen weniger Lärm erzeugt, als gewöhnliche Straßen, sich zwar ebenso wirksam teeren läßt wie jene, ihnen gegenüber aber den Vorzug hat, sehr viel weniger Schmutz und Staub zu bilden.

Verwendet wird für den Belag der Straße einfacher Kalksteinschotter unter Zusatz von ein Viertel Kalksand und ca.—50 Liter Wasserglas pro Kubikmeter. Die so entstehende Mischung wird in etwa 15 Zentimeter Stärke auf die Straße gebracht und mit einer Dampfwalze von 8—9 Tonnen Gewicht festgewalzt. Wasserglas ist ein ziemlich billig aus einfachem Quarzpulver durch Verschmelzung mit Pottasche oder Soda zu gewinnendes Produkt, das im Handel als syrupartige Lösung erscheint und bisher in der Hauptsache zur Herstellung künstlicher Steinmasse, als feuersicherer Anstrich, als Kitt und von den Hausfrauen zum Konservieren von Eiern verwandt wird.

In Gegenwart von Kalkstein gibt Wasserglas ein sehr hartes Kalksilikat, während an der Oberfläche unter dem Einfluß von Kohlensäure Kieselerde entsteht. Das Wesentliche bei der Verwendung von Wasserglas ist nun, daß es auf der Straße einen aus Kieselsäure und Kalksilikat bestehenden, für Wasser undurchlässigen Ueberzug erzeugt, der sich nach Maßgabe der Abnutzung der (sehr widerstandsfähigen) Straßenoberfläche auf Kosten des in dem darunterliegenden Material enthaltenen freien Wasserglases immer erneuert. Also sozusagen eine Straße, die sich selbst repariert, während die Lebensdauer der nach älteren Verfahren hergestellten Straßen ausschließlich von der Sorgfalt ihrer Unterhaltung abhängig ist.

Bergwacht und Pflanzenschutz!

Kaum beginnt der Winter sich zum Gehen anzuschicken, so sieht man in der Natur ein frohes Erwachen, ein Knospen und Treiben. Hie und da wagt ein Blümlein schüchtern sein farbenfrohes Köpfchen zu zeigen, und schon finden sich unbarmherzige Menschen, um das junge Pflänzchen abzupflücken, es den nach ihnen kommenden Mitmenschen zu nehmen, um es gar bald wieder wegzuwerfen, weil es — ach nur zu schnell! — voll Trauer sein Köpfchen hängen läßt. In der Hand ist es welk geworden, das schöne Blümlein, das noch vor Minuten in strahlender Schönheit auf dem Rasen prangte, bestimmt, viele Mitmenschen zu erfreuen. Neben den schon im Februar erscheinenden Erstlingsblumen erregen die Aufmerksamkeit die anderen Boten des Frühlings, die Blüten oder Knospen (Kätzchen) tragenden Zweige des Weiden- und Haselnußstrauches. Schon seit Wochen werden auf dem Markt, in den Straßen und Häusern der Stadt diese Kätzchen feilgeboten (!) und leider auch gekauft.

Daß die Kätzchen geschützt sind, also gar nicht verkauft werden dürfen, will niemand wissen. Eigentlich sollten Käufer und Verkäufer streng bestraft werden. Und warum sind sie geschützt? Nicht etwa weil sie einige Naturfreunde lieber am Strauche sehen; o nein, sie sind ein wertvoller Faktor unserer Volkswirtschaft. Die Kätzchen sind nämlich im Frühjahr die Hauptnahrung für unsere Bienen. Unsere Bienenvölker nehmen immer mehr ab. Der Rückgang unserer Bienenzucht aber wird von Fachleuten mit dem Rückgang unserer Kätzchen (durch Angebot auf dem Markt in großen Mengen und Wochen hindurch, sinnloses Abknicken und Abreißen am Mutterstrauch) in Verbindung gebracht und mit Recht überall beklagt. Da aber der Bienenhonig für uns eine wertvolle Volksnahrung ist, müssen wir diesen Rückgang aufzuhalten suchen.

Eine maßgebende Persönlichkeit erklärte kürzlich: „Wenn unsere Bienenzucht zugrunde geht, verschwindet der ganze deutsche Obstbau, die deutsche Gemüse- und Blumenzucht und die Landwirtschaft keine Futterkräuter mehr und muß zugrunde gehen."

Mehr Kätzchen, mehr Blüten, mehr Pflanzenschutz, dann mehr Bienen, mehr Honig, mehr Gesundheit, mehr Obstzucht, mehr Landwirtschaft, mehr deutsches Geld. Angesichts dieser Tatsache muß der Handel mit Kätzchen aus Gewinnsucht zurückstehen.

Jeder Deutsche sollte sich dies zu Herzen nehmen, und die deutsche Frau, der gewiß nicht die Blume auf dem Tisch abgesprochen werden soll (der Gärtner hat noch manche schöne Frühlingsblume!), wird nach dieser Aufklärung das Bestreben der Bergwacht kräftig dadurch unterstützen, daß sie künftig vom Kauf der Kätzchen Abstand nimmt. Andererseits wird die Bergwacht scharf darüber wachen, daß die polizeiliche Verordnung auf Schutz der Kätzchenträger durchgeführt wird.

Was hier gesagt worden ist, gilt natürlich auch für die Amtsflügler. Auch auf dem Bahnhof muß gründlich darauf geachtet werden, daß die geschützten Kätzchen nicht „eingeführt" werden. Wer sich also keine Unannehmlichkeiten bereiten will, läßt die Kätzchen stehen, wo sie sind. Jeder naturliebende Mensch sollte diesen Liebesdienst der Pflanze erweisen und so Bergwachtdienst ausüben. Jeder ist dazu berufen: Also:

Laß die Blumen stehen und den Strauch,
Andere, die vorübergehen, freuen sich auch.

Aus den Nachbarländern.

= **Ludwigshafen a. Rh., 5. März. (Auffindung einer weiblichen Leiche.)** Im Stiegenhaus eines Anwesens in der v. d. Tannstraße wurde die Leiche einer 55 Jahre alten Witwe von Edenkoben, die sich in letzter Zeit hier aufhielt, aufgefunden. Die Frau heißt Emma Jansen und war dem Trunke ergeben. Nach den gemachten Erhebungen ist sie an Alkoholvergiftung gestorben.

— **Pirmasens, 5. März. (Wieder ein Kind verbrüht.)** Das 4 Jahre alte Kind der Eheleute Krebs fiel beim Spielen im Hofe des elterlichen Anwesens in einen dort aufgestellten Kübel heißen Wassers und zog sich dabei so schwere Brandwunden zu, daß es bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

= **Metz, 4. März. (Versteigerung eines Schlosses.)** Das Schloß von Urville, das früher dem deutschen Kaiser gehörte, wird am 5. März in Remilly auf Anordnung des Präfekten von Lothringen öffentlich versteigert werden. Für das eigentliche Schloß ist der Mindestpreis von 300 000 Franken und für das Jagdschloß von 40 000 Franken festgesetzt. Das Besitztum umfaßt einen großen Park, Gärten und sonstige Liegenschaften.

= **Metz, 4. März. (Gräberfunde.)** Bei Gleisarbeiten auf der Bahnstrecke Saarburg—Avricourt wurden bei Imlingen 40 Gräber aus der Merowingerzeit entdeckt, in denen guterhaltene Waffen, Vasen und Menschenschädel vorgefunden wurden. Sämtliche Fundgegenstände wurden dem Saarburger Museum überwiesen.

= **Metz, 4. März. (Ein Rabiater.)** Der Gastwirt Tinti in Eschen im Kreise Belchen geriet bei einem Wortwechsel mit einem Gast in eine so sinnlose Aufregung, daß er seiner eigenen Frau, die vermitteln wollte, einen Messerstich in den Rücken versetzte, auf den Speicher rannte und das Haus in Brand steckte. Die Feuerwehrleute wurden von dem Rasenden mit Ziegeln beworfen, bis schließlich gelang, ihn zu überwältigen und festzunehmen.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		0	11	−1	—	bewölkt
Königstuhl	758.1	6	9	3	—	heiter
Karlsruhe	753.5	3	14	2	—	heiter
Baden-Baden	752.8	5	18	2	—	heiter
Villingen	756.5	−1	9	−2	—	heiter
St. Blasien	—	−2	9	−3	5	heiter
Feldberg	628.5*	2	3	1	91—93	heiter

Allgemeine Witterungsübersicht. Die Vorderseite der neuen, bis über England liegenden Zyklone brachte gestern für ganz Baden ziemlich heiteres und trockenes Wetter. Ueber Nacht setzte infolge Ausstrahlung etwas stärkere Abkühlung ein, die aber durch neue Wärmezufuhr bis morgen wieder aufgehoben wurde. Da die in mehrere Teilwirbel zerfallende England-Zyklone weiterhin unsere Witterung beherrscht, ist auch für morgen noch mit mildem Wetter zu rechnen. Der Durchzug Druckwellen stellte weitere Niederschläge in Aussicht.

Wetteraussichten für Sonntag, den 5. März 1927: Mild, zeitweise Niederschläge, meist als Regen.

Außerbadische Wettermeldungen vom 5. März 27., 8 Uhr vorm.

	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	521.7	−7	S	mäßig	halbbedeckt
Berlin	754.8	6	S	schwach	bedeckt
Hamburg	761.6	7	ESE	leicht	bedeckt
Spitzbergen	760.9	−35	ENE	leicht	heiter
Stockholm	754.5	1	W	leicht	Nebel
Studenes	746.5	4	S	frisch	Regen
Kopenhagen	754.0	4	SSE	schwach	bedeckt
Croydon (London)	756.0	7	SW	mäßig	wolkig
Brüssel	750.6	6	SW	frisch	wolkig
Paris	752.1	7	SSW	leicht	bedeckt
Zürich	756.0	−0	SE	leicht	heiter
Genf	754.3	4	SW	leicht	bewölkt
Lugano	761.3	3	N	leicht	heiter
Genua	759.2	9	Stille	—	bedeckt
Padua	763.2	3	NW	leicht	halbbedeckt
Rom	—	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—
Budapest	761.5	−0	Stille	—	wolkenlos
Warschau	760.5	1	Stille	—	Nebel
Algier	—	—	—	—	—

Schneeberichte vom 5. März, morgens 8 Uhr:

Bühlerhöhe-Plättig: leichter SO., heiter, plus 7 Grad.

Ruhstein: 66—70 Ztm., etwas verharscht, stille, heiter, plus 6 Grad, Ski- und Rodelbahn gut?

Triberg: 51—55 Ztm., gekörnt, leichter W., heiter, minus 1 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Königsfeld: stille, heiter, plus 5 Grad, Schneelage über 800 Meter.

Titisee: 30 Ztm., stark verharscht, s. leichter O., heiter, minus 3 Grad, Ski- und Rodelbahn mäßig.

Feldberg-Poststation: 101—110 Ztm., gekörnt, s. leichter O., heiter, minus 3 Grad, Ski- und Rodelbahn mäßig.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 5. März, morgens 6 Uhr: 248 Ztm., gefallen 8 Ztm.
Schusterinsel, 5. März, morgens 6 Uhr: 142 Ztm., gefallen 16 Ztm.
Kehl, 5. März, morgens 6 Uhr: 286 Ztm., gefallen 14 Ztm.
Maxau, 5. März, morgens 6 Uhr: 475 Ztm., gefallen 12 Ztm.
Mannheim, 5. März, morgens 6 Uhr: 397 Ztm., gefallen 4 Ztm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Als dankbarer Schmuck für Balkon, Fensterbretter, Veranden usw. können nicht genug die oberbayerischen Gebirgshängenelken empfohlen werden, sie erreichen nachweislich ein Alter von 30—40 Jahren und bilden mit ihren herabhängenden Ranken und weithin duftenden, dicht gefüllten Blumen einen reizenden Anblick. Zu beziehen in allen Farben wie weiß, gelb, rosa, dunkelbraun, leuchtendrot usw. durch die Firma Eibl u. Co., Versandgärtnerei, Traunstein, Obb. Auf Anfrage Preisliste gr. u. fr.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13 Telephon Nr. 499

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Großonkel 1140a

Joseph Schuler

Oberrechnungsrat a. D.

ehem. Verwalter der Heil- u. Pflege-Anstalt Pforzheim
Veteran von 1870/71

nach langem, schweren Leiden im Alter von 77 Jahren, wohl vorbereitet, am 3. März, 9 Uhr abends, sanft entschlafen ist.

Pforzheim, Heidelberg, Trier (Mosel), d. 5. März 1927

Die trauernd Hinterbliebenen:
Therese Schuler, geb. Ernst
Friedrich Schuler, Amtsgerichtsrat, und **Frau Paula**, geb. Kunzendorff
Otto Schuler, Reichsbahnrat, und Frau **Verena**, geb. Jabs, nebst 3 Kinder
Rosa Groß, geb. Schuler, u. Tocht. **Marianne Gertrud Schuler.**

Die Beerdigung findet Montag, den 7. März, 4 Uhr nachmittags, von der Friedhofkapelle aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Meine geliebte Frau, unsere teure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Cousine

Adolfine Ruppert

geb. von Cancrin

ist heute vormittag nach langem Leiden sanft entschlafen.

KARLSRUHE, 5. März 1927.
Leopoldstraße 7 II

Dr. Heinrich Ruppert, Medizinalrat.
Karl Ruppert, Archivrat, Major a. D.
Kuno Ruppert, Regierungsrat.
Dr. med. Wolfgang Ruppert.
Marga Ruppert, geb. Risler.
Horst Ruppert.
Lili Freiin Roeder von Diersburg.

Die Beerdigung findet Montag, 7. März 1927, nachmittags 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

B366

Marine-Verein Karlsruhe.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Kameraden von dem Tode unseres langjährig., treuen Mitgliedes

Karl Beck

in Gernsbach
Mitbegründer des Vereins

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 5 Uhr in Gernsbach statt.

Die Kameraden werden um restlose Beteiligung gebeten.

Abfahrt vom Hauptbahnhof Karlsruhe 12.30 Uhr nachmittags. (Blauer Anzug mit Mütze).

7058 **Der Vorstand:** Keller.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben, unvergesslichen Gattin sage ich allen, die sie zur letzten Ruhe begleitet haben aufrichtigen Dank. Besondern Dank Herrn Pfarrer Gerhardt für die trostreichen Worte, den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege und der Evangelischen Gemeinschaft für den erhebenden Grabgesang. B364

Der tieftrauernde Gatte:
Wilhelm Mitschele
und Angehörige.

Verloren

Aktenmappe verloren! Inhalt: versch. Zeitschr. Der ehrl. Find. w. geb., diese b. Stephan, Friedenstr. 17, H. 3, gegen Belohnung abzugeb. od. seine Adresse anzugeben. (B316)

Weißnäherin empfiehlt sich im Weißsticken u. Ausbessern außer dem Hause. Zu erfr. abends 4—½6 u. morg. von 11—1 Uhr. (B330) **Peisch**, Augartenstr. 37, Hinterhaus, III.

Frau nimmt für tagsüber ein nicht zu. **kleines Kind** in liebevolle Pflege. Angebote unter Nr. B9661 an die Badische Presse.

Rohrstühle werden geflochten B1577 Götz, Schillerstraße 31, Hinths.

Miet-Pianos empfiehlt **L. Schweisgut** Erbprinzenstr. 4 beim Rondelplatz 6602

Bruteier S. Wyandot. à 40 Pfg., sowie Trinkeier. 26. Zuchthühner u. Mohrenköpfe u. Taubendung verkauft laufend. B362 Beiertheim. Breitestr. 83

Kapitalien

Hypotheken, Restkaufschillinge, sowie Forderungen aller Art zu kaufen gesucht. Off. unt. Nr. 4491a an die „Badische Presse"

Wer beteiligt sich an **Holz-Kohlen-Düngemittel** ev. **Speditionsfirma** G. m. b. H. mit glänzend. Verkaufsartikel? Einlage ca. 5—10 000.— M. Angebote unter Nr. 6090 an die Badische Presse.

Teilhaber mit 5—10 000 Rm. ges. z. Erweiterung dies. Fabrikat.-Unternehm. Spezialitäten! Beste Verdienstchanc.! Ausf. Ang. u. B9672 a. d. Bad. Pr.

Geld bis zu 5000 Mk. zu 6% p. Jahr begibt an solvente Firmen u. Private. Unverbindl. Anfragen an **Paul Zischka, Hamburg 36.** (A633) Erstes Finanzinstitut

150 Mark zu 4 Proz. Monatszins. auf etwa 6 Monate von mittl. Beamt. geg. gute Sicherheit zu leihen ges. Angebote u. Nr. C9758 an die Badische Presse.

100 Mark demjenigen, der Beamten **1000 M Darleh.** beschafft. Rückzahl. mon. 50 M. Angeb. u. F9731 an die Badische Presse.

Dr. med. Albert Schmitt

Spezial-Arzt für Erkrankungen der Atmungs- u. Kreislauforgane

wohnt jetzt

Südendstraße 11
(Ecke Karlstrasse)

Sprechzeit: Montag bis Freitag 3—4½ Uhr
KARLSRUHE TELEPHON 5440

4875

Meine KANZLEI befindet sich ab **4. März 1927**

Kaiserstr. 215

(Ecke Karlstrasse Hauptpost)

Dr. Otto Figlestahler
Rechtsanwalt

4621

Reformhaus O. HANISCH Reformartikel aller Art KARLSRUHE i. B. Kaiserstr. 32 - Telefon 876

Rost und Matratze kost. zusamm. 12 Mark aufzuarbeiten. Angebote unter Nr. G9757 an die Badische Presse.

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Montag, den 7. März 1927, vormittags 11 Uhr, werde ich in Karlsruhe, **Ecke Körnerstraße und Kaiserallee,** gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Ein fahrb. Dampflokomobil (8 Atm. in gutem Zustande. (7086)

Karlsruhe, den 4. März 1927.
Huber, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 7. März, 3 Uhr, Schillerstr. 52, (Gartenbau rechts), i. A. geg. bar für Rechnung dessen den es angeht:

44 Marmorschreibzeuge, 15 Marmoruhren, versch. Marmorwaren, wie Löscher, Petschaften, Brieföffner, Pfeifenablagen, Kartenständer, Briefbeschwerer u. Aschenbecher in verschiedenen Größen. (7054)
Ferner 2 Oelgemälde.

Hesch, beeidigter öffentlich. Versteigerer. Goethestraße 18. Telefon 2725.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 7. März 1927, nachmittags 3 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Langlochbohrmaschinen,
5 automat. Drehbänke,
1 automat. Lackieranlage,
1 Pendelsäge und
1 Randfräsmaschine. (7084)

Karlsruhe, den 4. März 1927.
Huber, Gerichtsvollzieher.

Stammholz-Versteigerung.

Die **Gemeinde Jöhlingen** versteigert am **Montag, den 7. März,** folgende Hölzer:
123 Eichen I.—VI. Klasse.
52 Forlen I., II. und III. Klasse.
18 Buchen II. und III. Klasse.
13 Lärchen I., II und III. Klasse.
1 Birke V. Klasse und
1 Elsbeer V. Klasse und
28 Ster eichenes Nutzholz.
Am Dienstag, den 8. März:
292 Fichtenstämme und -Abschnitte.

Die Zusammenkunft ist für beide Tage **vormittags 10 Uhr,** Rathaus Jöhlingen. Die Versteigerungsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben. Aussätze können beim Bürgermeisteramt bestellt werden.

Gemeinderat.
(1005a) Giglinger.

Stamm- und Schicht-Nutzholz-Versteigerung

aus dem Gemeindewald Kandel (Pfalz).

Freitag, den 18. März 1927, nachmittags 1 Uhr, werden im **Gemeindehaus zu Kandel** folgende Hölzer öffentlich versteigert:

25,09	Fm.	eichen Stammholz 3.—5. Kl.,
7,54	„	eichen Schwellenholz,
20,72	„	eich. Stammholz 2.—5. Kl. Krummholz,
77,00	„	buchen Stammholz 1.—4. Kl.,
32,21	„	eschen Stammholz 1.—3. Kl.,
6,65	„	erlen Stammholz 2.—3. Kl.,
1,96	„	birken Stammholz 2.—3. Kl.,
25,53	„	hainbuchen Stammholz 2.—3. Kl.,
8,66	„	rüstern Stammholz 2.—3. Kl.,
1,40	„	iffen Stammholz 2.—3. Kl.,
64,49	„	kiefern Blochholz 1.—3. Kl.,
139,40	„	kiefern Blochhholz 1.—2. Kl. A.,
279,43	„	kiefern Schwellenholz,
50,24	„	kiefern Grubenstammholz,
16	Ster	eichen Stteselholz 1.—2. Kl.,
15	Ster	erlen Roller 2. Klasse.

Loseinteilungen wollen beim Bürgermeisteramt Kandel rechtzeitig gegen Bezahlung angefordert werden. (1109a

Kandel, den 4. März 1927.
Das Bürgermeisteramt.

Stammholz-Versteigerung

Die **Gemeinde Muggensturm** (Amt Rastatt) versteigert aus ihrem Gemeindewald Eichelberg am **Montag, den 14. März 1927,** folgende Nutzhölzer:
158 Lärchen II. u. III. Kl. von 1,28 Fm. abw.,
96 Forlen II. u. III. Kl. von 1,18 Fm. abw.,
23 Fichten II., III. u. V. Kl. von 1,27 Fm. abw.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus. Das Holz ist auch besonders für Küfer gut geeignet. Aussätze können nur auf rechtzeitige Bestellung angefertigt werden.

Muggensturm, den 3. März 1927.
Der Gemeinderat.
Werner. (1111a)

Heiratsgesuche

Eheanbahnung! reell, diskret. (B349) **Institut Frau Rosa Morasch,** Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 64, III. Gegr. 1911. Tel. 4239.

Neigungsehe! Besserer Handwerker u. Geschäftsmann, 26 Jahre alt, angenehm. Aeußere, edler Charakter, naturliebend, sucht ein liebevolles, gesundes, nettes Mädel von 19—25 Jahren zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbeten u. Nr. 1121a an die Badische Presse. Diskretion Ehrensache.

Heiraten vermittelt mit bestem Erfolg. (B353) **Frau H. Erzinger, Karlsruhe,** Zähringerstraße 27, III. Rückp. erwünscht.

Ernstgemeint! Fräulein, 46 Jahre alt, evgl., groß, schlank, mit 5 Zimmereinrichtung u. 20 000 M bar, wünscht höh. Beamt. zwecks Ehe kennen zu lern. Angeb. mit Angabe d. Verhältn. unter Nr. K9760 an die Badische Presse.

Heirat. Tüchtiger Schreiner, 27 Jahre alt, evgl., gr. Erscheinung, sucht auf dies. Wege Fräulein kennen zu lernen zw. bald. Heirat. Bedingung: liebev., guter Charakter, tücht. im Haushalt u. etwas Vermögen. Einheirat nicht ausgeschl., auch kinderlose Witwe. Angebote m. Bild unter Nr. L9736 an die Badische Presse.

Heirat! Frl., v. Lande, mittelgroß, 32 J., evgl., mit Ausst., u. 5000 M bar u. spät. Verm., wünscht Beamten oder Lehrer. (evtl. wäre Einheirat geboten, da Wohnung im eig. Hause) zw. baldig. Ehe kennen zu lernen. Nähere Angebote u. Nr. G9758 an die Bad. Pr.

Heirat. Privatier, Witwer, gut situiert, sucht Verbindg. mit vermög., unabhäng. kath. Dame, Mitte 40—50 J. (auch Witwe ohne Kinder) zwecks Heirat. Briefe mit Angabe der Verhältnisse u. Lichtbild unter Nr. W9772 an die Badische Presse. Verschwiegenheit Ehrensache. Gewerbsm. Vermittler verbeten.

Heirat. Einem gebild., tüchtig., gemütl. Kaufm. od. Ingenieur, ev., zwisch. 30 u. 40 J., wäre Gelegenheit gebot. sich an einem sehr guten, rentabl. Unternehmen zu beteiligen. Zur Sicherheit wären 2500 M erforderl., evtl. wäre Gelegenheit zur Heirat geboten. Nähere Angebote mit Bild und Verhältnissen unter Nr. R9756 an die Bad. Pr.

Heirat. Junger Mann, Handwerker, 21 Jahre alt, wünscht mit vermögendem Fräulein bekannt zu werden, zwecks spät. Heirat. Einheirat auf Land- od. Hofgut bevorzugt. Vermittler verbeten. Angebote u. Nr. Q9766 an die Bad. Pr.

Heirat! Frl., 35 J., evgl., gesetzt, aus guter Familie, mit Ausst. u. spät. Vermög., wünscht Beamten od. Geschäftsm. zwecks bald. Ehe kennen zu lernen. Nähere Angebote unter Nr. E9755 an die Badische Presse.

---

spricht:

„Ich bin ganz der Meinung derer, die Kaffee als ein Narkotikum betrachten, und deshalb kommt dieses Getränk niemals auf meinen Tisch. Kaffee ist nichts anderes als ein Reizmittel, das den Körper zu einer unnötigen Nervenanstrengung aufpeitscht, ohne daß das Nervensystem oder die Arbeitsfähigkeit hieraus Nutzen zieht"

Herr Mussolini, kennen Sie nicht Kaffee Hag?

Weinmarkt Offenburg

8. März 1927

1—3 Uhr nachmittags im Dreikönigsaal

Vorprobe für Käufer von 12—1 Uhr mittags
Weinanmeldung für Verkäufer bis 23. Februar. A441

Großer Pferde-Markt in Donaueschingen

verbunden mit

Lotterie

10. März 1927. 1050a

Kochen,

Backen, Waschen, Bügeln, sowie alle Handarbeiten erlernt Ihre Tochter **in der Kreishaushaltungsschule Bühl (Baden).** Herrliche Lage. Gesellschaftl. Bildung. Musikunterricht auf Wunsch. Tadellose Verpflegung. Pensionspreis 65 RM. monatlich. Prospekt durch die Vorsteherin gegen 20 Pfg. Porto. (1095a)

Künstliche Augen Anfertigung nach Natur. Neueste Technik, anerkannt bestes Material, vom **8. bis 10. März** in **Karlsruhe, Hotel Nassauer Hof** von **Adolf Müller-Welt aus Stuttgart,** Hohenheimerstr. 40. Früher 32 Jahre erster u. ältester techn. Mitarbeiter bei Fa. Müller-Söhne, Wiesbaden A544

Wenn Sie ein Klavier wollen

und auf dauernde Klangschönheit und vollendete Spielart Wert legen, so wenden Sie sich an das altbewährte, in seinen Leistungen weit hervorragende Haus

Pfeiffer

Flügel- und Klavierfabrik
Stuttgart, Silberburgstr. 120—124a

Grosse goldene Medaillen für Kunst und Wissenschaft
Mässige Preise / Günstige Bedingungen
Miete — Stimmungen 1
Mannborg-Harmoniums

Fahrräder auf neu emaillieren. 7200
W. Weiss, Erbprinzenstrasse 24

Wanderer-Kleinauto

gebraucht, möglichst Modell 1926, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5007 an die Badische Presse erbeten.

Berdux

u. Pianos

Höchste Auszeichnungen!
Mäßige Monatsraten!
Nur bei
Lang
Kaiserstr. 167/II

Druckarbeiten werden angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten Adlerstraße 19. (7082)

Erstkl. Thür. Hausschl.-Wurst, Leberw., Rotw., Preßkopf 1.40. Knackw. 1.60. Servelat u. Salami 2.40, vers. geg. Nachn. **Gebr. Kalkoff, Cölleda.** (A639)

Der 1122a **schönste Schmuck** für Veranden, Balkon, Fensterbretter usw. sind unsere weltberühmten echten **Gebirgs-Hängenelken!** Illustr. Preisliste hierüber sowie über andere Balkon- u. Garten-Pflanzen, Blumen u. Gemüsesamen gr. und fr.! Zahlreiche Anerkennungsschreib. **Eibl & Co.,** Versandgärtnerei Traunstein 19 (Oberb.)

Frisch geschlachtetes **Schweine-Stückenfleisch** (Rippen-, Rück- u. Back-Stücke, Schnauzen, Ohren fleischige Beine) netto 9 Pfd. Mk. 5.95, netto 30 Pfd. Mk. 18.90. **Billige Käse** 9 Pfd. rote Kugel Mk. 4.60 9 Pfd. gelbe Brod. Mk. 4.60 200 St. Harzer Mk. 4.40 ab hier Nachnahme **H. Krogmann, Kortorf** (Holst.) No 288. A1453

Verlobungskarten werden angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten.

Wohnungstausch

Suche meine schöne sonn. **4 Zimmerwohnung** gegen eine 2 Zimmerwohnung zu vertauschen. Angeb. m. Preisang. u. U9670 an die Bad. Pr.

Tausch. Schöne, sonn. 3 Z.-Wohnung m. Mans., el. L. u. all. Zub., in prachtv. Ostlage, geg. ebensolche, 1.—3. St. ges. Angeb. u. G9657 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch. Karlsruhe—Berlin. Geboten in Berlin in bester Lage, schöne **3 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör gegen eine entsprechende in Karlsruhe zu tausch. gesucht. Angebote an H. Hock, Adlerstraße 19. (7082)

Umzüge volle Garantie billigst. 5021
Rudolf Schwarz Möbeltransport
Kaiserstr. 111 Telefon 6514.
Herrenstr. 6, I Telefon 4170.

Tausch!

Suche eine geräumige **Zweizimmerwohnung** im Tausch gegen eine Dreizimmerwohnung in einem Neubau (Nähe der Hauptpost). Bauzuschuß nicht erforderlich. Angebote unter Nr. Q9716 an die „Badische Presse" erbeten.

Haus und Garten.

Des Kleingärtners Tagewerk.

Die Macht des Winters ist gebrochen; die zunehmende Wärme der Sonne hat den Sieg davongetragen, wenn auch des Wetters Graus und Toben immer wieder von neuem die bereits zahlreich erschienenen „Märzenblümchen" mit Sturm oder Schnee überfällt. Aber auch die ungünstigste Witterung vermag das sich überall schon freudige Erwachen des Naturlebens nicht länger in Bann und Fesseln zu halten. In wenigen Tagen verwandelte die Sonne den fahlen Grasteppich der Wiesen in frisches, sattes Grün und die Saaten des Feldes färben sich immer dunkler in die schönen Farben der Hoffnung. Die Boten des Frühlings mehren sich in Feld und Flur mit jedem Tag. Veilchen, Gänseblümchen, Anemonen, Schlüsselblumen und wie sie alle heißen, sind schon bereit zum Empfang des lieblichen Frühlings. Auch der Gesang der Vögel wird lebhafter und fröhlicher; ein jubelnder Sänger weckt den anderen. Ihrer aller Herzen sind von Liebe erfüllt, und sie werben mit ihren Liedern um die Gunst des Weibchens. Viele von ihnen rüsten sich schon zum Brutgeschäft. Allenthalben herrscht bereits fröhliche Frühlingsstimmung.

Auch im Garten macht sich überall neues Leben schon bemerkbar. Die Knospen der Obstbäume und Beerensträucher schwellen und rücken. Das Unkraut prangt im saftigen Grün und überzieht vielfach die Beete mit bunten Teppichen. Das abgetrocknete Land ladet zur baldigen Bearbeitung und Bestellung ein.

Im Obstgarten sind alle Arbeiten der Baumpflege, wie Schnitt und Ausputzen zu beenden. Neupflanzungen von Obstbäumen sind schleunigst vorzunehmen, wobei ihre Wurzeln einige Zeit in einen Lehmbrei zu stellen sind. Die Baumscheiben sind mit Mist zu bedecken. Die im Herbste gepflanzten Bäume müssen nunmehr ein festes Baumband erhalten. Das Pfropfen älterer Bäume kann noch vorgenommen werden. Die im vorigen Jahre abgesenkten Johannisbeer- und Stachelbeerzweige haben sich genügend bewurzelt und können daher abgetrennt und verpflanzt werden. Blühende Aprikosen und Pfirsiche an Spalieren sind vor noch eintretenden Nachtfrösten durch Tücher, die des Abends vor der zu erwartenden Kälte überzuhängen sind, zu schützen. — Die Erdbeerbeete sind zu reinigen. Der im Herbste zwischen die Reihen ausgestreute Dünger wird jetzt flach untergegraben. Jeder Obstzüchter, aber auch der Kleingärtner, sollte sich die Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge im eigenen, sowie im Interesse der Allgemeinheit zur Pflicht machen. Auch in diesem Monat muß der Kampf mit den Schädlingen aufgenommen werden. Die Raupennester, sowie die Eier des Ringelspinners an den jungen Zweigen der Obstbäume sind sofort mit diesen abzuschneiden und zu verbrennen. Die Klebgürtel, die im Spätherbste zum Fangen der Weibchen des Frostspanners angelegt worden sind, müssen jetzt erneuert bezw. mit frischem Leim, wozu sich der Raupenleim „Höchst" wegen seiner langen Klebfähigkeit am besten eignet, bestrichen werden, um die Tiere wegzufangen, die aus den unterhalb des Gürtels abgelegten Eiern nunmehr ausschlüpfen. Zur Vorbeugung mancherlei Pilzkrankheiten, namentlich des gefürchteten Polsterschimmels (Monilia), des unsere Aepfel und Birnen schwer schädigenden Schorfs (Fusicladium) und des Meltaues sind die Bäume mit einer 15prozentigen Lösung des Allheilmittels Nosprosan zu bespritzen. Gegen die Kräuselkrankheit der Pfirsiche hat sich Solbar bewährt. Desselben Mittels bediene man sich zur Bekämpfung des amerikanischen Stachelbeermeltaues und bespritze mit einer 1prozentigen Lösung die im Vorjahr von dieser Krankheit heimgesuchten Sträucher kurz vor dem Knospenausbruch.

Im Gemüsegarten sind die Saatbeete, sobald das Land genügend abgetrocknet und erwärmt ist, herzurichten. Solche, die bereits im Herbste gedüngt und umgegraben wurden, werden jetzt nur mit der Hacke gelockert, damit der Mist nicht zutage gefördert wird. Bei Beeten, die noch nicht umgespatet werden, darf dies besonders bei schwerem Boden, so lange er naß ist, unter keinen Umständen geschehen. Man würde sich dadurch nur schwer schädigen.

Es können nunmehr ausgesät werden: Frühe Erbsen, Puffbohnen, Zwiebeln, Schwarzwurzeln, Möhren (Gelberüben), Karotten, Schnittsalat (Lattich), Rettich, Radieschen, Spinat, sämtliche Suppen-, Salatkräuter und sonstige Gewürzpflanzen.

Zur Gewinnung von Setzpflanzen werden in kalte Mistbeete oder auf geschützten Freilandbeeten ausgesät: Weiß- und Rotkraut, Wirsing, Blumenkohl und frühe Kohlrabi und Kopfsalat, ferner in Handkasten oder flache Töpfe Tomaten, Neuseelandspinat. Bei recht warmem Wetter sind alle Kasten mit Gemüsepflanzen reichlich zu lüften, um die Pflanzen allmählich abzuhärten.

Bei beständig mildem Wetter kann von Mitte März ab Frühsalat, vorgetriebene Erbsen und Puffbohnen ins freie Land aufgepflanzt werden, ebenso die überwinterten Kohlsetzlinge und gegen Ende des Monats die angetriebenen Frühkartoffeln.

Im Blumengarten werden die Beete zur Aussaat hergerichtet und ihre Oberfläche mit einer daumenstarken Schicht Komposterde abgedeckt und dahinein der Samen gesät. Auf solche Beete kommen zur Aussaat: Reseda, Lupinen, Edelwicken, Kapuzinerkresse, Rittersporn, Ziermohn u. a., in Töpfe Petunnien, Levkojen, Phlox, Nelken, Ziertabak, Aster, Löwenmaul, Balsamine, Zumin usw. Alle Aussaaten müssen gleichmäßig feuchtgehalten, die aufgegangenen Sämlinge bald verschult werden. — Im Keller überwinterte harte Pflanzen sind ins Freie an geschützte Orte zu bringen, wo sie bei eintretendem Froste zu schützen sind. Bei anhaltendem milden Wetter werden die Rosen aufgedeckt und geschnitten. Die im Keller überwinterten Pelargonien und Fuchsien werden gereinigt, zurückgeschnitten, umgetopft und an ein helles Fenster gestellt. Von den getriebenen Zweigen können Stecklinge gemacht werden. — Der Rasen wird von dem im Winter aufgebrachten Kompost gereinigt. Die Kanten sind abzustechen, die Wege herzurichten und mit Kies zu bestreuen.

Am Bienenstand.

Maßnahmen im Monat März.

Schon während der ersten Flüge, ebenso während der ganzen Trachtzeit müssen die Anflugstellen der Bienen nach Möglichkeit geschützt werden. Es ist besonders da notwendig, wo die Bienenstände an der Flugseite nicht verbreitert sind. Dort macht sich ein ständiger Luftzug fühlbar, der den Bienen verhängnisvoll werden könnte. Bei plötzlich eintretendem Sturme werden die Arbeitsbienen unter das Bienenhaus gefegt und gehen dann massenhaft zugrunde. Als Schutz genügt es schon vollkommen, von der untersten Etage des Standes Bretterstücke halbschief anzulehnen, die bis an den Boden reichen. Sie werden in solcher Lage sehr rasch von der Sonne erwärmt, was den Bienen beim Anfluge sehr zustatten kommt.

Der Wert der Pollenwaben für die Brutentwicklung kann besonders im ersten Frühjahr nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie liefern der Brut die unentbehrliche Fett- und Eiweißnahrung, die im Honig und Zucker nicht enthalten ist. Aus diesem Grunde sollen bei der Verengung des Brutraums im Frühjahr ja keine Waben, die Blütenstaub enthalten, herausgenommen werden. Denn außerhalb des Stockes ziehen sie gerne Feuchtigkeit an und bilden dann schnell den Nährboden für Schimmelpilze. Je mehr Pollen im Stocke vorhanden sind, desto weniger sind die Bienen genötigt, auch bei zweifelhaftem Wetter nach solchen auszufliegen.

Vier wichtige Punkte sind der Bienenzucht im Frühjahr nach dem ersten Reinigungsausflug zu beachten: 1. Die futterarmen Völker sind ausreichend zu füttern, wenn sie Not leiden. 2. Dem Nässen der Stöcke sind durch Verengung des Ueberwinterungsraumes vorzubeugen. 3. Die Stöcke sind gut warmzuhalten, um den Brutansatz zu fördern. 4. Eine Tränke ist vor dem Bienenstand einzurichten, sofern die Bienen nicht anderswo bequem und gefahrlos ihren Durst löschen können.

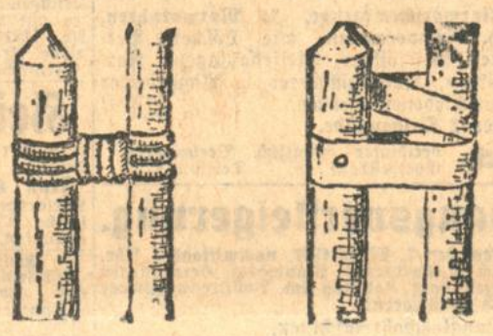
Wie junge Obstbäume an den Pfahl zu binden sind.

Solange der frisch eingepflanzte Obstbaum sich noch nicht genügend bewurzelt hat, ist besonders in windigen Lagen die Beigabe eines Pfahles unumgänglich notwendig. Es ist selbstverständlich, daß der Pfahl fest in den Boden zu treiben ist, damit er wirklich dem jungen Baume einen Halt bietet. Eine besonders wichtige Angelegenheit ist das Festbinden des Stammes mit dem Pfahl. Allerdings muß das erste Band noch recht locker angelegt werden, damit der Baum beim Setzen der Erde nicht am Pfahl aufgehängt wird. Für diese erste Zeit benützt man zweckmäßig eine gute Bindeweide, die in Form einer 8 um Baum und Pfahl gelegt wird. Aber schon im Nachsommer oder im Herbste kann dieses Weidenband durch anderes Material ersetzt und dann möglichst fest angezogen werden. Als Bandmaterial wird vielfach empfohlen: Kokosstricke, Lederstreifen, alte Gurte, Korkbänder, Strohbänder und Weideeinlage usw. Das beste, den Baum schonende Band bildet aber eine Filzunterlage, die weich und zart ist und die Rinde nicht so leicht verletzt.

Die Ansichten über Art und Weise, wie der Baumverband anzulegen ist, gehen in Fachkreisen weit auseinander. Beim endgültigen Anlegen des Bandes ist jedoch die 8-Form zu verwerfen, weil durch diese das Einschneiden des Bandes in die Rinde zu befürchten ist. Vielfach werden die Kokosfaserstricke wiederholt um Baum und Pfahl gelegt und dann zwischen beiden Seiten durchgeschlungen (siehe Abbildung). Doch auch hierbei ist ein starkes Einschnüren möglich, ganz abgesehen davon, daß die Kokosfasern wegen ihrer Rauheit die Rinde stark scheuern und beim Steinobst dadurch nicht selten den Gummifluß hervorrufen. Auch ein Gurtstreifen leistet vorzügliche Dienste. Wie er um Stamm und Pfahl zu schlingen ist, zeigt unsere Zeichnung deutlich.

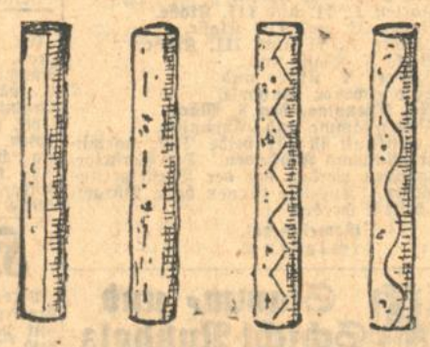
Früher wurden allgemein Weiden als Bindemittel verwendet. Die frische Weide wird um Stamm und Pfahl ohne Kreuzung gelegt. Das eine freie Ende wird mit der linken Hand festgehalten und angezogen. Das andere Ende wird spiralförmig in 2—3 Windungen um den festgehaltenen Teil dicht am Pfahl geschlungen und zuletzt zwischen Weidenband und Pfahl von unten nach oben oder umgekehrt gesteckt. Dieses Band, dessen Enden noch etwas gekürzt werden, sitzt gut und fest und ist dauerhaft. Wer es anwenden will, lasse sich den Kunstgriff von einem Baumschulbesitzer zeigen.

Die angelegten Bänder müssen auch später stets im Auge behalten werden und bei ihrer Erneuerung, die nicht erst nach einem voraufgegangenen Sturm erfolgen sollte, legt man sie etwas höher oder tiefer an. Hat sich an der bisherigen Stelle eine Einschnürung bemerkbar gemacht, so genügen schon einige Schröpfschnitte, um die



Rinde an der betreffenden Stelle wieder auszudehnen. Je früher die Baumbinde entbehrt werden kann, um so besser ist dies für die Entwicklung des Baumes. Unter dem Schutze des Pfahles hat die ihm zugekehrte Seite des Baumes mehr zu leiden als man glaubt, denn die Seite wird verweichlicht und bietet dadurch zu Veränderungen und Entstehung von Frostplatten Veranlassung.

In windigen Lagen ist der Pfahl allerdings nicht so schnell entbehrlich, jedoch um so früher, je kräftiger der Baum bei der Anpflanzung war. Nun ist dem Obstzüchter ein Mittel an die Hand gegeben, dahin zu wirken, den Baumpfahl schneller entbehrlich zu machen. Es besteht dieses Mittel darin, den Stamm zu schröpfen. Diese Maßname, die im März, April, spätestens aber bis Johanni in der Weise ausgeführt wird, daß man Längsschnitte in die Rinde



bis auf das Holz macht. Unsere Abbildung zeigt, wie die Schnitte in verschiedener Weise gemacht werden können. Schon nach Ablauf eines Jahres hat sich die Schnittstelle um ½—1 Zentimeter erweitert. Daraus geht hervor, daß der Stamm bereits eine wesentliche Zunahme erfahren hat. Wird während einiger Jahre dieser Schröpfschnitt wiederholt, so ist der Stamm bald derart gekräftigt, daß er seine Krone zu tragen im Stande ist. Dann braucht natürlich der Stamm längst keinen Pfahl mehr.

Fischzucht.

Alte Lehmgruben als Teiche für Karpfen und Schleie.

In vielen Gemarkungen liegen alte, von verlassenen Ziegeleien herrührende Lehmgruben vollständig brach. Niemand kam auf den Gedanken, sie dem Anbau von Obstbäumen oder Nutzpflanzen dienstbar zu machen. So wurden sie mit der Zeit eine Sammelstätte des Regenwassers, das sie oft bis zum Rande füllt. Das Wasser löste bald die lockeren Lehmteile auf, die sich als Schlamm auf den Boden setzten. Auf diese Weise wurden die Bedingungen für die Ansiedlung einer Reihe von Wasserpflanzen, die sich hier eines ungestörten Wachstums erfreuen konnten, gegeben. Bald fanden sich auch verschiedene Wassertiere ein: Frösche, Salamander und anderes Getier belebten diesen Weiher. Daß solche Gewässer, die, da sie meist ohne Abfluß sind, fast das ganze Jahr hindurch ihr Niveau kaum wesentlich ändern, auch für die Fischzucht, namentlich für Karpfen und Schleie sich eignen, dürfte weniger bekannt sein. Versuche, die mit der Besetzung dieser Weiher mit halbwüchsigen Fischen der genannten Art gemacht wurden, hatten recht günstige Erfolge zu verzeichnen. Einer weiteren Pflege bedurften die Tiere nicht; für Nahrung war durch die in großer Menge vorhandenen Daphinen, Muschelkrebse, Zyklons und Larven der Libelle reichlich gesorgt, so daß sich eine besondere Fütterung erübrigte. Einsömmerige Karpfen, die im März eingesetzt wurden, hatten bereits im Oktober nach einem normalen Sommer ein durchschnittliches Gewicht von 700—750 Gramm. Dieses Beispiel zeigt zur Genüge, daß es sich wirtschaftlich recht gut lohnt, solche alte Lehngruben der Fischzucht zuzuführen.

Was bei der Aussaat zu beherzigen ist.

Von der Güte des Samens hängt in erster Linie der Erfolg einer guten Ernte ab. Aus unvollkommen entwickelten Samen können nur kräftige, wüchsige Pflanzen entstehen und kranke, von Schädlingen verwohnten oder zerstörten Samen versagen gänzlich. Man kaufe daher nur in einer altrenommierten Samenhandlung, von der man weiß, daß sie nur Samen in besserer Qualität von hoher Keimfähigkeit führt und die Sortenechtheit garantiert. Unter keinen Umständen kaufe man bei hausierenden Händlern Samen, da sie keine Gewähr für seine Güte und Frische bieten können. Hat man selbst noch Samen, daß sie nur Samen in bester Qualität von hoher Keimfähigkeit durch eine Keimprobe, bevor man ihn aussät. Denn viele Samen halten sich nicht lange und gehen im zweiten Jahr bereits mehr auf.

Noch sei auf einen Punkt, den wohl viele Gartenfreunde nicht kennen, aufmerksam gemacht. An den Samen haften vielfach winzig kleine Pilzkeime sogen. Sporen von pilzlichen Schädlingen, die bereits die Mutterpflanze befallen hatte. Sie gelangen mit dem Samen in die Erde, keimen ähnlich wie diese, schmarotzen dann auf dem Sämling und lassen ihn schließlich erkranken. Darum tut man gut, in bestimmten Fällen den Samen vor der Aussaat zu beizen. Das ist besonders beim Kohlsamen nötig zur Vorbeugung der berüchtigten Knollenkrankheit, der Kohlhernie, und bei Bohnen wegen der Uebertragung der Brennfleckenkrankheit. In der Praxis hat sich in beiden Fällen, wie auch bei andern Krankheiten der Gemüsepflanzen, das Beizen der Samen mit einer 0,25prozentigen Uspulunlösung (50 Gramm Uspulun in 20 Liter Wasser) bestens bewährt. Man bringt die Samen in Beutelchen aus Gaze oder Leinen in die Lösung und läßt sie unter öfterem Drehen und Wenden, damit alle Körner gleichmäßig von der Flüssigkeit benetzt werden, etwa eine halbe Stunde (Rüben jedoch mindestens eine Stunde) darin. Danach werden die Samen auf Papier ausgebreitet, damit sie an der Luft trocknen. Die übrig bleibende Uspulunlösung kann zur weiteren Beizung anderer Samen benutzt werden. Am besten geschieht das Beizen natürlich unmittelbar vor der Aussaat.

Es ist selbstverständlich, daß das Saatbeet gut vorbereitet, namentlich seine obere Schicht gründlich und gleichmäßig mit dem Rechen bearbeitet wird, damit alle, selbst die kleinsten Schollen beseitigt werden. Da die Samen zum Keimen Feuchtigkeit nötig haben, ist es nötig, die Oberfläche des Saatbeetes namentlich in trockner Zeit gleichmäßig feucht zu halten. Man erzielt dies am einfachsten, wenn man die obere Schicht des Beetes mit guter, nahrhafter Komposterde, die dem jungen Sämling gleichzeitig die nötige Nahrung spendet, oder mit Torfmull anreichert. Beide halten sehr gut die Feuchtigkeit, sodaß die Beete je nach Witterung nur jeden zweiten oder dritten Tag zu überbrausen sind.

Die Aussaat in flache Rillen ist der breitwürfigen Saat entschieden vorzuziehen; sie bewahrt uns vor dem Fehler des zu dichten Säens, und erleichtert später wesentlich die Bodenlockerung und Bekämpfung des Unkrautes.

Nach der Aussaat, die nicht zu dicht geschehen darf, sind die Samen anzudrücken, bei größeren Flächen mit den Tretschuhen, bei kleineren Beeten mit dem Rücken des Rechens, damit das Samenkorn allseitig von Erde umgeben ist, also nicht hohl liegt. Im Frühjahr, wo der Boden noch genügend feucht von den Niederschlägen vom Winter her ist, geht es auch ohne öfteres Ueberbrausen, zumal es ja noch um diese Zeit öfters regnet. Im Sommer, wo die Erde bereits einen großen Teil ihrer Feuchtigkeit verloren hat, kommt der Aufgang der Aussaat sehr zu statten, wenn der Samen in frisch gegrabenes Erdreich, das feucht von unten herauf geholt worden ist, gebettet wird. Trotzdem wird man ohne öfteres Ueberbrausen der Beete nicht herumkommen, besonders wenn der Regen ausbleibt. Dann ist es ratsam, die Saatbeete mit Tüchern oder großen Rhabarberblättern, die sie vor dem Austrocknen bewahren, zu bedecken.

Zu warnen ist noch vor dem zu tiefen Aussäen, weil dann der Keim nicht rasch genug die Erdschicht durchdringen kann. Man merke sich die alte Gärtnerregel, daß das Samenkorn nur doppelt so hoch mit Erde bedeckt sein soll, als sein Durchmesser beträgt. Nur bei Erbsen ist ein tieferes Legen von 6 bis 8 cm empfehlenswert, damit sie nicht von den Tauben geplündert werden.

Die Schildläuse,

kaum beachtete Schmarotzer unserer Obstbäume.

In einer riesigen Menge hausen oft diese Schmarotzer auf den Stämmen und Aesten unserer Aepfel, Birnen, Pflaumen, Aprikosen und Pfirsiche. Durch ihre saugende Tätigkeit fügen sie den Bäumen oft erheblichen Schaden zu, so daß sie in ihrer Entwicklung zurückbleiben. Trotzdem wird diesen Schädlingen noch viel zu wenig Beachtung geschenkt, ja, den meisten Obstzüchtern sind sie unbekannt, dementsprechend geschieht auch meist nichts zu ihrer Bekämpfung. An den Aesten und Zweigen kann man im Herbste warzenförmige kleine Höcker, die man für Auswüchse halten könnte, wahrnehmen. Hebt man jedoch ein derartiges Gebilde ab, so findet man unter ihm ein feines Pulver, die Eierchen der Schildlaus in großer Zahl. Die schildartige Decke von grauer oder schwärzlicher Farbe ist der Rest der Mutterlaus, die nach der Eiablage zugrunde gegangen ist, während der aus Wachsfäden bestehende Schild die Eier und die im nächsten Sommer ausschlüpfenden Jungen noch eine Zeitlang vorzüglich gegen Witterungseinflüsse schützt. Die jungen, winzig kleinen Tiere verbreiten sich bald über den ganzen Zweig und ernähren sich von den Nährstoffen, die sie dem Baume durch Saugen entziehen. Die Männchen verlassen nach ihrer Entwicklung den Schild und suchen die Weibchen auf, um sie zu begatten. Danach sterben sie. Die Weibchen wechseln nach der Befruchtung ihren Platz nicht mehr, legen alsbald ihre Eier, über die ihr zum Schilde gewordener Rücken sich wölbt, während ihr Körperinhalt vertrocknet. Man unterscheidet eine Anzahl Arten Schildläuse, die in ihrer Lebensweise etwas voneinander abweichen, aber gleich groß in ihrer Schädlichkeit sind. Aeußerlich sind sie an der verschiedenen Gestalt ihrer Schilder zu erkennen, die rund, oval oder einem Komma ähnlich sind oder auch einen gezackten Rand haben. Das Auftreten der Schildläuse ist stets ein Zeichen mangelhafter Pflege oder eines Kulturfehlers. In trockener Luft, bei schlechter Ernährung und mangelhafter Reinhaltung der Blätter stellen sich stets die Schildläuse in kurzer Zeit ein, während sie sich auf gesunden, gut genährten Bäumen nicht halten können. Bei starkem Befall, so daß Stamm und Aeste wie von einer Kruste überzogen scheinen, werden sie durch Bespritzen oder Bepinseln mit einer 10—20-prozentigen Karbolineum-Lösung davon befreit. Im Mai aber, wenn die jungen Schildläuse erscheinen, ist eine nochmalige Behandlung der befallenen Teile mit einer 10-prozentigen Solbarlösung, die gleichzeitig einem neuen Befall vorbeugt, unbedingt nötig.

Wie alte Baumstümpfe leicht zu entfernen sind. Die Entfernung alter Baumstümpfe bietet oft infolge ihres umfangreichen Wurzelwerks große Schwierigkeiten. Meist sind dann umfangreiche Erdarbeiten nötig, um die Wurzeln bloßzulegen. Schließlich müssen die starken Wurzeln noch mit der Axt durchgehauen werden, da dann erst der Baumstumpf, von jedem Halt im Boden befreit, aus der Erde sich herausnehmen läßt. Nun läßt sich die Beseitigung auf folgende Art und Weise leicht und einfach bewerkstelligen. Man bohrt im Laufe des Winters ein 3 Zentimeter breites Loch etwa 20 Zentimeter tief in den Stumpf und füllt es etwa zur Hälfte mit Salpeter aus. Dann gießt man das Loch mit Wasser voll und verschließt es gut mit einem Pfropfen. Im Frühjahr entfernt man den Verschluß und füllt das Loch mit Petroleum, das man dann anzündet.

„Nein, Ibo-Insel ist nicht richtig und Breite zwölf, vierzig auch nicht. Es muß fast hundert Meilen weiter südlich sein."

„Dann hat Laurie die Unwahrheit gesagt!" entfuhr es Elliott.

„Ja! Er starb mit einer Lüge auf den Lippen — aber um meinetwillen! Er hoffte, daß das Gold mir zugute kommen würde. — „Sagen Sie", fuhr sie nach einer gespannten Pause fort, „haben die andern ein Anrecht auf das Gold?"

„Ebensoviel wie wir."

„Gehört es irgend jemand? Ich meine, wird jemand betrogen, wenn wir es behalten?"

„Nein. Ich glaube nicht. Es ist eine Bergung. Aber nun sagen Sie, Margaret — wo liegt das Wrack?"

Margaret faltete die Karte zusammen.

„Sehen können Sie diese Karte nicht!" sagte sie. „Aber ich werde Ihr Führer sein! Das ist Bedingung. Das war der Grund, weshalb ich die Anwesenheit Mr. Bennetts wünschte!"

„Aber das geht doch nicht!" rief Elliott.

„Es muß gehen. Ich gebe Ihnen die Karte auf der Fahrt nach dem Wrack, wenn wir kein Land mehr sehen. Mitnehmen müssen Sie mich! Denn Sie brauchen die Karte! Ohne mich kein Wrack —"

Bennet sah Margaret forschend an und lächelte.

„Margaret! Das ist ja ein toller Plan!" rief Elliott. „Sie wissen gar nicht, was das heißt! Es kann Blutvergießen geben."

„Ich bin nicht ängstlich."

„Es geht wirklich nicht!" entschied Elliott. „Sie müssen entweder hierbleiben oder nach Lincoln zu Ihren Verwandten fahren. Geben Sie mir doch die Karte! Ihren Anteil bringe ich Ihnen. Oder trauen Sie mir nicht? Das ist doch nicht möglich, Margaret!"

„Das ist es auch nicht. Aber ich habe keine Freunde, kein Geld. Ich will nicht allein sein. Ich muß etwas tun. Halten Sie es meinetwegen für eine Laune!" sagte sie leidenschaftlich. „Aber ich gehe mit auf die Expedition oder die Expedition geht ohne die Karte!"

Elliott sah Bennett an.

„Wahrscheinlich kommen wir überhaupt zu spät", sagte er. „Die andern haben einen Vorsprung von vier Wochen, und sie werden sicherlich alle Inseln in einem Umkreis von zwei bis dreihundert Meilen absuchen!"

„Daran habe ich schon gedacht", sagte Bennett. „Aber wir müssen es versuchen! Und ich sehe eigentlich nicht ein, warum Fräulein Laurie nicht mit uns gehen sollte, wenn sie es gern will. Wir können übrigens noch rechtzeitig dort sein. Ich rechne so: Gesetzt, Carlton und Sevier sind am Tage nach Ihrer Abreise gefahren. Vierzehn Tage braucht man bis Bombay. Von Bombay nach der ostafrikanischen Küste besteht kein regelmäßiger Dampferverkehr. Sie werden also mindestens zehn bis vierzehn Tage dort warten müssen; vier Wochen muß man für die Fahrt nach Sansibar rechnen, da auf dieser Route keine Schnelldampfer fahren."

„Danach könnten sie schon da sein", warf Elliott ein.

„Gut, sagen wir, sie sind da. Es dauert mindestens vier Wochen, bis Carlton und Sevier ein Schiff gechartert, Mannschaft angeheuert und Taucher beschafft haben. Dann haben sie noch drei bis vier Tage zur Ibo-Insel zu fahren. Ein bis zwei Tage bleiben sie dort, mindestens, dann suchen sie weiter. Wenn die richtige Stelle über zweihundert Meilen von der Ibo-Insel entfernt ist, brauchen sie mindestens vierzehn Tage, oder sagen wir drei Wochen, um hinzukommen, denn sie segeln nicht direkt. Sie müssen suchen. Sagen wir also sechs bis sieben Wochen!"

„Und wir?"

„Von Newyork bis London brauchen wir sieben Tage, wenn wir den richtigen Dampfer erwischen; von London bis Durban etwa siebzehn Tage; ein paar Tage bis zur Delagoa-Bucht, und sagen wir noch acht Tage von dort bis zum Wrack. Macht fünf Wochen. Das ginge. Natürlich müssen wir Henninger kabeln, daß er in der Delagoa-Bucht alles vorbereitet."

14. Kapitel.

Der neue Gesellschafter.

Es will Elliott trotz aller Bemühung nicht gelingen, Margaret von ihrem Plan abzubringen, und so tritt ein neues Mitglied in die Gesellschaft Henninger.

Der Oberland-Expreß nach Newyork fuhr um sieben Uhr abends ab. Vor der Abfahrt kabelte Elliott noch an Henninger:

Gesuchtes gefunden. Komme mit Bennett. Vorbereitet alles in Delagoa-Bucht, nicht Sansibar. Drahtet Amerika-Linie, Newyork.

Dann bestellte er telegraphisch Dampferplätze nach Southampton und zwar drei Plätze, obgleich er stark hoffte, daß nur zwei von diesen Plätzen benutzt würden. Im Zuge ging er, nachdem er Margaret bequem untergebracht hatte, sofort mit Bennett in ein Rauchabteil.

„Das ist eine nette Bescherung, Bennett!" sagte er und biß ärgerlich auf seine Zigarre. „Warum haben Sie mir nicht beigestanden? Das geht doch nicht!"

Aber Bennett regte sich gar nicht auf.

„Ich streite niemals mit einer Frau, die sich etwas in den Kopf gesetzt hat!" sagte er gemütlich. „Warten Sie nur ab, sie wird schon zur Vernunft kommen. Fräulein Laurie wird uns die Karte geben. Tut sie es nicht —"

„Sie tut es nicht!"

„Dann nehmen wir uns die Karte!"

„Wie meinen Sie das? Mit Gewalt?"

„Wenn es sein muß, ja. Ihren Anteil bekommt sie natürlich."

„Lieber Bennett", sagte Elliott ruhig, „wenn Sie Miß Lauris gegenüber auf irgendeine Art gewalttätig werden, so schieße ich sie über den Haufen! Das ist mein voller Ernst, Bennett. Bitte richten Sie sich danach! Die Karte ist Miß Laries Eigentum, und mit ihrem Eigentum kann sie anfangen, was sie will. Dafür werde ich sorgen!"

„Ganz wie Sie wollen!" sagte Bennett gleichgültig. „Schön! Meinethalben kann sie gern mitfahren, wenn es Ihr Spaß macht. Es scheint ja ein vernünftiges Mädel zu sein, das uns nicht im Wege sein wird. Uebrigens waren Sies doch, der von der netten Bescherung sprach."

„Das ist es auch!"

„Nun, dann weiß ich wirklich nicht, wie man es Ihnen recht machen soll, Elliott!"

„Ich muß sie von diesem tollen Plan abbringen!" stöhnte Elliott. „Es ist ja der reine Wahnsinn!"

„Nun, versuchen Sie es nur!"

Elliott nickte. Auf einmal sagte er:

„Wie gefällt es Ihnen, Bennett?"

„Ganz nett", meinte Benett. „Ich weiß nicht. Richtiger Weststaaten-Typ, nicht wahr? Scheint vernünftig und energisch zu sein. Sonst kann ich nichts Besonderes an ihr finden!"

Elliott starrte ihn an, warf seine Zigarre hin und suchte Margaret auf. Bennett aber lächelte.

*

In Newyork fand Elliott auf dem Hauptbüro der Amerika-Linie ein Kabel von Henninger vor, folgenden Inhalts:

Angaben kabeln. Warten gefährlich.

Elliott zeigte Margaret das Kabel. „Lesen Sie Margaret", sagte er, „das sollte ausschlaggebend sein. Henninger ist wahrscheinlich mit allen Vorbereitungen fertig. Warten ist gefährlich. Die Expedition darf nicht verzögert werden. Wir müssen ihm kabeln, wo das Wrack liegt. Er muß ohne uns losfahren!"

„Bleiben Bennett und Sie dann hier?" fragte sie.

„Das weiß ich noch nicht!" antwortete Elliott zögernd. „Nein, wahrscheinlich nicht. Bennett und ich werden wohl hinfahren müssen, obgleich es nicht anzunehmen ist, daß wir die anderen noch rechtzeitig erreichen. Aber Sie müssen hier bleiben, Margaret! Wollen Sie lieber in Newyork bleiben oder aufs Land gehen?"

„Ich gehe nach Südafrika!" sagte Margaret ruhig und sah zum Fenster hinaus.

„Nein!"

„Doch!"

„Das wäre sinnlos!"

„Ich fahre mit. Sie brauchen mich. Sagen Sie mir alle Ihre Gründe noch einmal her, Elliott! Ich weiß sie auswendig! Aber ich gebe Ihnen die Karte bestimmt nicht. Warum soll ich nicht mitgehen? Weil ich zufällig ein Mädchen bin? Ich kann mich genau so nützlich machen wie Sie und Ihre Kameraden! Ich bin gesund und kräftig. Ob es sich schickt oder nicht, ist mir gleichgültig! Uebrigens kümmert sich keine Menschenseele um mich. Muß ich Sie daran erinnern, daß ich mittellos bin? Ich lebe und reise auf Ihre Kosten, das weiß ich wohl, aber ich werde ja bald jeden Pfennig ersetzen können. Ich halte es einfach nicht aus, hier zu sitzen und zu warten, bis Sie zurückkommen. Ich will alles mit Ihnen und Ihren Freunden teilen, Glück und Unglück. Ich habe keinen Menschen auf der Welt, der sich darüber aufregt, ob ich tot oder lebendig bin, oder ob ich mich passend benehme und unpassend!"

„Darum handelt es sich wirklich nicht!" sagte Elliott lachend.

„Und?"

Elliott wurde sehr ernst: „Aber es handelt sich wirklich und wahrhaftig darum, Margaret, daß diese Männersache — oder sagen wir lieber Abenteurersache, oder noch besser, dieses wahnwitzig tolle Unternehmen — nichts für Sie ist und nichts für Sie sein kann. Es kann böse hergehen, Margaret! Sie riskieren ihr Leben!"

„Sie doch auch!"

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 12. März.)

Das Roman Blatt

SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE

4. Jahrgang. Karlsruhe, 5. März 1927. Nummer 10.

Die Gesellschaft Henninger.

Ein Abenteurer-Roman von F. L. Pollock.

Autorisierte Bearbeitung von Karl Bergmüller.

Neuhinzutretenden Beziehern liefern wir den Anfang dieses Romans auf Wunsch gerne kostenlos nach.

7. Fortsetzung.

Lauries Körper bäumte sich auf. Es schien Elliott, als dauere das Foltern Stunden diesmal. Wie in einem bösen Traum hörte er das eintönige Summen des Drahtes und sah die weißgekleidete Gestalt sich winden und krümmen. Er riß an seinen Riemen. Vergebens. Er schloß die Augen; aber immer wieder hörte er das Krachen des Riemens, das Surren, das Stöhnen!

„Ah — ah — ah!"

Das Instrument verstummte.

„Wollen Sie jetzt Vernunft annehmen?" fragte Carlton.

„Ja, ja! Nicht mehr, um Gotteswillen!" stöhnte Laurie.

„Trinken Sie!" sagte Sevier.

Er hielt dem alten Mann das Glas an die Lippen und Laurie trank einen halben Liter Whisky und Wasser gierig hinunter.

„Wo liegt sie? Zwischen welchen Längen- und Breitengraden?" drängte Carlton. Aber Laurie war zusammengebrochen. Seine Augen waren geschlossen.

„Geben Sie ihm einen Augenblick Zeit! Ihr Hölleninstrument hat ihn erschöpft. Schnallen Sie ihn los!" rief Elliott.

„Ach, Sie hatte ich ganz vergessen, Elliott!" sagte Sevier. „Regen Sie sich nicht auf! Es ist alles vorbei!"

Er schnallte Laurie los. Aber der rührte sich nicht. Er war ohnmächtig geworden. Carlton tauchte ein Taschentuch in Eiswasser und legte es ihm in den Nacken. Laurie kam zu sich.

„Schnell!" befahl Carlton. „Reden! Sonst gibt's mehr."

Laurie stand auf. Er stand schwankend da.

„Ibo-Insel, südlich der Lazarus-Bank!" keuchte er. „Südliche Breite zwölf, vierzig, siebenunddreißig; Länge einunddreißig, elf, zwanzig!"

Sevier schrieb die Ziffern sofort auf. Elliott starrte Laurie an. Sevier stieß einen Schrei des Triumphes aus.

„Wir fahren sofort hin!" sagte Carlton, der sehr ruhig blieb. „Wir nehmen Sie mit. Wenn das Zeug da liegt, sollen Sie gut belohnt werden. Wenn wir es nicht finden, geht es Ihnen sehr schlecht! Ich persönlich bin der Ansicht, daß Sie dann nicht lebendig davonkommen werden. Denken Sie lieber noch einmal nach! Stimmt das?"

Laurie stand mit Mühe auf. Und plötzlich packte er eine der Flaschen, die auf dem Tisch standen und schleuderte sie auf Carlton. Carlton duckte sich blitzschnell. Die Flasche zerschellte an der Wand. Sofort packte Laurie eine andere und schwang sie wie eine Keule, aufbrüllend. Sevier stand wie versteinert da.

„Zurück!" schrie Carlton. Er sprang hinter den Tisch, im Springen ein spitzes Messer aufgreifend.

„Zurück!" brüllte er.

Aber Laurie sprang vorwärts, schreiend vor Wut. Dann taumelte er, ließ die Flasche fallen, stand zitternd und schwankend da, schlug schwer zu Boden. —

„Er ist selbst in das Messer gerannt!" schrie Carlton.

„Ist er tot?" rief Elliott entsetzt.

Sevier kniete neben Laurie nieder.

„Ich fürchte —"

„Schnallen Sie mich los!" brüllte Elliott.

„Böse Sache!" murmelte Sevier. „Was fangen wir mit ihm an?"

„Es war Notwehr!" sagte Carlton, ziemlich ruhig. „Er ist selbst gegen das Messer gerannt!"

„Ja — aber wie wollen wir das beweisen?" rief Sevier.

Elliot schwieg abgestumpft. Ueber den weißen Rock Lauries kroch ein roter Fleck, kroch weiter, über den Fußboden hin. Der Mann war tot. Doch Margaret war lebendig. Was sollte er ihr sagen? Was sollte nun werden? Sevier schenkte sich ein halbes Glas Whisky ein und leerte es in einem Zuge.

„Sie sehen elend aus, Elliott! Trinken Sie ein Glas Whisky!" sagte er. „Einen Augenblick, ich hole ein Glas."

Er ging ins Nebenzimmer und kam mit einem vollen Glas zurück. Elliott trank gierig. Kaum hatte er das Glas geleert, als er von heftigem Uebelsein befallen wurde. Das Zimmer drehte sich um ihn.

„Margaret —" stammelte er.

Dann wurde ihm bleiern schwer zu Mute. Er ließ den Kopf auf den Tisch sinken. Dann stürzte er, stürzte Ewigkeiten lang, fiel, sank. —

*

Es war ihm übel. Die Glieder schmerzten ihn. Er lag im Bett. Das Zimmer war klein und niedrig. Das Tageslicht drang durch ein kleines rundes Fenster herein. Ein Zittern ging beständig durch den ganzen Raum. —

Er griff instinktiv nach dem Gürtel. Der Geldgürtel war da. Er konnte die harten, runden Goldstücke durch das Wildleder fühlen. Seine Kleider lagen auf dem Sofa. Er zog sich hastig an, vergaß Kragen und Schlips umzubinden und Schuhe anzuziehen und stürzte aus dem Raum. Er erklomm eine Treppe — war auf dem Promenadendeck eines großen Dampfers. Viele Menschen musterten ihn erstaunt.

„Wo bin ich? Was ist dies für ein Schiff?" schrie Elliott.

„Was ist denn los?" fragte ein Mann neben ihm lächelnd. „Seekrank?" Er sah Elliott belustigt an.

„Was — was ist dies für ein Schiff?" stotterte er.

„Mann! Was ist los mit Ihnen? Der Dampfer „Peru" natürlich!"

„Wann sind wir abgefahren?"

„Heute, natürlich; bei Tagesanbruch."

„Wohin?"

„Nach San Franzisko!"

„So?" sagte Elliott matt. „So!" Er hielt sich vor Schwäche zitternd an der Reeling fest. Er — er mußte loskommen von diesem Schiff — er mußte nach Hongkong — Margaret war allein — sie brauchte ihn . . .

„Lose schon weg?" fragte er, sich krampfhaft bemühend, geordnet zu denken.

„Vor drei Stunden!"

„Mein Gott!" brüllte Elliott. „Wo ist der Zahlmeister — der Kapitän?"

„Das Büro ist dort unter der Brücke —"

Elliott rannte! Er riß die Tür auf.

„Was soll das heißen?" rief er. „Wie komme ich auf dieses Schiff? Ich habe kein Billett! Ich muß nach Hongkong zurück!"

„Aber warum zum Teufel sind Sie dann an Bord gekommen?" fragte der Zahlmeister ehrlich erstaunt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Weiß ich nicht!"

„Na — na —!"

„Weiß ich nicht! Verschleppt bin ich worden!"

„Ohne Fahrschein hätten Sie keine Koje bekommen!" sagte der Zahlmeister. „Sie scheinen schwer seekrank zu sein. Sie müssen einen Fahrschein haben. Sehen Sie nach!"

„Blödsinn!" sagte Elliott. Aber er suchte in seinen Taschen — und fand in der linken Rocktasche ein gelbes Schriftstück, einen Fahrschein von Hongkong nach Franzisko. Der Schein war auf den Namen Wingate Elliott ausgestellt.

„Habe ich nicht gekauft!" schrie er. „Davon weiß ich nichts!"

„Zeigen Sie her!" sagte der Zahlmeister. „Zweite Kajüte! Ganz in Ordnung." Er klingelte. „Holen Sie den Obersteward!" befahl er dem herbeieilenden chinesischen Boy.

„Auf jeden Fall aber muß ich nach Hongkong zurück!" erklärte Elliott. „Legen Sie in Jokohama an?"

„Nein. Wir fahren direkt nach San Franzisko."

Der Obersteward kam. Er nickte Elliott zu. „Guten Morgen!" sagte er. „Geht es Ihnen jetzt besser?"

„Der Herr weiß nicht, wie er an Bord gekommen ist!" erklärte der Zahlmeister. „Sein Fahrschein ist aber in Ordnung. Haben Sie ihm die Koje angewiesen?"

„Sicher!" antwortete der Steward lachend. „Der Herr kam gestern abend um elf Uhr, von zwei Freunden — hm gestützt. Sie müssen sich herrlich amüsiert haben, Herr — verzeihen Sie, es ist nicht böse gemeint! Man hatte Ihnen zu Ehren im Klub ein kleines Abschiedsessen gegeben! Wissen Sie das nicht mehr? Der eine Ihrer Freunde, der schlanke, erklärte mir das und bat mich, Sie in die Koje bringen zu lassen. Na, wie geht es Ihnen jetzt?"

Elliott fing langsam an zu begreifen.

„Können Sie mir sagen, wann der Fahrschein gelöst worden ist?" fragte er.

Der Zahlmeister sah nach. „Gestern abend. Es muß der letzte Fahrschein gewesen sein, der ausgegeben wurde. Sie haben Glück gehabt, daß Sie überhaupt noch einen bekommen haben!" —

Da wankte Elliott zur Reeling und opferte den Göttern des Meeres. „Ich muß den Kapitän sprechen!" bat er ermattet.

„Na, dann binden Sie lieber erst einen Kragen um und ziehen Sie Schuhe an!" riet der Zahlmeister. „Auf einige Minuten mehr oder weniger kann es Ihnen jetzt auch nicht mehr ankommen. Der Kapitän kann Ihnen doch nicht helfen." —

Der Kapitän der „Peru" hörte Elliott erstaunt an.

„Ich wüßte nicht, was ich für Sie tun könnte, Herr — Herr — Ellis", sagte er dann, „wir legen nirgends an, und Sie können nicht gut von uns verlangen, daß wir nach Hongkong zurückfahren."

„Könnte ich nicht auf ein Schiff umsteigen, das nach Westen fährt, wenn wir an einem vorbeikommen?"

„Nein! Wir haben Post an Bord und dürfen unsere Fahrt nur unterbrechen oder verlangsamen, um Menschenleben zu retten."

„Mann! Es handelt sich um Millionen!"

„Bedauerlich! Doch die Vorschriften sind klar! Es wird schon alles gut werden. Und — auf der „Peru" lebt es sich gar nicht schlecht."

„Könnte ich nicht auf irgendeine Weise wenigstens einen Brief nach Hongkong senden?"

„Ich wüßte nicht. Das heißt — ich will Ihnen entgegenkommen! Passieren wir ein Schiff, das nach Hongkong fährt, so will ich signalisieren und Ihnen Gelegenheit geben, eine Flasche mit einem Brief über Bord zu werfen. Mehr kann ich nicht tun!"

Elliott sah jetzt sehr klar.

Die Sachlage war überaus einfach. Carlton und Sevier hatten ihm irgendein Betäubungsmittel gereicht und ihn kurzerhand wie ein Postpaket auf dieses Schiff verpackt, um ihn drei Wochen lang loszuwerden. Das gab den beiden nicht nur gewaltigen Vorsprung, sondern schaffte auch den unbequemen Zeugen der Geschehnisse der Nacht aus dem Weg.

Elliott stöhnte.

Da war Margaret!

Margaret in Todesängsten auf ihren Vater wartend, ohne Mittel, fremd in Hongkong, verlassen!

Und Carlton und Sevier wußten jetzt die Lage des Wracks. Doch den Goldschatz mochte der Teufel holen. Um Margaret handelte es sich jetzt. Er dachte und dachte. Die einzige Hoffnung war jetzt, daß die „Peru" einem nach Hongkong fahrenden Schiff begegnen würde, das einen Brief mitnehmen konnte. Elliott ging sofort in das Schreibzimmer und schrieb den Brief. Einen Bogen Briefpapier nach dem anderen zerriß er, um endlich zu schreiben:

Liebe Margaret! Ihr Vater ist schwer krank. Er ist bei mir. Wir sind durch ein Versehen auf dieses Schiff geraten, das nach San Franzisko fährt. Ich erkläre Ihnen alles, wenn wir uns wiedersehen. Kommen Sie mit dem nächsten Schiff nach. Gehen Sie mit dem einliegenden Schreiben zum amerikanischen Konsul. Er wird alles für Sie besorgen. Verlieren Sie keinen Tag.

Wingate Elliott.

Dann schrieb er einen Brief an den Konsul, einen Scheck über 200 Dollars beifügend, und bat den Konsul, Fräulein Laurie beizustehen und ihr das Geld zur Verfügung zu stellen. Darauf ließ er sich von einem Steward eine leere Bierflasche geben, die er wasserdicht verkorkte, nachdem er seine Briefe und ein Goldstück für den Finder hineingelegt hatte.

Noch am gleichen Nachmittag fuhr die „Peru" an einem britischen Dreimaster vorbei, der nach China segelte. Der Kapitän hielt Wort. Er signalisierte, und der Engländer ließ ein Boot herunter, während die „Peru" etwas von ihrem Kurs abwich und auf das Boot zuhielt. Elliott schnitt einen Rettungsgürtel los, band die Flasche daran fest und warf ihn über Bord.

Das Boot fischte die Flasche auf.

„Den Rettungsgürtel werden Sie ersetzen müssen", sagte der zweite Offizier, der neben Elliott stand. „Sie hätten ihn nicht bekommen, wenn ich es zur rechten Zeit gesehen hätte." —

Elliott bezahlte den Rettungsgürtel. Er bezahlte noch mehr. Er besaß nichts als die Kleider, die er auf dem Leib trug und er mußte allerlei kaufen, und zwar zu Schiffspreisen, die sich nach den Bedürfnissen des Käufers richten und nicht niedrig sind.

Nett, daß sie mir wenigstens mein Geld gelassen haben, dachte er. Wahrscheinlich habe ich das Sevier zu verdanken.

13. Kapitel.

Das Finden des Schlüssels.

Nachdem auch Margaret in San Franzisko eingetroffen ist, stellt es sich zum großen Erstaunen Elliotts und Bennetts heraus, daß das Rätsel gelöst und der Schlüssel gefunden ist.

Sofort nach der Ankunft der „Peru" in San Franzisko eilte Elliot auf das Büro der Eastern-Mail-Dampfergesellschaft. Eine Kabeldepesche war für ihn eingetroffen. Margaret kabelte:

„Fahre achtundzwanzigsten Dampfer „Imperial".

Elliott atmete auf.

Sie war unterwegs! Er erkundigte sich sofort und erfuhr, daß die „Imperial", die in Yokohama und Honolulu anlegte, frühestens in fünfzehn Tagen eintreffen konnte. Er mußte also über zwei Wochen lang in San Franzisko warten, zwei Wochen kostbare Zeit vergeuden. Doch das ließ sich nicht ändern. Margaret war wichtiger als Schiff, Gold und Gesellschaft Henninger.

Elliott verbrachte unruhige Tage. An die Gesellschaft Henninger und an seine Aufgabe dachte er kaum. Was sollte er Margaret sagen? Wieviel durfte er ihr sagen? Auf welche Weise sollte er Margaret erklären, wie ihr Vater gestorben war und warum? Wie gestaltete sich Margarets Zukunft? Seine Antworten auf diese Fragen fielen kläglich aus . . . Da fiel es ihm ein, daß Bennett in San Franzisko sein mußte, denn nach der Verabredung sollte Bennett hier Nachrichten abwarten. Der Gedanke war eine willkommene Ablenkung. Er schickte sofort ein Telegramm an Benett an die Adresse des St. Louiser Krankenhauses und bat gleichzeitig die Leitung des Krankenhauses um Nachsendung des Telegramms an eine etwa aufgegebene Adresse. Noch am gleichen Tage antwortete das Krankenhaus: „Telegramm nachgesandt!" Am nächsten Morgen kam Bennett selbst.

Als der Boy Elliott meldete, daß ein Herr ihn zu sprechen wünsche, der unten in der Halle wartete, sprang Elliot mit großen Sätzen die Treppe hinunter.

„Sind Sie es wirklich?" rief er Bennett entgegen.

„Leibhaftig! Mann, ich habe mich in meinem Leben noch nie so gefreut, jemanden anzutreffen, wie ich mich freue, Sie zu sehen! Wie kommen Sie nach San Franzisko? Warum sind Sie in Franzisko? Mann! Ich bin beinahe umgekommen vor Ungeduld. Haben Sie es?"

„N—ein."

„Wo ist Henninger?"

„In Sansibar."

„Weshalb sind Sie hier?"

„Das sollen Sie ausführlich hören. Kommen Sie, Bennett! Wir setzen uns in einen stillen Winkel."

Und Elliott erzählte: von Nashville, von der Abreise, von Bombay, von Hongkong, von Sevier, von Laurie und seinem Tode.

Bennett unterbrach ihn mit keinem Wort. —

„Es bleibt uns nichts anderes übrig", sagte Bennett endlich, „als möglichst schnell nach Sansibar abzureisen. Selbstverständlich fahr ich mit. Vorher müssen wir Henninger ausführlich kabeln. Wir müssen uns auf unser Glück verlassen und den Kanal von Mosambik

absuchen. Sind Sie überzeugt davon, Elliott, daß Laurie gelogen hat, als er Sevier und Carlton die Lage des Wracks gab?"

„Absolut! Er hätte sich sonst nicht gebärdet wie ein Rasender, als ihm Carlton erklärte, er würde festgehalten und mitgenommen werden, bis sich die Angabe als wahr herausstellte!"

„Ja, das klingt wahrscheinlich! Immerhin —"

„Ich gebe keinen Deut für Lauries Ortsangabe!"

„Oh, ich eigentlich auch nicht. Jedenfalls müssen wir mit dem nächsten Schiff nach Sansibar! Dann suchen wir den Kanal ab. Die Insel werde ich wiedererkennen!"

„Aber ich muß noch etwa zwölf Tage hier bleiben!" sagte Elliott zögernd.

„Weshalb?"

Elliott erzählte.

„Frauen sollten bei dieser Sache aus dem Spiel bleiben", sagte Benett ernst.

„Miß Laurie ist nicht mit im Spiel. Ich habe sie nur telegraphisch gebeten herzukommen, und ich muß sie noch sehen. Bedenken Sie doch nur ihre Lage!"

„Gewiß! Dann müssen wir eben warten", sagte Benett verstimmt. „Aber dieses Zeitverlieren ist schauderhaft!" platzte er dann heraus. „Jede Minute ist wertvoll! Henninger wird schäumen vor Wut. Sie können sicher sein, Elliott, daß Sevier und Carlton nicht viel Zeit verlieren werden! Und wenn sie das Wrack nicht bei der Ibo-Insel finden, suchen sie weiter. Sie haben einen ungeheuren Vorsprung vor uns. Wochen und Wochen!"

„Sie werden nichts finden!" sagte Elliott beruhigend.

„Woher wissen Sie das? Sie können das Wrack ebensogut finden wie wir! Und sind da noch alle die Araberschiffe, die sich da unten umhertreiben und nach Beute fahnden!"

„Ja, Bennett, das läßt sich nicht ändern! Was haben Sie während all dieser Zeit getrieben?"

„Vier Wochen lang mußte ich im Krankenhaus bleiben. Als ich geheilt war, fuhr ich auf dem schnellsten Weg nach pazifischen Küste. Ich hinterließ eine Adresse im Krankenhaus, bat mir Post nachzusenden und wartete nun mit Schmerzen auf Telegramme von euch. Ich habe an alle nur erdenklichen Adressen geschrieben, um einen von euch zu fassen zu bekommen!"

„Haben Sie noch Geld?"

„Ob ich Geld habe? Ich habe — was sagen Sie dazu? — achthundert Dollars Entschädigung von der Eisenbahngesellschaft herausgeschlagen. Ich forderte zweitausend und bekam achthundert. Die Hälfte davon mußte ich freilich meinem Anwalt geben!" fügte Bennett hinzu, das Gesicht verziehend, als sei die Erinnerung schmerzhaft. „Außerdem hat mir vor ein paar Wochen ein Bekannter einen guten Renntip gegeben. Ich wettete fünf zu eins, setzte hundert Dollars, und das gute Pferdchen gewann mit einer Nasenlänge. Samstag soll ich wieder einen Tip bekommen."

„Darauf lassen Sie sich ja nicht ein!" sagte Elliott. „Wir brauchen Ihr Geld. Allzuviel habe ich nicht mehr. Und die Reise ist lang."

*

Der Dampfer „Imperial" legte an. Elliott, der auf dem Kai hinter dem Zollgitter wartete, entdeckte Margaret sofort und winkte ihr zu. Sie sah sehr bleich aus. Nach einer fast unerträglich langen Viertelstunde des Wartens waren die Zollformalitäten erledigt.

Sie schüttelten sich die Hände.

„Da bin ich!" sagte Margaret. „Ich hatte ja gehofft, daß Sie mich abholen würden."

„Das war doch selbstverständlich", sagte er unsicher. Er empfand ein Grauen vor den Fragen, die nun kommen mußten. Ein gequälter Ausdruck lag auf Margarets Zügen. Sie sah aus, als hätte sie wochenlang nicht geschlafen, aber sie hielt sich tapfer.

„Ich weiß alles!" sagte sie ruhig.

„Alles? Was?" stammelte Elliott.

„Mein Vater wurde in einem leeren Hause tot aufgefunden, am gleichen Tage, an dem ich Ihren Brief erhielt!"

„Margaret — ich konnte Ihnen das nicht schreiben!"

„Ich weiß! Sie wollten sehr gut zu mir sein, und Ihnen habe ich es ja zu verdanken, daß ich das entsetzliche Hongkong verlassen konnte. Ich war am Verzweifeln. Wenn Ihr Brief nicht gekommen wäre, würde ich wohl nicht mehr am Leben sein. Ich dachte, Sie hätten uns verlassen; ich sei ganz allein. Sie können sich nicht vorstellen, wie furchtbar diese Nacht war, und das endlose Warten, und der Schrecken . . . Der Konsul und seine Frau sind sehr gut zu mir gewesen. Aber ich war allein."

Sie kämpfte mit den Tränen.

„Aber das Schlimmste ist überstanden, Margaret!" sagte Elliott tief bewegt. „Und Sie sind nicht mehr allein. Sie dürfen sich ganz auf mich verlassen, liebe Margaret!"

„Ja!" nickte sie. „Und vielleicht ist das Schlimmste überstanden, wenn mir auch zumute ist, als finge alles erst an. Aber ich will stark sein, ich will stark sein wie mein armer Vater es war."

Der Wagen hielt vor dem Hotel.

„Wollen Sie in der Halle auf mich warten?" fragte Margaret. „Ich bin in fünf Minuten wieder da. Sie müssen mir alles erzählen, Elliot!"

„Aber Sie werden sehr müde sein. Wäre es nicht besser, wenn wir bis morgen warteten?"

„Nein, ich kann nicht warten. Ich habe keine Ruhe, ehe ich alles weiß!" —

Und Elliott erzählte. Er berichtete, wie Laurie in das Haus am Abhang gelockt worden war und was sich dann zugetragen hatte. „Ein Geheimnis sollte aus ihrem Vater herausgepreßt werden. Ihr Vater behauptete, er wisse nichts. Sevier und Carlton behaupteten, er wisse alles. Der Tod ihres Vaters war ein Unglück. Er sollte nur erschreckt werden, gezwungen, ein Geheimnis zu verraten."

„Und Sie haben alles mit angesehen?"

„Ja, ich lag gefesselt am Boden. Ich konnte nichts tun. Später wurde ich betäubt und auf den Dampfer geschleppt."

„Was wollten die Mörder von meinem Vater wissen?"

„Etwas — etwas Geschäftliches", stotterte Elliott. „Etwas, wovon er in Wirklichkeit nichts wußte, aber Carlton und Sevier glaubten ihm das nicht. Die Einzelheiten sind mir selbst nicht ganz klar."

„Was Sie wissen, müssen Sie mir aber sagen!" bat Margaret.

Elliott zögerte. „Vielleicht ist es schließlich am besten!" sagte er langsam. „Ich muß Ihnen aber dann Dinge erzählen, die ich Ihnen lieber verschwiegen hätte, Margaret. Es ist eine verworrene Geschichte. Auch ich selbst bin in die Sache verwickelt. — — —

„Und so wurde mein Vater getötet, weil er die Lage des Wracks nicht angeben wollte?" fragte Margaret, als Elliott geendet hatte.

„Ja. Und er wußte selbst nichts."

„Doch!" sagte Margaret ruhig. „Er wußte genau, wo die „Clara Mc. Clay" gestrandet war.

„Was?" rief Elliott.

„Er wußte es. Der Mann, der mit ihm zusammen im Rettungsboot war, der Steuermann, erzählte ihm von dem Goldschatz, ehe er starb, und gab ihm die genaue Lage des Wracks. Das hat mir mein Vater alles erzählt. Er wollte eine Expedition ausrüsten, sobald er dazu imstande war, und den Goldschatz bergen. Ich fand eine Karte mit genauer Einzeichnung der Strandungsstelle unter seinen Papieren."

„Was?" rief Elliott.

„Eine genaue Karte, jawohl."

Elliott war starr vor Staunen.

Ihnen wollte mein Vater sich anvertrauen, mit Ihnen das Gold bergen und mit Ihnen teilen. Erinnern Sie sich, daß ich einmal sagte, mein Vater wolle etwas Großes für Sie tun?"

„Ja, ich erinnere mich", sagte Elliott.

„Das war es!"

„Aber dann wissen ja Carlton und Sevier die Lage des Wracks!"

„Welche Stelle hat mein Vater ihnen angegeben?"

„Ibo-Insel. Und Länge und Breite. Die Ziffern weiß ich nicht mehr. Und ich glaubte, Ihr Vater hätte nur irgendeine willkürliche Angabe gemacht, um sich zu retten!"

„Ibo-Insel ist nicht richtig — aber ich habe die Karte im Koffer!"

„Darf ich sie sehen, Margaret? Sie bekommen selbstverständlich Ihren Anteil. Wenn die Lage des Wracks wirklich aufgezeichnet ist, dürfen wir keine Minute verlieren!"

Sie gab keine Antwort.

„Wollen Sie nicht, Margaret? Warum nicht?"

„Doch —" Sie schwieg wiederum lange. „Erzählten Sie nicht vorhin, Elliott", sagte sie endlich, daß einer ihrer Teilhaber in San Franzisko sei? Ich würde über diese Sache am liebsten in seinem Beisein sprechen. Könnten Sie ihn nicht holen?"

„Gewiß!" sagte Elliott. „Aber weshalb muß Bennett dabei sein?"

„Das — das möchte ich Ihnen lieber jetzt nicht sagen. Sie werden dann schon verstehen — ich habe einen Grund — einen wichtigen Grund . . ."

Elliott holte Bennett. —

„Dies ist die Karte!" sagte Margaret, einen schmutzigen Bogen entfaltend. „Welchen Ort, sagten Sie, hat mein Vater angegeben?"

„Ibo-Insel, Breite zwölf, vierzig und irgend etwas. Die Länge habe ich vergessen", antwortete Elliot. „Ist das richtig?"

Sie sah auf die Karte.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

☞ Neuhinzutretenden Beziehern liefern wir den Anfang dieses Romans auf Wunsch gerne kostenlos nach.

Das Kreuzworträtsel

Roman von

Paul von der Hurk.

Copyright by Carl Duncker, Berlin.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Leute „vom Bau" im Café und die Filmleute in der Friedrichstraße hatten natürlich die Notizen gelesen und wunderten sich.

Wer war denn diese Grace Perry? —

Im Filmklub hörte man hier und da:

Wissen Sie, wer Grace Perry ist? —

Haben Sie mal etwas von Grace Perry gehört?

Nur Herr Direktor Goldmann, der in einem tiefen Klubsessel hinter seiner Zeitung saß, schmunzelte. Aber er sagte nichts, denn das hatte er auf Ehrenwort versprechen müssen.

In der Abendzeitung erschien dann zum ersten Mal ein Bild von Grace mit der Unterschrift:

„Die amerikanische Filmschauspielerin Grace Perry, die angeblich bei einer Berliner Filmgesellschaft für die Hauptrolle eines großen Films verpflichtet wurde."

Und die Fachblätter, die Samstags erscheinen, hatten gerade noch Zeit, ohne vorherige Erkundigungen diese Notizen zu übernehmen

Die Filmbranche fing an, sich allmählich für Grace Perry zu interessieren.

„Du mußt morgen ins Hotel Esplanade ziehen, Grace", sagte Hans Eberhard einige Tage später. „Mit all deinen Koffern und meinen dazu. Ich werde sämtliche Filmreporter und Interviewer dorthin hetzen, aber du läßt dich von niemand sprechen und ziehst abends mit der Begründung wieder aus, daß du deine Ruhe haben willst und nicht fortwährend von den Interviewern belästigt zu werden wünschst."

So zog sie in Esplanade mit dem ganzen Gepäck, und die schönen Zettelchen der großen Hotels in Newyork, Paris, Nizza und Mentone ließen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß sie wirklich von drüben kam und gewohnt war, in den ersten Hotels abzusteigen.

★

Der alte Herr Pierre Duval saß in einem sogenannten amerikanischen Schaukelstuhl und las mit Hilfe seines Kneifers und eines Vergrößerungsglases die Abendzeitung. Er hatte volles, aber schneeweißes Haar und trug einen kurzen, äußerst gepflegten Vollbart. Seit einigen Wochen ging wieder ein Leuchten über seine müden, fast immer halbgeschlossenen Augen. Sein Sohn Maurice war wieder im Land und kam ein-, zweimal in der Woche aus Paris herüber, um ihm die Zeit zu vertreiben. Sie spielten wieder Piquet oder Domino wie in früheren Jahren, und Maurice mußte erzählen von all seinen Reisen und Abenteuern in Indien.

„Was ist eigentlich aus Helene geworden?" fragte Maurice.

„Sie hat sich nach Bordeaux verheiratet", antwortete der alte Herr kurz. — — Er dachte nicht gerne zurück an diese unangenehme Angelegenheit. Er hatte ja nachher alles ausbaden müssen. Der Klatsch und Tratsch in der Stadt, die Vorwürfe von Helenes Vater, mit dem er nach dreißigjähriger Freundschaft für immer gebrochen hatte. — Er sprach auch nicht weiter darüber, sondern reichte seinem Sohn die Zeitung und fragte:

„Hast du das Bild gesehen von dieser Advokatin Jeane Ducour. Sie ist ja ein emanzipiertes Frauenzimmer, aber hast du diese Plädoyers gelesen? — — Unerhört! Fabelhaft!"

Marice lächelte: „Möchtest du eine solche Frau zur Schwiegertochter haben?"

Der alte Herr sah auf, er witterte hinter dieser scherzhaft hingeworfenen Frage eine ernste Absicht.

„Warum nicht? — — Das ist wohl der Zug der neuen Zeit."

Und dann fügte er mit etwas Bitterkeit hinzu: „Helene wäre mir allerdings lieber gewesen."

„Papa, laß uns nicht mehr von Helene sprechen, sondern von Jeane. — — — Die Sache mit Helene liegt doch nun sieben Jahre zurück, und sie ist, wie du sagst glücklich verheiratet."

„Glücklich habe ich nicht gesagt; ich habe gesagt verheiratet."

„Schön, jedenfalls verheiratet — — also sprechen wir jetzt von Jeane."

„Ich kann mir nicht denken, wie man mit einer solchen Frau friedlich leben könnte — — sie weiß doch alles besser — — sie dreht dir doch die Worte im Mund herum — — sie macht doch aus weiß schwarz und aus schwarz weiß!"

„So schlimm ist es nun nicht — — wir werden ja auch keine Ehe führen im üblichen Sinne. Ich werde eine sehr große Wohnung mieten, sie wohnt rechts, ich wohne links, und nur die Küche und das Speisezimmer haben wir gemeinsam. Sie wird sich natürlich nicht um den Haushalt kümmern, denn davon versteht sie nichts, und dafür hat sie auch keine Zeit. Hierzu nehmen wir eine Wirtschafterin."

„Also ihr wollt wirklich zusammen essen?"

„Wir essen zusammen, das ist feste Vereinbarung, und wir gehen, wenn wir beide Zeit haben, zusammen aus."

„Wie ich dich kenne", sagte der alte Herr nicht ohne Sarkasmus, „wirst du häufiger allein ausgehen!"

„Du irrst dich, Papa — — — ich bin so lange allein gegangen, ich habe wirklich genug davon."

„Dann kommst du wohl nicht mehr jede Woche zu deinem alten Vater?"

„Daran wird nichts geändert, Papa. Das einzige wäre, daß du mal ein paar Monate, und wenn du willst, überhaupt zu mir zögest. Du mußt es mir nur vorher sagen, denn in diesem Falle miete ich eine noch größere Wohnung."

„Das muß ich mir noch einmal überlegen, mein Junge, es wäre ja ganz nett, dann käme ich wenigstens regelmäßig zu meiner Partie Piquet — — übrigens, da wir gerade von Frauen sprechen, und wieder hatte sein Ton etwas Sarkastisches, „wo ist eigentlich deine große, wie du damals sagtest, unwiderstehliche Geliebte geblieben, um derentwillen du damals Helene aufgabst?"

„Es ist gut, Papa, daß du davon anfängst; denn als du mir damals sagtest, ich fände jederzeit bei dir eine offene Türe, machtest du die Einschränkung: vorausgesetzt, daß du nicht mit dieser Frau ankommst."

„Was willst du damit sagen?"

„Gesetzt den Fall, ich käme aber doch eines Tages mit dieser Frau an?"

„Und ich denke du willst die Advokatin heiraten?"

„Gesetzt aber den Fall, daß die große und unwiderstehliche Geliebte und die Advokatin eine und dieselbe Person wären?"

Der alte Herr hatte sich erhoben.

„Junge, ist das dein Ernst? — — nach so vielen Jahren? Ist es wirklich die große Liebe?"

Er ging auf seinen Sohn zu und küßte ihn auf beide Wangen.

„Junge, das ist schön — — — und das freut mich — — — dann habe ich doch nicht den großen Kummer umsonst gehabt — —

Und wenn deine zukünftige Frau einverstanden ist, ziehe ich in meinen alten Tagen doch nach Paris."

Er war ganz gerührt:

„Und was ich gesagt habe, das gilt natürlich nicht mehr. Bring sie mir bald her, ich möchte sie gerne sehen!"

★

Die Aufnahmen zu dem großen Filmlustspiel „Liebe und Kreuzworträtsel" waren in vollem Gang.

Zum erstenmale war es zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen zwischen Hans Eberhard und Herrn Goldmann. Herr Goldmann wollte unter allen Umständen der Probevorführung beiwohnen, aber Hans Eberhard hatte das strikte abgelehnt.

Herr Goldmann hatte etwas gemurmelt wie „Größenwahnsinn" — — und „Arroganz" — — aber er hatte nachgegeben und war verärgert hinausgegangen.

Es wurde jetzt dunkel in dem kleinen Raum. Das Licht des Projektionsapparates zischte auf — — zuerst blitzartig ein paar Nummern, die die Szenenfolge angaben — — die Parkanlagen von Nizza und dann Grace, wie sie sich auf eine Bank setzt. — — Jetzt kam eine Großaufnahme. Grace machte ganz starre und ängstliche Augen.

„Siehst du, das ist schlecht", sagte Hans Eberhard.

Dasselbe kam noch mal und noch mal.

„Das ist gut!" rief er, „das ist ausgezeichnet — das vorletzte nehmen wir."

Jetzt kam der komische Geigenvirtuose, der Grace ansprechen wollte — — jetzt der Mann der ihr Stöckchen umwarf — — jetzt der alte Bankier mit der Tänzerin, endlich die große Liebesszene zwischen Grace und Hans Eberhard am Strand.

„Ausgezeichnet", sagte Hans Eberhard, „finden Sie nicht auch, Lindberg?" wandte er sich an den Operateur.

Der wortkarge Däne gab darauf eigentlich keine Antwort. Er war ganz versunken in dem Anblick seiner Arbeit, aber er achtete nicht auf die Vorgänge, sondern interessierte sich im Augenblick nur für die photographische Wirkung.

„Ich glaube, Sie müssen sich im Atelier etwas heller schminken, gnädige Frau, und etwas weniger Rot auf die Lippen nehmen. Ich finde, der Mund kommt etwas zu groß."

„Was ist denn das?" rief Hans Eberhard, „du siehst ja auf einmal ganz alt aus."

„Das macht nichts", antwortete Lindberg, „das haben wir noch mal — — das war an dem Nachmittag, wo die gnädige Frau so müde war."

„Siehen Sie", meinte Hans Eberhard wieder, „die beiden sehen sich jetzt wirklich ganz ähnlich — —, man kann den Duval kaum von Hans Eberhard unterscheiden", und dabei lachte er, wie man immer lachen muß, wenn man seinen eigenen Namen nennt.

(Schluß folgt.)

Unsere

Frühjahrsneuheiten

in

Möbelstoffen, Teppichen, Vorhängen

sind vollzählig eingetroffen.

Wir bieten das ***Schönste und Beste*** *was die deutsche Industrie hervorbringt* ***bei anerkannter Billigkeit.***

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster und um unverbindliche Orientierung

Dreyfuß & Siegel G. m. b. H.

Kaiserstraße 197.

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe **„Gentarin!"** Wirkung überraschend. Preis 1.25 Mk. A279

Erhältlich in der Internationalen Apotheke.

Gottesdienstordnung am 6. März.

Evangelische Stadtgemeinde.

(Sonntag Invocavit.)

Stadtkirche. 10 Uhr Pfarrer Herrmann. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Herrmann.

Kleine Kirche. ½9 Uhr Stadtvikar Glatt. ½12 Uhr Kindergottesdienst. Stadtvikar Glatt. 6 Uhr Stadtvikar Grimm.

Schloßkirche. 10 Uhr Kirchenrat Fischer. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8 Uhr Stadtvikar Grimm. ½10 Uhr Pfarrer Hauß. ¾11 Uhr Christenlehre, Pfr. Hauß. 11 Uhr Kindergottesdienst. Stadtvikar Grimm. 6 Uhr Stadtvikar Glatt.

Christuskirche. 8 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Stadtvikar Hof.

Markuspfarrei. 10 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Stadtv. Lichtenfels.

Lutherkirche. ½10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. ¾11 Uhr Christenlehre. Kirchenrat Weidemeier. ½12 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Renner. 6 Uhr Stadtvikar Höflin.

Matthäuspfarrei. 10 Uhr Pfarrer Hemmer; 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.

Beiertheim. ½10 Uhr Pfarrvikar Dreher. ½12 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrvikar Dreher.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr Oberkirchenrat Eurenger.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr Pfarrer Sitzler. Abends ½8 Uhr Abendmalsfeier, wozu die Vorbereitung Samstag abends ½8 Uhr.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. (Stadtteil Mühlburg). 8¼ Uhr Frühgottesdienst, Stadtv. Gocker. ½10 Uhr Hauptgottesdienst. Stadtvikar Gocker. ¾11 Uhr Kindergottesdienst. Stadtvikar Gocker.

Daxlanden. ½10 Uhr Gottesdienst. Stadtvikar Leiser. ¾11 Uhr Jugendgottesdienst. Stadtvikar Leiser.

Kußmaulstraße ½6 Uhr Kindergottesdienst Stadtvikar Leiser. 6 Uhr Abendgottesdienst. Stadtvikar Leiser.

Rüppurr. ½10 Uhr Pfarrer Steinmann. ¾11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann. ½2 Uhr **Kindergottesdienst. Pfarrer Steinmann.**

Rintheim. 9¼ Uhr Christenlehre. 10 Uhr Hauptgottesdienst. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Gerhard. Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde. Pfarrer Gerhard.

Evang.-luth. Gemeinde, Gemeindesaal Bismarckstr. 1. Vorm. ½10 Uhr Beichte; 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfr. Herrmann; anschließend hl. Abendmahl. Kollekte für Pfarrwitwenkasse.

Wochengottesdienste.

Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Stadtv. Reichwein.

Lutherkirche. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Pfarrer Renner.

Schloßkirche. Mittwoch 8 Uhr Abendandacht im Konfirmandensaal Stefanienstr. 22. Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. Donnerstag abends ½8 Uhr Pfarrer W. Schulz.

Lutherkirche. Donnerstag ½8 Uhr im Konfirmandensaal, Stadtvikar Sittig.

Mittelpfarrei. Donnerstag abends 8¼ Uhr Bibelbesprechung im Konfirmandensaal. Friedrichsplatz 15, Pfarrer E. Schulz.

Beiertheim. Donnerstag abends 8¼ Uhr Mütterabend, Frau Oberin Zeller. Mutterhaus Bethlehem.

Ludwig Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag abends 8 Uhr Stadtv. Kühn.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). Mittwoch ½8 Uhr Stadtvikar Leiser.

Gemeindehaus Geibelstr. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Zimmermann.

Rüppurr. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde in Kleinrüppurr. Donnerstag abends 8¼ Uhr. Bibelbesprechung für Frauen. Freitag abends 8¼ Uhr Bibelbesprechung für Männer.

Evangelischer Verein für Innere Mission A.B. Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Vorm. 11¼ Uhr Sonntagsschule, nachm. 3 Uhr Allgem. Versammlung, Stadtmiss. Mühlhaupt; abends ½8 Uhr Allg. Versammlung mit Orchesterdarbietungen.

Evang. Verein für Innere Mission A.B. Rheinstr. 35. Sonntag 8 Uhr Lichtbilder-Vortrag.

Friedenskirche der Methodisten-Gemeinde. Karlstr. 49b. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Prediger Rücker 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Predigt. Prediger Rücker. Mittwoch abend 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft, Beiertheimerallee 4. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Prediger Barth; ¾11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. ¼4 Uhr Predigt, Prediger Barth; ½5 Uhr Jungfrauenverein; **Mittwoch, abends 8 Uhr Jünglingsverein;** Donnerstag, abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. — **Mühlburg,** Hardtstr. 5. Vorm. ¾11 Uhr Kindergottesdienst; abends 8 Uhr Gottesdienst. — **Rintheim,** Kapelle. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst; abends 8 Uhr Predigt; Mittwoch, abends 8 Uhr Gebetsversammlung.

Katholische Stadtgemeinde

St. Stephan. ½6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Osterkommunion sämtlicher Schüler und Schülerinnen; 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ½12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; 6 Uhr: Fastenpredigt mit Kreuz-Andacht und Segen.

St. Vinzentiuskapelle. ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

St. Bernhardiuskirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion der Schulkinder; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hochamt und Predigt; ½12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für Mädchen; ½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft; ¾6 Uhr Schmerzhafter Rosenkranz; 6 Uhr Fastenpredigt, Kreuzweg-Andacht.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse mit gemeinsamer Osterkommunion der Schulkinder; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11¼ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1¾ Uhr Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr Fastenpredigt mit kurzer Kreuzwegandacht und Segen.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse (Monatskommunion der Schulkinder); 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ½12 Uhr Singmesse mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr Fastenpredigt u. Segensandacht.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr Singm. mit Predigt.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch: 6 Uhr hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr Frühmesse; ¾8 Uhr Osterkommunion der Schüler und Erstkommunikanten; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; ½12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr abends Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 7 Uhr Monatskommunion der Schulkinder; ½10 Predigt und deutsche Singmesse, hernach Christenlehre; ½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

Städtisches Krankenhaus. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr Beichtgelegenheit; ½7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Verlesung des Fastenhirtenbriefes u. Osterkommunion der Kinder; ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Verlesung des Fastenhirtenbriefes und Hochamt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Verlesung des Fastenhirtenbriefes; ½2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 6 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

Hl. Geistkirche Daxlanden. 6¾ Uhr Kommunionmesse; Osterkommunion für die christenlehrpflichtigen Mädchen des 1 und 2. Kurses; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9½ Uhr Predigt und Hochamt; 10¾ Uhr Christenlehre; 5¼ Uhr Fastenpredigt mit Segensandacht.

Bulach. ½7 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion der Schulkinder; ½10 Uhr Amt mit Predigt und Segen; 7 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. ½7 Uhr hl. Kommunion, 10 Uhr Amt mit Predigt, nachher Christenlehre; 2 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Corporis-Christi-Bruderschaft.

Eggenstein. ½8 Uhr Beginn der österlichen Beicht; ¾8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 5 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.

St. Josefskirche Grünwinkel. 6—7 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion der Männer und Jünglinge und eucharistisches Männerapostolat; ½10 Uhr Amt mit Predigt und Tellerkollekte für arme Theologiestudierende; ¾11 Uhr Christenlehre für die Jünglinge und Borromäusbibliotheksstunde; 6 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

St. Nikolaus Karlsruhe-Rüppurr. 6—7 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Osterkommunion der Jungfrauenkongregation und Kinder; 9 Uhr Amt mit Predigt; ½2 Uhr Christenlehre für Jünglinge und Mädchen; 2 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Vortrag u. Segen; abends ½8 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

St. Martinskirche Rintheim. ½7 Uhr Beichtgelegenheit; ½8 Uhr Frühmesse mit gemeinsamer Osterkommunion der Schulkinder; 9 Uhr Amt m. Predigt; Christenlehre; 6 Uhr abends Fastenpredigt mit kurzer Kreuzwegandacht und Segen.

Durlach. 6 Uhr Osterbeicht; 7 Uhr Frühmesse und Osterkommunion für die Frauen; ½9 Schülergottesdienst mit Predigt; ¾10 Uhr Predigt und Hochamt; 11 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft; ¾3 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Vortrag und Andacht; 6 Uhr 1. Fastenpredigt und Andacht; 8 Uhr Versammlung des Jugendvereins im St. Josef.

Altkatholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstr. 3). 10 Uhr deutsches Amt. — Durlach (Friedhofkapelle). 11½ Uhr deutsches Amt mit Predigt.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. 9½ und nachmittags 4. — Mittwoch abends 8: Zweiggemeinde Goethestraße 31. ebenso.

Christengemeinschaft (Kriegsstr. 13). Invocavit. 6. März, vorm. 10 Uhr Menschenweihehandlung mit Predigt (Matth. 4); vorm ½12 Uhr Sonntagsfeier für Kinder (bis 14 Jahre). — **Wochengottesdienste der Christengemeinschaft:** Mittwoch vorm. 8, Samstag vorm. 8 Uhr.

Ein feiner Käse

dann versuchen Sie einmal einen „Adler-Emmentaler" ohne Rinde, der auch Sie sicher befriedigen wird. Vollmundiger Käsegeschmack, feine Konsistenz, ausgiebig sättigend und dazu leicht verdaulich – alles Eigenschaften, die an einen erstklassigen Käse gestellt werden müssen und die der „Adler-Emmentaler" voll in sich vereinigt. Kaufen Sie sich morgen gleich einen „Adler-Emmentaler", Sie werden erstaunt sein, so etwas Vollkommenes zu finden.

Adler-Emmentaler ohne Rinde

vorzüglich und billig

— Zu haben in allen Feinkosthandlungen. —

Vertreter: A340

Franz Schwenger, Karlsruhe,

Rintheimerstr. 16 **Telefon 3522**

Erfahrener, vertrauenswürdiger

Kaufmann

empfiehlt sich zur Fertigung von Geschäftsabschlüssen, Bilanzen, Buchhaltungsarbeiten jeder Art, sowie als Berater in Steuerfragen. Angeb. abzugeben u. Nr. 8957 in der Badischen Presse

Lampenschirm-Gestelle

70 cm Durchm. 3.20
60 cm Durchm. 2.40
50 cm Durchm. 1.90
u. s. w.

Sämtl. Besatzposament. und Zutaten Ia Japan-Seide von 3.— an Ia Seiden-Batist 1.50 Ia Pariser Seiden-Damast. Raumkunstfarben Fachm. Beratung

W. Clorer jr.

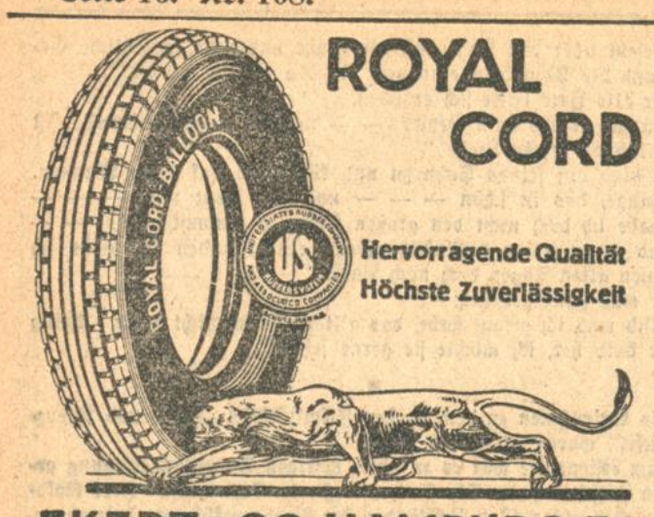
Kaiserstr. 136, II.

Imprägnierte **Mantel-Stoffe**

neue Farben, in großer Auswahl, empfiehlt

Wilh. Braunagel

Herrenstraße 7 4947



ROYAL CORD

Hervorragende Qualität
Höchste Zuverlässigkeit

EKERT & CO. HAMBURG 36

Vertretung u. Lager: **August Nagel**, Karlsruhe, Stefanienstr. 59, Tel. 5617

Heilsarmee, Adlerstr. 33

Sonntag, den 6. März, nachmittags 3 Uhr: gr. Kinderweihe u. abends 8 Uhr: gr. Extraversammlung
Jedermann freundlich eingeladen. B 78

Vier Jahreszeiten.
Dienstag, 15. März, abends 8 Uhr,
Letzter Bach-Mozart-Brahms-Abend

Emma Darmstadt-Stern

unter Mitwirkung von
Georg Darmstadt (Viola).
Karten bei **Müller und Tafel** und an der Abendkasse
Die Mitglieder des Patronatsvereins des Munzschen Konservatoriums sowie die Mitglieder des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer erhalten an der Abendkasse gegen Vorzeigen ihres Ausweises Karten zu halbem Preise. 7072

Kaffee Odeon

Jeden Sonn- und Feiertag von 11½ bis 1 Uhr
Früh-Konzert.
25871

Bad Dürrheim

Badischer Schwarzwald :: 7—800 m ü. M.
Höchstgelegenes **Solbad** Europas
Luftkurort — Heilerfolge
der Sole mit Höhenluft und Höhensonne unübertroffen. 2 staatliche Solbäder, alle medizinischen Bäder und Inhalationen. **1600 Betten** in Hotels, Pensionen, Kinderheimen u. Kuranstalten. — **Kurmusik.** — Herrliche Waldungen. A370
Bereitwilligst Prospekte durch
Kur- und Verkehrs-Verein.

INSTITUT LEMANIA Lausanne (Schweiz),

Moderne
Sprach- u. Handelsfachschule
mit abschließendem **Diplom.**
Gründliche **Erlernung des Französischen** sowie rationelle **Vorbereitung** auf den **kaufmännischen Beruf.**
Sport; **Ferienkurse in d. Bergen.**
Moderne Einrichtung u. vorzügliche Verpflegung. Internat und Externat.
Man verlange Prospekt A419

Universität Giessen.

Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommer-Semester 1927 ist geg. Einsendung von 0.40 Rm. von dem **Univ.-Sekretariat** zu haben. 646a

---

Technikum Lage — INGENIEUR-SCHULE
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Textilindustrie. Getrennte Werkmeister-Abteilungen. Stud.-Kasino. Lehrpläne frei.

Kaufgesuche

D.K.W.
Motorrad zu kauf. ges. Angebote u. Nr. S9743 an die Badische Presse.

Es-Flöte
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr B9752 an die Badische Presse.

Immobilien

Wirtschaft
v. Küchenchef zu pachten gesucht. Vermittler verbeten. Zuschriften u. Nr. B9746 an die Badische Presse.

Haus
z. verkauf. b. Hauptpost. Brenner, Karlstr. 29a. (B185)

Aeltestes Privat-Tanz-Institut
Alfred Trautmann
Operettentenor und Lehrer der Tanzkunst 6940
Kapellenstraße 16 Telephon 3155.
Privatunterricht jeder Zeit.
(Neu renoviert Saal in meinem Hause)

Schönes Hofgut zu verkaufen.
Ein zweistöckig. **Wohn- und Oekonomiegebäude,** 20 Morgen Ackerland, Wiese, Wald u. Obstgarten, mit Brennerei und Brennrecht. Ackerland u. Wiese liegen um das Gebäude. Umständehalber zu verkf. In Frage kommen nur zahlungsfähige Käufer. Vermittlung verbeten. B9765
Wilh. Waßmer Wwe. Görwihl, A. Waldshut.

Eine gutgehende
Bäckerei
Vorort von Pforzheim, wird wegen **Familien-Veränderung** frei zum Verkauf. **Anzahlung nebst Restzahlung** sind günstig. Die Bäckerei mit Wohnung kann sofort bezogen werden. Angebote u. Nr. 1073a an die Badische Presse.

Haus
mit Einfahrt und Wohnung zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 7048 an die Badische Presse.

Luftkurort Feldafing
40 Minuten vor München
am Starnberger See

Lurksches Töchterpensionat
Haus I. Ranges. A638
Sprachen, Wissenschaften, Musik, Charakter, Sport. Herrliche Lage. Aller Komfort. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Prospekte.

Elektrotechn. Install.-Geschäft
gut gehend, mit Stammkundschaft, einige tausend Mark Neuanlagen, zu verkaufen. Angeb. unter Nr. F9656 an die Badische Presse.

Haus-Verkauf.
Wohn- u. Geschäftshaus in **Mannheim,** Gabelsbergerstr. 9, zu verkaufen, zum Preise von 30 000 *RM.* Aufgewertete Hypotheken können übernommen werden. Wertzuwachssteuer muß der Käufer übernehm. Angebote sind zu richten an **Robert Cieslicki,** Schneidermstr., **Wiebelskirchen** (Saar). B9734)

Anwesen,
Wohnhaus (4 Zimmer), Scheuer, Stall, gr. Obst- u. Gemüsegarten, 4 km von d. Bahnstation, für *M* 9000 u. äußerst günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres Kaufmann König, Borgen, Amt Sinsheim, Baden. (1126a)

Haus
(Weststadt) m. Einfahrt, Werkstätte, 5 Zimmerwohnungen. Preis Mk. 28 000 Anz. *M* 3000.—. E. Güntert, Essenweinstraße 19. Telefon 4077. (E165)

Suche in einer mittleren bis größeren Stadt Badens oder Württembergs eine gutgehende
Brot- und Fein-Bäckerei
zu pachten eventl. zu kaufen
mit ca. *M* 10 000 Anzahlung. Angebote mit ausführl. Beschrieb, wie Umsatz, Mieteingang, Steuerwert usw. erbeten u. Nr. M8312 an die Badische Presse.

Holzschuppen oder Baracke
gut erhalten, ca. 8/15 m groß, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 1135a an die Badische Presse.

Größerer Bauplatz
in bester Geschäftslage Mühlburg's, m. Hintergebäude (Werkstätte) per sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. R9742 an die Badische Presse.

Baupläße
an der Rintheimerstraße preiswert zu verkf. Angebote unter Nr. K9785 an die Badische Presse.

● **Zu verkaufen:** ●

Haus

Tulpenstraße Nr. 27 in Rüppurr
herrliche Lage
2 Dreizimmerwohnungen
Eine Wohnung sofort beziehbar. 4545
Bauhütte Karlsruhe, Rotteckstr. 17

Zu verkaufen
ein landwirtsch. Anwesen
mit ziemlich neu erbautem 2 stöckig. **Wohn- und Oekonomiegebäude,** Obstgarten, elektr. Licht und Wasser nebst ca. 8 Morgen gutem Feld, sofort beziehbar
Nähere Auskunft erteilt B156
Hermann Glatt, Zum Bahnhof, **Engen.**

Villen-Bauplatz
in Ueberlingen (Bodensee) zu **verkaufen,** in aussichtsreicher, herrlicher Höhenlage mit See- u. Alpensicht, 46 Hektar, vollständ. eingezäunt, mit Edel-, Spalier-, Buschb. und Hochst. angel. Obstgarten, Scheuer mit **Garage,** Wasserltg. und eingeteiltem **B.-Bauplatz.** Das ganze eignet sich auch für 2 oder 4 Baupl. Angebote erbeten unter Nr. O8816 an die Badische Presse.

In badischer Industriestadt ist die
Weinstube
einer Weingroßhandlung an tüchtige, erfahrene Wirtsleute — evtl. Witwe — baldigst zu vergeben. Es wird mehr auf vorzügliche Küchenführung als auf hohe Pacht gesehen.
Die gesamte Einrichtung mit kleinen Ausnahmen ist vorhanden. Gefl. Angebote unter Nr. 1123a an die Badische Presse erbeten.

Tiermarkt

Pferde Märkte
Frankfurt a. M.

7. März	1. Aug
4. April	29. Aug
9. Mai	3. Oktbr.
13. Juni	31. Oktbr.
4. Juli	5. Dezbr.

Landwirtsch. Halle (A3500)

Rassentauben!
Wegen Krankheit sind sofort 15 bis 20 Paar verschiedene, farbige
Rassentauben
ganz billig zu verkauf. Das Paar von 2 *M* an. Auch 3 Paar schwarze 1926er Zwerghühner. Hunn, Zähringerstr. 64.

Rapp-Stute
9jährig, unter aller Garantie, zu verkauf. Anzusehen täglich v. 12 Uhr ab: **Kehl,** Wächterstr. 4. (1102a)

Zu verkaufen ein dtsch.
Dobermann
für Hof u. Zug. (B345 **Bruchsal,** Augartenstr Nr. 1 (Laden).

Wollpudelhund
1 brauner und 1 schwarzer, billig abzugeben **Kirchgäßner,** Weinbrennerstraße 14. (B304)

Kanarienvögel
perrl. Tag- u. Lichtsänger, höchst prämiert empfiehlt: **Jäger,** Amalienstr. 22. (Verl. nach auswärts) 1908

Schön., weißgraues 1½j. **Kätzchen**
stubenrein, in gute Damenhände abzug. (B303) Vorholzstr. 56, 4. St., l.

Zu verkaufen
Biedermeier-Salon
(neuer Stil), kompl. m. Perserteppich, 3—4 m gr., mehrere Oelgemälde, Kristallleuchter, geschl. oder einzeln zu verkf. Angebote unter Nr. K9735 an die Badische Presse.

Zu verkaufen
w. Platzmangel: kompl. Eßzimmer: Büfett, Kredenz, Sofa m. Umbau, Ausziehtisch m. 6 Stühlen (Lederstg), Flurgarderobe. Ferner: Büro-Zeichen-Tisch, 100/160, Reißbrett, 80/110, mit Schienen, Dipl.-Schreibtisch m. Sessel u. Akten-Schrank, Schreibmasch.-Tisch, klein. Tisch, Kranken-Bettisch, kl. Wasch-Tisch. Zimmer-Podium, 100/220. Adresse zu erfragen unt. Nr. C9778 in der Bad. Presse.

Speisezimmer, Schlafzimmer
in bester Ausführung liefert sehr billig (5454) **Schreinerei Rastätter,** 31 Westendstraße 31. Lager-Besichtigung ohne Kaufzwang.

Schlafzimmer
Eiche kompl.
500.— 550.— 590.—
Wohnzimmer
Eiche B109
350.— 375.— 450.
Küchen kompl.
225.— 250.— 275.—
Möbelkaufhaus M. KAHN
Gegr. 1875
Waldstr. 22 neben Colosseum
Zahlungs-Erleichterung

---

2 Bettstellen,
1 Nachttisch,
1 Waschtisch
mit Spiegelaufsatz, fast neu, umständehalber sehr billig abzugeben. Zu erfrag. unt. Nr. S9718 in der Badischen Presse.

Gebr. Büfett,
eichen, *M* 100.
1 Handwagen,
4rädrig, m. Federn, zu verkaufen. (7080)
Seitz,
Möbelgeschäft, Erbprinzenstraße 30.

Küche
neu, umständehalber unter Preis abzugeben. Angebote unt. Nr. 7044 an die Badische Presse.

FRANKFURTER FRÜHJAHRSMESSE

27. BIS 30. MÄRZ 1927

FIM

mit Sonderausstellungen
„DIE NEUE WOHNUNG UND IHR INNENAUSBAU"
und „Der neuzeitliche Haushalt"
vom 27. März bis 10. April
Kollektivausstellungen deutscher und ausländischer Verbände in den Modegruppen der Textilmesse sowie Modevorführungen, Sonderausstellung „Moderne Büro-Technik"

Meßausweise zum Vorverkaufspreis bei: E. P. Hieke, Karlsruhe, Kaiserstr. 215, oder durch das Meßamt, Frankfurt am Main.

MÖBEL

Gelegenheitskäufe
Billigste Preise
selbst auf Teilzahlg
Möbel-Kaufhaus Gust. Friedrichs
23 Steinstraße 23

Großer **Barock-Kleiderschrank** echt antik, **Biedermeier-Nähtisch,** alte sch. **Truhe** v. 1798, Zinn-Geschirr, besteh. aus 2 Kannen, 2 Platten u. 6 Tellern u. 2 runde eingelegte **Tische,** preisw. zu verkf. **Wilh. Ammann,** Durlach, Hauptstr. 42, nächst d. Haltest. b. Rathaus. (B310)

Küchen

wunderschöne Formen, in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Möbelhaus Freundlich,
Kronenstr. 37/39
(Zahlungserleichterung) (4779)

Matratzen
2 K.-Wollfüllung, 2 Seegras mit Wollauflage, neu, nicht gebraucht, billig abzugeben. Angebote unter Nr. 7046 an die Badische Presse.

Gebr. Piano
3 Jahre alt, für 500 *M* sofort zu verkf. (B314) **Aug. Stöhr, Götheſtr. 2** Eingang Scheffelstr.

6/24 PS. Mauser-Wagen
4 Sitzer mit Allwetterverdeck, 6 × bereift, neuwertig, ganz wenig gefahren, wegen Anschaffung einer Limousine unter günstigen Bedingungen abzugeben. Angebote unter Nr. 1108a an die Badische Presse

---

D-Rad
mit Lichtmasch. und Boschb., fast neu, krankheitshalber preiswert zu verkaufen. **Gustav-Spechtstraße 5.** B297

Gelegenheit

1 eichenes Schlafzimmer, nur kurze Zeit im Gebrauch, bestehend aus: 2 Bettstellen mit Patentrost, 2 Nachttische mit weiß. Marm., 1 Waschkommode mit weiß. Marm. u. Kristallspiegelglas und 1 teil. Spiegelschrank, ebenf. mit Kristallgl., zu dem billigen Preise von 480 *M* geg. bar zu verkaufen. Näheres Sofienstr. 137, part. (B341)

---

2 neue
Schlosserherde
sofort billig zu verkauf. Scherrstraße 16. (5035)

Grammophon
mit Platten, **blauer Anzug,** Gr. 1.72 m, **Herren-Stiefel** Nr. 41 bis 42, **Spinnrad u. Aquarium** zu verkf. Zu erfr. u. Nr. B9750 in der Bad. Pr.

Klapp-Kamera 9×12, für Platten u. Film, zu verk. Anzus. Sonntag v. 11—2 Uhr. (B332) Waldstr. 85 S. III.

Ein gut erhaltener, zerlegbarer (1144a)
Eiskühlraum
zu kaufen gesucht. Tiefe 1.10 m, Höhe u. Breite je 2—2.20 m. Angebote mit Preis an **Wilhelm Siebert,** Metzgerei, Lahr Kaiserstr. 20.

Auto
6-Sitzer, Baujahr 1921, in gut. Zustande, auch als Schnell-Lieferwagen geeignet, preiswert zu verkaufen. Angebote u. Nr. 7070 an die Badische Presse.

Zu verkaufen: ein noch gut erhaltener
Lieferwagen
bis zu 15 Ztr. Tragkraft mit doppelter Karosserie bis 6-Sitzer, wegen Anschaffung eines größeren Wagens. Zu erfrag. u. Nr. 1104a in der Badischen Presse.

---

8 ter N.S.U.
mit Beiwagen billig zu verkf. **Bulach,** Hauptstr. Nr. 131, II., r. (B352)

Motorräder
NSU. Pony, 1913, 2,5 PS., **Alba** 1,5 PS., **Cockerell** 1.5 PS., fahrbereit, verkauft **Heinrich Groß, B.-Neureut,** zum Feldschlößchen. (B1886)

Motorrad
NSU-Pony, M. 1926, z. verkaufen. **Maulhardt,** Gluckstraße 2. (B170)

Leichtmotorrad
gut, Läufer, verk. f. 135 Mk. **Kistner, Durmersheimerstr. 89.** (B117)

Gut erh. **Fahrrad** preiswert abzugeben. Anzusch. Sonnt. 11—1 Uhr, werkt. 1—½3 Uhr. Hirschstraße 107, II. (B321)

Herrenrad guterh., 35 *M* z. vkf.: Schützenstr. 40. Irion. (B62)

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Frist für die **Vorlage unserer Papiermarkpfandbriefe** zwecks Vornahme einer Teilausschüttung durch Ausreichung von 4½ Prozent Liquidationsgoldpfandbriefen nebst Anteilscheinen für die weiteren Ausschüttungen am 31. d. Mts. abläuft. Nach Ablauf der Frist sind wir berechtigt, den Anteil der auf die nicht eingereichten Pfandbriefe entfällt, nach Maßgabe des Artikels 87 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz zu hinterlegen.

Die für die Einreichung erforderlichen Formblätter sind kostenlos bei uns erhältlich. Eine Aufwertung von **Kommunalobligationen** kann, wie schon früher mitgeteilt, zur Zeit noch **nicht stattfinden.** Kommunalobligationen sind also noch **nicht** einzureichen. (A643)

Mannheim, im März 1927.
Rheinische Hypothekenbank.

Leichtmotorrad
fahrber., für 90 *M*, fern. blauer **Kinderwagen** sowie **Mandoline** m Hülle billig zu verkf. (B305) **Grünwinkel,** Forchheimerstr. 10.

Herren- u. Damenrad schön u. gut, 35 u. 45 *M* zu verkf. **Werner,** Schützenstr. 55, II. (7092)

Herrenrad
Adler, neue Bereifung, 45 *M*, zu verkauf. Schützenstr. 40. Irion. (B343

Damenrad, wie neu, 65 Mk., verkauft (B337) **Schleifer, Rintheim,** Hauptstraße 100.

Damen- u. Herrenrad, neu, preisw. zu verkauf. **Deschner,** Schützenstr. 61. (B253)

Eine sehr gute
Nähmaschine
zu verkauf: Durlacherstraße 9, II. (B342)

Gut erhaltener
Kinderwagen
grau, f. 15 *M* zu verkf. **Grenzstr. 2a,** 2. St., r. (B296)

Continental-Schreibmaschine
bereits neu, preiswert zu verkaufen. Anzusehen Sonntag: Scheffelstr. 64, IV., links. (B347)

Kinderwagen
(Brennab.), dunkelbl., f. gut erh., bill. abzugeb. b. **Weiß, Gluckstr. 18,** 1. St. Ecke Maraustr. (B230)

Gut erhaltener
Kinderwagen
preisw. zu verkauf. Rüdt, Kaiserstr. 9 Lad. (B271)

Gut erhaltener
Kinderliegewag.
(beige), preisw. zu verkf. **Kapellenstr. 66,** 4. Stock. (B325)

Zu verkaufen neuer blauer **Maßanzug** für korpulenten Herrn. **Reck,** Westendstraße 34, II. Stock. (B306)

Konfirmanden-Anzug
dunkelblau, w. getr., billig abzugeb. Durlacher Allee 29c, 1. Stock, r. (B263)

Onkel Stuvkamp hat ein Motto: „Immer jung, gesund u. vergnügt."

Alle die, welche an Rheuma, Ischias, Nervosität, unreinem Blut oder schlechtem Allgemeinbefinden leiden, müssen besonders auf eine zweckmäßige Ernährung und geregeltes Stoffwechsel achten.

Stuvkamp-Salz

stellt in seiner Zusammensetzung ein hervorragendes Hilfsmittel dar, das Blut gesund und leichtflüssig zu erhalten, sorgt prompt für normalen Stoffwechsel und verbürgt ihnen dadurch das Gefühl von Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit.
Originalgläser zu M. 3.— und M. 2.— in Apothek. und Drog.
Generalvertreter:
Fritz Störzinger, Karlsruhe, Karlstrasse Nr. 49

Unübertreffbar in der Kilometerleistung

Firestone

BALLON-REIFEN GENERALV.: HANSEATIC-AMERICAN TRADING CO M.B.H. HAMBURG MÖNCKEBERGSTR. 17 QUALITÄTSMARKE

Vertreter für Baden: A. L. Warmuth in **Freiburg i. Br.,** Karlstrasse 63.
Vertreter für Württemberg: Wolfgang Göhrum in **Stuttgart,** Kriegsbergstrasse 26. A6926